

Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen von TV-Debatten
Das Beispiel der Bundestagswahl 2013

Frank Brettschneider
Marko Bachl
Catharina Vögele
Katharina Käfferlein

Stuttgart, 20. August 2014

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Methode.....	6
2.1	Stichprobenziehung und realisierte Stichprobe der Rezeptionsstudie	6
2.2	Ablauf der Rezeptionsstudie	8
2.3	Untersuchungsinstrumente	9
3	Inhalte des TV-Duells	12
3.1	Die Themen des TV-Duells.....	12
3.2	Rhetorische Strategien im TV-Duell.....	14
4	Wahrnehmung des TV-Duells.....	16
5	Wirkungen des TV-Duells	20
5.1	Bewertung der Kandidaten und ihrer Debattenleistung	21
5.2	Erklärung der Kandidatenbewertungen.....	27
6	Fazit.....	29
7	Literatur.....	31
8	Anhang	33

Abbildungen

Abbildung 1: Schematischer Aufbau des Forschungsdesigns.....	6
Abbildung 2: Skala der RTR-Messung	11
Abbildung 3: Bewertung der Kandidaten im Debattenverlauf.....	17
Abbildung 4: (Erwarteter) Ausgang des TV-Duells	21
Abbildung 5: (Erwarteter) Ausgang des TV-Duells nach Lagerzugehörigkeit.....	22
Abbildung 6: (Erwartete) Debattenleistung der Kandidaten aus Sicht der Rezipienten	23
Abbildung 7: Gesamtbewertung der Kandidaten vor und nach der Duellrezeption	24
Abbildung 8: Wahlabsicht vor und nach der Duellrezeption.....	25
Abbildung 9: Wahlabsicht vor und nach der Duellrezeption nach Lagerzugehörigkeit.....	26
Abbildung 10: Modell zur Erklärung der Bewertung von Angela Merkel	27
Abbildung 11: Modell zur Erklärung der Bewertung von Peer Steinbrück.....	28

Tabellen

Tabelle 1: Realisierte Stichprobe der Rezeptionsstudie.....	8
Tabelle 2: Wichtigkeit der Themen im TV-Duell	12
Tabelle 3: Überblick zu den diskutierten Themen nach Sprecher	13
Tabelle 4: Relationale Strategie nach Sprecher.....	15
Tabelle 5: Wahlabsicht direkt vor und direkt nach der Debattenrezeption.....	26

1 Einleitung

Die Aufmerksamkeit gegenüber Parteien und deren Politikern ist selten so hoch wie während des Bundestagswahlkampfes. Nicht nur die Wähler haben große Erwartungen an die Performance der Spitzenkandidaten und wollen umfangreich informiert werden. Auch seitens der Medien besteht ein gesteigertes Interesse an den zentralen politischen Akteuren. Die beiden aussichtsreichsten Kandidaten um das Amt des Bundeskanzlers treffen in einem TV-Duell kurz vor der Wahl aufeinander. Darin tauschen sie ihre Standpunkte untereinander aus, diskutieren vergangene und zukünftige politische Handlungen und liefern damit dem Publikum eine zeitlich und inhaltlich „komprimierte Fassung der zentralen Issues“ (Bachl, Käfferlein & Spieker, 2013, S. 57). Damit dient das Format Zuschauern und Medien als Wahlkampf im „Miniaturformat“ (Faas & Maier, 2004, S. 56) und hat sich zudem als eines der reichweitenstärksten und (medial) meistdiskutierten Wahlkampfeignisse etabliert (Gscheidle & Gerhard, 2013). Auch Wählerinnen und Wähler, die sich weniger stark für Politik interessieren, schauen die TV-Duelle an (Dehm, 2002; Maier & Faas, 2011).

Folglich beschäftigt sich auch die politische Kommunikationsforschung intensiv mit Inhalten, Wahrnehmung und Wirkungen der Fernsehdebatten. Die Forschung zeigt, dass Fernsehdebatten Wirkungen auf wahlrelevante politische Einstellungen und Kognitionen und damit auch auf die entscheidende finale Wahlabsicht haben können (Maier & Faas, 2011; McKinney, 2007; McKinney & Carlin, 2004; Reinemann & Maurer, 2008).

Dies haben wir zum Anlass genommen, eine umfangreiche Rezeptions- und Wirkungsstudie zum TV-Duell vor der Bundestagswahl 2013 zwischen Bundeskanzlerin Angela Merkel und SPD-Spitzenkandidat Peer Steinbrück durchzuführen. 17,6 Millionen Zuschauer verfolgten die Fernsehdebatte, die am 1. September von ARD, ZDF, RTL und Pro7 live übertragen wurde (Gscheidle & Gerhard, 2013).

Die Ausgangssituation ließ vermuten, dass das TV-Duell 2013 konflikthaltiger und kontroverser als die Debatte vor der Bundestagswahl 2009 werden würde, was für ein größeres Wirkungspotential sprechen könnte. Dafür sprachen vier Gründe: *Erstens* ließ die Wahl der Moderatoren Anne Will, Maybrit Illner, Peter Klöppel und Stefan Raab erwarten, dass vermehrt kritische Nachfragen die Diskussion anheizen würden. *Zweitens* betrieb die SPD seit Beginn des Wahlkampfes Negative Campaigning, was sich vor allem in den Aussagen auf den Wahlplakaten manifestierte („Merkels Kompetenzteam?“, „Privatsphäre: Neuland für Merkel?“ oder „Beste Regierung seit der Einheit...?“). *Drittens* galt Peer Steinbrück als durchaus streitlustige Persönlichkeit, sprach sich für einen spannenden Wahlkampf aus und distanzierte sich von einer möglichen Großen Koalition. Dem TV-Duell waren zudem Diskussionen um die

Nebeneinkünfte des Spitzenkandidaten der SPD vorangegangen, was dem Wahlkampf eine besondere Dynamik verliehen hatte. *Viertens* war angesichts des positiven Images von Angela Merkel zu erwarten, dass Peer Steinbrück die klaren Konfliktlinien zwischen den politischen Lagern thematisieren würde, um die Leistungsbilanz der amtierenden Regierung zu schmälern. Die schlechten Umfrageergebnisse der SPD sowie der FDP trugen dazu bei, dass das Duell mit Spannung erwartet wurde, da weder eine schwarz-gelbe noch eine rot-grüne Mehrheit sicher schien.

Das Forschungsinteresse des Projekts gilt der Beschreibung und Erklärung der Inhalte sowie der Wahrnehmung und der Wirkungen des TV-Duells zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück. Folgende Forschungsfragen sollen beantwortet werden:

1. *Debatteninhalte*: Welche politischen Themen kommen in der Debatte in welchem Umfang vor? Welche rhetorischen Strategien nutzen die Kandidaten, um ihre Aussagen zu präsentieren?
2. *Debattenwahrnehmung*: Welche Aussagen der Kandidaten werden vom Publikum besonders gut bzw. schlecht beurteilt? Welchen Einfluss haben die individuellen Charakteristika der Zuschauer und die Merkmale des Debatteninhalts auf die unmittelbare Wahrnehmung?
3. *Debattenwirkung*: Wer wird nach der Debatte als ‚Sieger‘ des Duells wahrgenommen? Wie verändern sich die Kandidatenimages und die Wahlabsicht? Wie lange halten die Debatteneffekte an? Welchen Beitrag zur Erklärung der Veränderungen leistet die unmittelbare Wahrnehmung der Kandidaten während des Duells?

In diesem Sachbericht dokumentieren und beschreiben wir zentrale Befunde. In Kapitel 2 stellen wir das methodische Vorgehen der Studie vor. Kapitel 3 gibt einen Überblick über die Inhalte des TV-Duells. Anschließend zeigen wir in Kapitel 4, wie diese Inhalte vom Publikum unmittelbar während der Rezeption bewertet wurden. In Kapitel 5 wird dargestellt, welche Effekte die Debattenrezeption auf einige zentrale Konstrukte der politischen Wahl- und Einstellungsforschung hatte. Im abschließenden Fazit fassen wir die Ergebnisse zusammen.

2 Methode

In diesem Kapitel schildern wir das methodische Vorgehen der Inhalts-, Rezeptions- und Wirkungsstudie zum TV-Duell 2013. Um die Prozesse der Wahrnehmung und Wirkung von TV-Duellen detailliert untersuchen zu können, hat sich ein Forschungsdesign bewährt, das eine Befragung derselben Rezipienten vor und nach der Debattenrezeption, Real-time Response (RTR)-Messungen während der Debattenrezeption und eine standardisierte Inhaltsanalyse der Debatteninhalte kombiniert. Dieses Design ermöglicht es, die Debatteninhalte, ihre unmittelbare Wahrnehmung und ihre Wirkungen auf Individualniveau zu verknüpfen und übergreifend zu analysieren (z.B. Bachl, Brettschneider & Ottler, 2013; Maurer & Reineemann, 2003; Reineemann & Maurer, 2007). Abbildung 1 gibt einen Überblick über das Forschungsdesign.

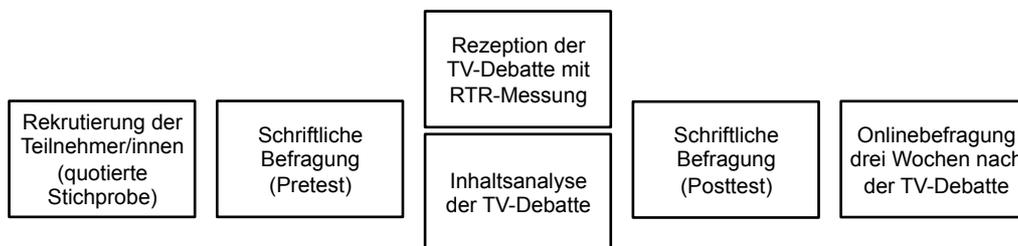


Abbildung 1: Schematischer Aufbau des Forschungsdesigns

Im Folgenden beschreiben wir zuerst die Stichprobenziehung sowie die realisierte Stichprobe und stellen den Ablauf der Rezeptions- und Wirkungsstudie dar. Dann gehen wir auf die Untersuchungsinstrumente ein.

2.1 Stichprobenziehung und realisierte Stichprobe der Rezeptionsstudie

Stichprobenziehung

Die Datenerhebung der Rezeptionsstudie wurde an zwei Standorten in Baden-Württemberg durchgeführt: an der Universität Hohenheim und an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Ravensburg. Die Stichprobenziehung erfolgte an beiden Standorten nach denselben Kriterien. Ziel war es, eine nach wichtigen Rezipientenmerkmalen ausgewogene Stichprobe zu realisieren. Daher wurde eine Quotenstichprobe nach den Merkmalen Parteiidentifikation (gruppiert nach Lager: Parteiidentifikation mit CDU/CSU oder FDP; SPD oder Grüne; ohne Parteiidentifikation), politisches Interesse (geringes Interesse; großes Interesse) und Alter (bis 39 Jahre; ab 40 Jahre) gezogen. Zusätzlich wurde eine ausgeglichene Verteilung nach Geschlecht innerhalb der Zellen des Quotenplans angestrebt.

An beiden Standorten wurden registrierte Mitglieder aus bestehenden Probandenpools zur Teilnahme an der Studie eingeladen. In dieser Einladung wurde eine Aufwandsentschädigung von 30€ für die Teilnahme zugesagt. Die Interessenten füllten einen kurzen Onlinefragebogen aus, in dem die zur Quotierung notwendigen Informationen sowie Kontaktdaten erfasst wurden. Aufgrund der technische Ausstattung für die RTR-Messung wurde in Stuttgart eine Teilnehmerzahl von 140 Probanden und in Ravensburg eine Teilnehmerzahl von 80 Probanden angestrebt. Nach den Quotierungskriterien wurden (inklusive einer Überrekrutierung) in Stuttgart 160 Personen und in Ravensburg 90 Personen zur Teilnahme an der Studie eingeladen. Für Absagen konnten bis eine Woche vor der Studie Personen mit denselben Quotierungsmerkmalen nachrücken.

Realisierte Stichprobe

Zur Rezeptionsstudie erschienen in Stuttgart 149 Teilnehmer und in Ravensburg 80 Teilnehmer, deren Angaben zumindest für Teile der Analysen genutzt werden können. In Stuttgart brachen zwei Probanden die Studie während der Debattenrezeption ab und wurden aus der Stichprobe entfernt. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Verteilung der relevanten Merkmale in der Stichprobe. Insgesamt ist die Gleichverteilung der relevanten Gruppen gut gelungen. Wie häufig in Studien, die eine Selbstselektion und recht erhebliche Kooperation der Probanden voraussetzen, fallen formale Bildung und das politische Interesse etwas überdurchschnittlich aus. Die Gruppe der Personen ohne Parteiidentifikation ist im Vergleich zu den beiden Kandidatenlagern etwas kleiner, umfasst mit $n = 37$ Probanden jedoch noch immer eine für die Analysen ausreichende Fallzahl. Zwischen den Zusammensetzungen der Teilstichproben an den Standorten ergeben sich keine relevanten Unterschiede. Sämtliche hier präsentierten Angaben stammen aus der Befragung vor dem TV-Duell. Die Fallzahlen der dritten Befragung drei Wochen nach der Debatte sind geringer. 186 Probanden (81%) (Stuttgart: $n = 124$, 83%; Ravensburg: $n = 62$, 78%) nahmen an dieser Befragung teil. Es ergaben sich jedoch keine systematischen Ausfälle in bestimmten Probandengruppen.

Tabelle 1: Realisierte Stichprobe der Rezeptionsstudie

	Stuttgart (n = 149)	Ravensburg (n = 80)	Gesamt (n = 229)
<i>Geschlecht</i>			
Weiblich	51	53	52
Männlich	49	47	48
Alter [<i>M(SD)</i>]	45,3 (18,0)	42,8 (18,6)	44,4 (18,3)
<i>Formale Bildung</i>			
Hauptschule	13	12	13
Realschule	16	15	16
Fachabitur	8	19	12
Abitur	22	26	23
Hochschulabschluss	40	28	36
Politisches Interesse ^A [<i>M(SD)</i>]	2,6 (0,9)	2,8 (0,9)	2,7 (0,9)
<i>Parteiidentifikation</i>			
CDU/CSU	34	34	34
FDP	7	4	6
<u>Lager Merkel</u>	<u>41</u>	<u>38</u>	<u>40</u>
SPD	26	22	24
Grüne	15	21	17
<u>Lager Steinbrück</u>	<u>41</u>	<u>43</u>	<u>41</u>
Andere	1	3	1
Keine PI	16	17	16

Anmerkungen

^A Skala von 0 (überhaupt kein Interesse) bis 4 (sehr starkes Interesse)

Alle Angaben außer Alter und Politisches Interesse sind Spaltenprozent. Die Anteile zu Lager Merkel und Lager Steinbrück ergeben sich als Summe der Anteile von CDU/CSU und FDP bzw. SPD und Grüne. Zu 100 fehlend: Befragte ohne Angabe, Rundungsfehler.

2.2 Ablauf der Rezeptionsstudie

Die Rezeptionsstudie fand am 1. September 2013, dem Sendetermin des TV-Duells, statt. Die Probanden trafen ab 19 Uhr, ca. eineinhalb Stunden vor Beginn der Debatte, an den Standorten ein. Bei der Registrierung erhielten sie die Fragebögen zur Vorbefragung und (in einem verschlossenen Umschlag) zur Nachbefragung, einen RTR-Drehregler, eine Erklärung zum Datenschutz und die Aufwandsentschädigung von 30€. Die Probanden begaben sich in den Hörsaal, in dem später auch die Rezeptionsstudie stattfand, und füllten den ersten Fragebogen aus. Eine halbe Stunde vor Beginn der Debatte erhielten die Probanden eine Einführung, bei der ihnen das Verhalten während der Studie und die Bedienung des RTR-Reglers erklärt wurden. Die Bedienung des Reglers wurde dann mit einem nicht politischen Übungsstimulus ein-

geübt. Mit dem Beginn der Live-Ausstrahlung der Debatte begann die eigentliche Rezeptionsstudie, während der die Probanden ihren Eindruck von den Kandidaten mit ihrem RTR-Regler wiedergaben. Nach dem Ende der Debatte füllten die Probanden den zweiten Fragebogen aus. Drei Wochen nach der Debatte, zwischen dem 18. und dem 21. September, wurden die Teilnehmer erneut online befragt. Die Verknüpfung der Daten aus den drei Befragungen und der RTR-Messung erfolgte über einen anonymisierten Panel-Code, den die Teilnehmer in allen Befragungen angaben.

2.3 Untersuchungsinstrumente

Befragung

Die erste Befragung direkt vor der Debattenrezeption bestand aus neun Blöcken:

- 1) Allgemeine Einstellungen zu Politik und Parteien, Kandidatenpräferenz und Wahlabsicht
- 2) Erwartungen an die Leistung von Merkel und Steinbrück in der Debatte
- 3) Detaillierte Einschätzungen zu Merkel und Steinbrück
- 4) Bewertung von Aussagen zur Finanzpolitik, Arbeitsmarktpolitik und zu Angela Merkels Politik in der Eurokrise
- 5) Wahrnehmung der Kandidaten im Kontext politischer Werte
- 6) Wahrnehmung der Wirtschaftslage in Deutschland im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedsstaaten
- 7) Erwartungen an die Leistung der Moderatoren
- 8) Psychologische Konstrukte Political Efficacy und Need for Evaluation
- 9) Parteiidentifikation, Alter, Geschlecht, formale Bildung und Erwerbsstatus.

Die zweite Befragung direkt nach der Debattenrezeption enthielt im selben Wortlaut die Fragen aus den Blöcken 2, 7 (jeweils retrospektive Bewertung der Leistungen statt Erwartung), 1, 3, 4, 5 und 6 der Vorbefragung, um durch die Feststellung von Veränderungen Debattenwirkungen messen zu können. Zusätzlich wurden neue Fragen in vier Blöcken abgefragt:

- 10) Offene Abfrage besonders bemerkenswerter Passagen der Debatte
- 11) Wahrgenommenes Verhalten von Merkel und Steinbrück während der Debatte
- 12) Wahrgenommenes Verhalten der Moderatoren während der Debatte
- 13) Reflexion über die Verwendung des RTR-Reglers während der Debatte.

In der dritten Befragung drei Wochen nach der Debatte wurden wiederum im selben Wortlaut die Fragen aus den Blöcken 2, 7 (jeweils retrospektive Bewertung der Leistungen statt Erwartung)

tung), 1, 3, 4 und 5 gestellt, um die Stabilität der Debatteneffekte untersuchen zu können. Zudem wurden folgende Fragenblöcke aufgenommen:

- 14) Genutzte Informationsquellen zum Ausgang des TV-Duells und wahrgenommene Bewertung in diesen Quellen
- 15) Rezeption der TV-Debatte zwischen den Kandidaten der kleineren Parteien
- 16) Subjektive Einschätzung der Debattenwirkung auf die eigene Person
- 17) Allgemeine Informationsquellen zur politischen Information
- 18) Wahrnehmung von Wahlkampfaktivitäten der Parteien
- 19) Allgemeine Wertevorstellungen.

Alle Fragebögen sind in Anhang 8.1 bis 8.3 dokumentiert.

RTR-Messung

Die unmittelbaren Bewertungen der Kandidaten während des TV-Duells wurden mit RTR-Reglern erfasst. Dabei setzten wir ein System der Marke „Perception Analyzer“ (Regler der Modelle IV und V) des Herstellers Dialsmith ein. RTR-Messungen gelten als ein ausreichend valides und reliables Verfahren zur Erfassung von subjektiven Urteilen während der Medienrezeption (z.B. Bachl, 2014; Maurer, 2013; Maier, 2013). Die Probanden wurden dazu aufgefordert, den allgemeinen Eindruck, den sie gerade von den Kandidaten haben, auf einer stufenlosen Skala anzugeben. Die Skalenendpunkte waren doppelt belegt. Das Drehen des Reglers nach ganz links bedeutete, dass ein Rezipient gerade einen sehr guten Eindruck von Steinbrück oder einen sehr schlechten Eindruck von Merkel hat. Der rechte Skalenendpunkt gibt die genau umgekehrte Bewertung wieder (vgl. Abbildung 2). Damit lässt sich die RTR-Skala als ein Differential von „größter Vorteil Steinbrück“ bis „größter Vorteil Merkel“ interpretieren.

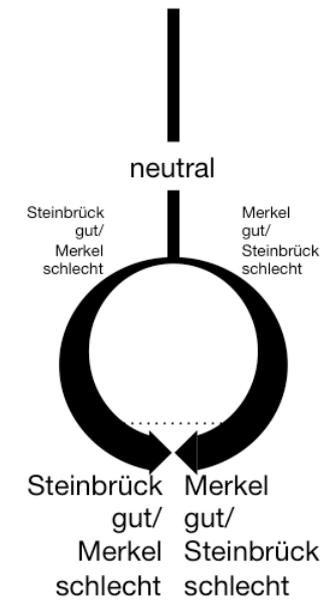


Abbildung 2: Skala der RTR-Messung

Nicht sichtbar für die Teilnehmer wurden die RTR-Bewertungen jedes Probanden einmal pro Sekunde auf einer 101-stufigen Skala von -50 (Vorteil Steinbrück) bis +50 (Vorteil Merkel) aufgezeichnet. Insgesamt verlief die RTR-Messung zufriedenstellend. Lediglich von neun der insgesamt 220 mit RTR-Reglern ausgestatteten Teilnehmern mussten die Messungen aufgrund technischer Probleme, Studienabbruchs oder eines deutlich von den Anweisungen abweichenden Regelverhaltens aus der Analyse ausgeschlossen werden.

Inhaltsanalyse

Die Inhalte der Debatte wurden mithilfe der Software ANVIL (Kipp, 2011, 2014) einer sekundengenauen standardisierten Inhaltsanalyse unterzogen. Erfasst wurden die Kategorien Thema (Krippendorffs $\alpha = .95$), Relation (z.B. Angriff, Verteidigung, Selbstpräsentation, $\alpha = .80$), Bezugsobjekt ($\alpha = .90$) und expliziter Angriff ($\alpha = .70$). Die Codierung erfolgte durch drei Codiererinnen. Nach einer ausführlichen Schulung mit mehreren Zwischentests wurden abschließend die genannten zufriedenstellenden Reliabilitätswerte erreicht. Dann wurde die Debatte in einzelne Ausschnitte aufgeteilt, die zufällig auf die drei Codiererinnen verteilt wurden. Einzelheiten zum Vorgehen bei der Codierung und den genauen Definitionen der Kategorien können dem Codebuch in Anhang 8.4 entnommen werden. Zusätzlich wurde ein wörtliches Transkript der Debatte erstellt, um die Interpretation der RTR-Kurven zu erleichtern. Das Transkript ist zusammen mit ausführlicheren Verlaufskurven der RTR-Messungen in Anhang 8.5 dokumentiert.

3 Inhalte des TV-Duells

Das Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück dauerte insgesamt – mit Vor- und Abspann – 1 Stunde, 33 Minuten und 20 Sekunden. Die Redezeit im Duell verteilte sich dabei gleichmäßig auf die beiden Kandidaten: Sowohl Angela Merkel als auch Peer Steinbrück sprachen in jeweils 39 Prozent der Redezeit. Die vier Moderatoren Anne Will (*ARD*), Maybrit Illner (*ZDF*), Peter Kloeppel (*RTL*) und Stefan Raab (*ProSiebenSat1*) kamen insgesamt in 22 Prozent der Redezeit zu Wort. Die erste Frage des Duells stellte Maybrit Illner an Peer Steinbrück. Angela Merkel durfte mit ihrem Schlusstatement das Duell beenden. Detailliertere Informationen zu den im Duell diskutierten Themen und den dabei von den Kandidaten eingesetzten rhetorischen Strategien werden im Folgenden vorgestellt.

3.1 Die Themen des TV-Duells

Forschungsfrage 1 stellt die Themengewichtung im TV-Duell in den Mittelpunkt und fragt danach, welche politischen Inhalte das Duell zwischen der Bundeskanzlerin und ihrem Herausforderer geprägt haben. Tabelle 2 zeigt, wie häufig im TV-Duell über welches Thema von den beiden Kandidaten und den Moderatoren gesprochen wurde. Europapolitik führt die Rangliste an, gefolgt von Themen, die im allgemeinen Kontext des Wahlkampfs stehen, sowie der Sozialpolitik. Diese drei Themenbereiche nehmen jeweils mehr als zehn Prozent der Redezeit im TV-Duell ein.

Tabelle 2: Wichtigkeit der Themen im TV-Duell

Rang	Thema	Dauer in Sekunden	Anteil am TV-Duell
1	Europapolitik	853	15,6
2	Wahlkampf	678	12,4
3	Sozialpolitik	601	11,0
4	Arbeitsmarktpolitik	548	10,0
5	Innenpolitik	477	8,7
6	Gesundheitspolitik	420	7,7
7	Energiepolitik	347	6,3
8	Steuerpolitik	307	5,6
9	Außenpolitik	260	4,7
10	Schlusstatements	233	4,2
11	Wirtschafts- und Finanzpolitik	213	3,9
12	Familienpolitik	162	3,0
13	Verkehrspolitik	141	2,6
	Sonstige Themen	348	6,2

Der Anteil am TV-Duell bezieht sich auf den Anteil der Redezeit im TV-Duell, währenddessen über das jeweilige Thema gesprochen wurde.

Tabelle 3 bietet einen detaillierten Einblick in die im Duell diskutierten Themen, aufgeteilt nach den beiden Kandidaten und den Moderatoren.

Tabelle 3: Überblick zu den diskutierten Themen nach Sprecher

Themengebiet	Merkel	Steinbrück	Moderatoren
Europapolitik	-	-	-
Eurokrise/europäische Finanzpolitik	495	267	127
Wahlkampf	39	120	95
Koalitionsoptionen	123	97	131
Politische Zukunft der Kandidaten	-	34	39
Sozialpolitik	10	17	-
Rentenpolitik	221	231	122
Arbeitsmarktpolitik	199	75	70
Mindestlohn	85	74	7
Abschaffung Leiharbeit	-	38	-
Innenpolitik	-	-	-
Datenschutz/NSA-Skandal	217	166	94
Gesundheitspolitik	104	69	50
Pflegereform	57	110	30
Energiepolitik	-	3	-
Energiewende/erneuerbare Energien	94	157	93
Schlussstatements	81	134	18
Wirtschafts- und Finanzpolitik	65	65	4
Schuldenabbau	50	-	29
Familienpolitik	-	-	-
Betreuungsgeld/Betreuungsplätze	70	64	28
Verkehrspolitik	-	3	-
PKW-Maut	57	60	21
Sonstige Themen	48	116	51

Der europapolitische Themenblock im Duell war geprägt von Diskussionen über die Eurokrise und die damit in Verbindung stehende europäische Finanzpolitik. Kanzlerin Angela Merkel sprach dabei im Vergleich zu ihrem Herausforderer fast doppelt so lange über dieses Thema. Damit demonstrierte sie ihre Führungsrolle bei der Lösung der Finanzkrise auf europäischer Ebene und ihre Verantwortung für die deutsche Europapolitik. Im Themengebiet Wahlkampf standen vor allem die Diskussionen über mögliche Koalitionsoptionen nach der Wahl im Mittelpunkt. Die Umfragen vor der Bundestagswahl deuteten auf sehr knappe Mehrheiten bezüglich der Koalitionsoptionen hin, weshalb die Moderatoren vor allem daran interessiert waren, ob für die beiden Kandidaten auch eine Große Koalition in Frage käme. Bei Peer Steinbrück war diese Frage mit seiner politischen Zukunft verknüpft, da er angekündigt hatte, wie er auch im Duell erneut unterstrich, bei einer Großen Koalition nicht zur Verfügung zu stehen. Die sozialpolitische Diskussion drehte sich insbesondere um die Rentenpolitik und die unter-

schiedlichen Konzepte der Kandidaten für eine Rentenreform. Dabei kamen beide Kandidaten ungefähr gleich lange zu Wort. Im Themengebiet Arbeitsmarktpolitik stand die von der SPD und Steinbrück vehement geforderte Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns im Mittelpunkt. Auch hier kamen beide Kandidaten gleich lange zu Wort. Merkel hatte jedoch zu anderen arbeitsmarktpolitischen Konzepten mit Ausnahme des Themas Mindestlohn mehr zu sagen als Steinbrück. Die innenpolitischen Diskussionen waren geprägt vom NSA-Skandal und der Debatte über Datenschutzrechte. Hier wurde die Kanzlerin mehrfach dazu aufgefordert, ihre bisherige Vorgehensweise gegenüber den USA und zukünftige Maßnahmen zur Stärkung des Datenschutzes zu erklären. Dementsprechend sprach sie etwas länger über dieses Thema als ihr Kontrahent. Bei der Pflegereform dagegen, die den Schwerpunkt im Themenblock Gesundheitspolitik bildete, war Peer Steinbrück in der Diskussion präsenter. Er kritisierte vor allem den von der schwarz-gelben Bundesregierung eingeführten „Pflege-Bahr“, eine private Pflegezusatzversicherung. Weitere, von beiden Kandidaten in ungefähr gleichem Umfang diskutierte Themen waren das Betreuungsgeld und die PKW-Maut. Bei der Debatte über die Energiewende tat sich dagegen, gemessen an der Redezeit, insbesondere Peer Steinbrück hervor.

3.2 Rhetorische Strategien im TV-Duell

Wir waren auch daran interessiert, welche rhetorischen Strategien von Seiten der Kandidaten eingesetzt wurden, um ihre Aussagen zu präsentieren. Zur Beantwortung dieser Fragen richten wir zunächst den Blick auf die relationalen Strategien, derer sich Merkel und Steinbrück im Duell bedient haben. Benoit (2007) grenzt in seiner *functional theory of campaign discourse* drei unterschiedliche Strategien voneinander ab. Kandidaten können entweder sich und ihre politischen Konzepte präsentieren (*acclaim*), den politischen Kontrahenten angreifen (*attack*) oder sich gegen Angriffe verteidigen (*defense*). Außerdem können die Kandidaten positive oder negative Lagebewertungen vornehmen, bei der die Situation einer Gruppe, eines Kollektivs oder einer Person bewertet wird, ohne einen bestimmten politischen Akteur dafür verantwortlich zu machen (vgl. Spieker, 2011; Bachl, Käßlerlein & Spieker, 2013, S. 64-65). Tabelle 4 gibt einen Überblick über den Einsatz der relationalen Strategien durch Merkel und Steinbrück.

Tabelle 4: Relationale Strategie nach Sprecher

Relation	Merkel	Steinbrück
Selbstpräsentation	1326	873
Verteidigung	419	377
Angriff	112	433
Positive Lagebewertung	120	57
Negative Lagebewertung	87	223

Sprechzeiten, in denen eine Relation zu erkennen war, in Sekunden

Merkel präsentierte im Vergleich zu Steinbrück deutlich häufiger ihre politischen Konzepte und Errungenschaften – und zwar vor allem im Bereich der Europapolitik (21% der von Merkel auf Selbstpräsentationen verwendeten Redezeit) und der Arbeitsmarktpolitik (16%). Dies passt zu ihrer Rolle als Amtsinhaberin. Typischerweise greifen gerade Amtsinhaber zu Selbstpräsentationen, um eine Bilanz ihrer Regierungspolitik zu ziehen. Die Herausforderer dagegen haben diese Möglichkeit nicht. Für sie ist es deshalb charakteristisch, eine aggressivere Strategie zu wählen, indem sie beispielsweise die Regierungspolitik des Kontrahenten angreifen (vgl. Trent & Friedenberg, 2008). Diese Vorgehensweise findet sich auch in Steinbrücks Verhalten. So setzt er wesentlich häufiger als Merkel auf Angriffe – und das insbesondere bei der Eurokrise (19% der von Steinbrück auf Angriffe verwendeten Redezeit) und der PKW-Maut (13%). Analog dazu muss Merkel im Vergleich zu Steinbrück häufiger auf Verteidigungen zurückgreifen, vor allem in Bezug auf die Gesundheitspolitik (30% der von Merkel auf Verteidigungen verwendeten Redezeit). Jedoch ist dieser Unterschied bei den Verteidigungen im Vergleich zu den Angriffen wesentlich geringer, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass die Moderatoren Steinbrück häufiger kritische Fragen stellten als Merkel (27 kritische Fragen im Vergleich zu 16) und er sich damit häufiger gegenüber den kritischen Fragen der Moderatoren verteidigen musste. Steinbrück griff dabei vor allem bei allgemeinen Themen des Wahlkampfs zum Stilmittel der Verteidigung (38% der von Steinbrück auf Verteidigungen verwendeten Redezeit), da er hier von den Moderatoren mehrfach dazu aufgefordert wurde, zu seiner laut Umfragen schlechten Ausgangsposition im Rennen um das Kanzleramt Stellung zu nehmen.

Bei den Lagebewertungen fällt auf, dass Steinbrück häufiger negative Lagebewertungen vornimmt, Merkel häufiger positive. Dies passt zum typischen Verhalten von Amtsinhaber und Herausforderer. So hat Merkel als Amtsinhaberin Interesse daran, die Lage im Land möglichst positiv darzustellen. Steinbrück als Herausforderer dagegen möchte zeigen, dass ein Regierungswechsel notwendig ist und stellt deshalb die Ausgangslage negativer da. Bei ihren

positiven Lagebewertungen stellt Merkel dabei die Arbeitsmarktpolitik (40%) in den Mittelpunkt, Steinbrück bei seinen negativen Lageeinschätzungen den NSA-Skandal (27%).

4 Wahrnehmung des TV-Duells

Die zweite Forschungsfrage rückt die unmittelbare Debattenwahrnehmung in den Vordergrund und damit die Frage, wie die Kandidaten von den Zuschauern während des Duells in Echtzeit bewertet wurden. Hierbei beschränken wir uns im Folgenden darauf, diejenigen Passagen des Duells genauer zu beschreiben, die bei den Zuschauern besonders gut oder besonders schlecht ankamen. Dazu ziehen wir die während des Duells mithilfe der RTR-Messung erfassten Zuschauerurteile heran und aggregieren diese Urteile entsprechend der Parteiidentifikation der Zuschauer in Teilgruppen. Die Zuschauerurteile der Studienteilnehmer mit einer CDU- oder FDP-Parteiidentifikation fassen wir im Lager Merkel zusammen, die der Teilnehmer mit Parteiidentifikation zur SPD oder den Grünen im Lager Steinbrück. Die dritte Gruppe bilden diejenigen, die über keine Parteiidentifikation verfügen. Die Bildung von Teilgruppen nach wichtigen Voreinstellungen ist ein gängiges Vorgehen in der Analyse von TV-Duellen (z.B. Bachl, 2013, 2014; Maurer & Reinemann, 2003; Reinemann & Maurer, 2007) und trägt der Tatsache Rechnung, dass die Zuschauer das Duell „durch ihre parteipolitische Brille“ (Maurer & Reinemann, 2007, S. 232) sehen. Im Normalfall bewerten sie den Kandidaten der von ihnen präferierten Partei besser als den Konkurrenten. Abbildung 3 zeigt, wie die Kandidaten von den Lagern über den Debattenverlauf hinweg bewertet wurden.

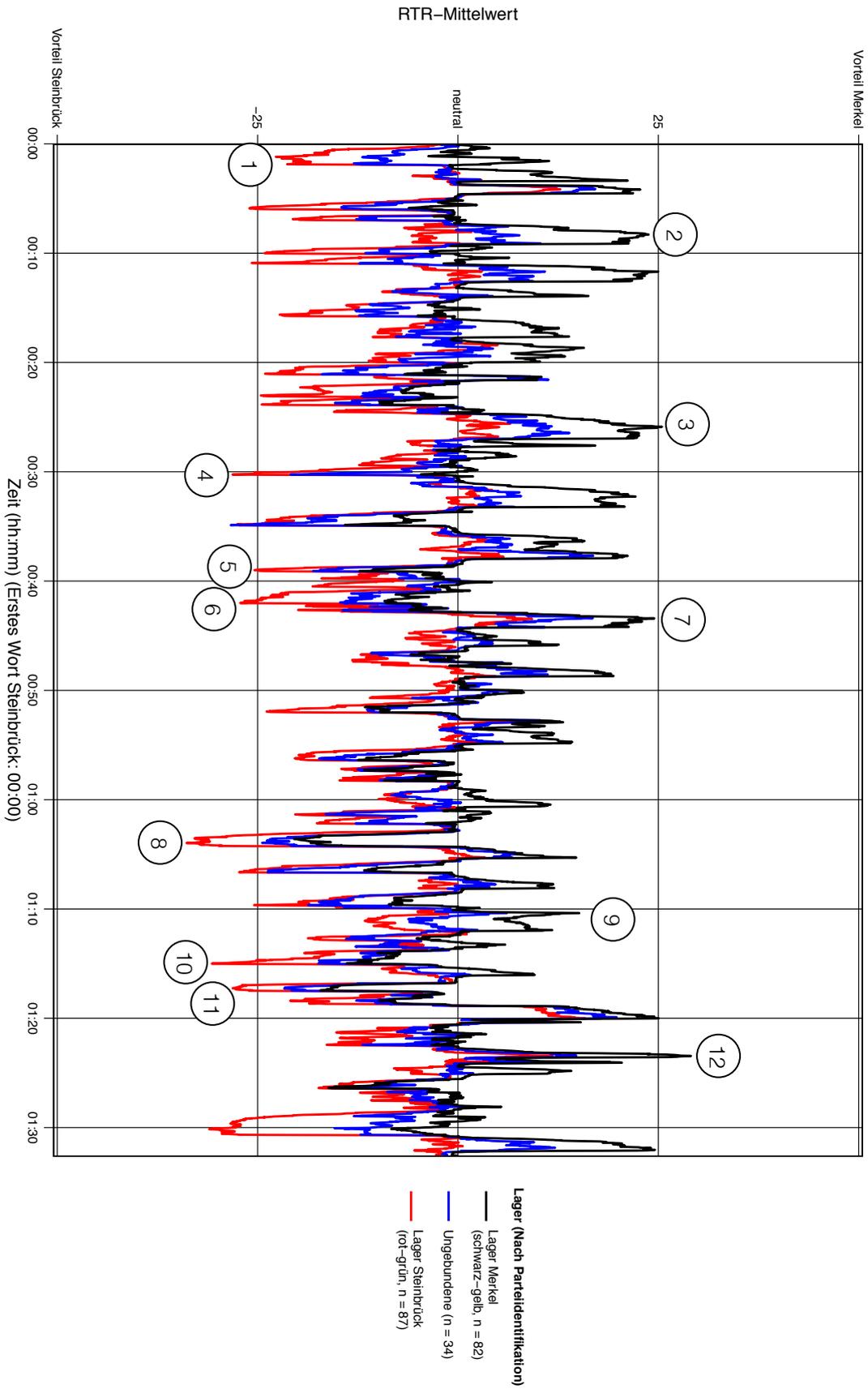


Abbildung 3: Bewertung der Kandidaten im Debattenverlauf

Ein Vergleich der Bewertungen von Merkel und Steinbrück durch diese drei Gruppen im Zeitverlauf zeigt, dass es Steinbrück insbesondere bei einem klassischen Themenbereich der SPD – der „Sozialen Gerechtigkeit“ – gelang, die Zuschauer zu überzeugen. Seine Kritik an der Pflegeversicherung der Bundesregierung brachte ihm die höchsten Zustimmungswerte ein, sowohl bei seinen Anhängern als auch bei den Unentschiedenen und dem gegnerischen Lager (Nummer 8 in Abbildung 3):

„Sondern es ist in der Tat eine Ersatzleistung. Ganz erstaunlich. Statt eine umfassende Pflegereform zu machen, auf die ich gerne gleich zwei, drei Worte verlieren möchte, wird eine private Zusatzversicherung angeboten, die die meisten Menschen gar nicht bezahlen können. Die können sich das gar nicht leisten und die wird gefördert mit 5 Euro im Monat, mit 60 Euro im Jahr. Donnerwetter, ist das ein Durchbruch gewesen bei den Pflegeproblemen.“

Auch mit seiner Kritik am Missbrauch von Leiharbeit konnte er bei allen drei Lagern punkten (5):

„Nein, der Satz von Frau Merkel und der CDU „Sozial ist was Arbeit schafft“ ist nicht die Meinung der SPD und nicht von mir. Sozial ist was gute Arbeit schafft, die anständig entlohnt wird. Die Zunahme des Missbrauchs von Leiharbeit, von Werkverträgen ist ein zentrales Thema, es spaltet unseren Arbeitsmarkt, das spaltet Gesellschaft. Das sorgt dafür, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft brüchig wird, der aber eine wesentliche Voraussetzung ist auch für unser ökonomisches Wohlergehen. Und deshalb ist die SPD der Auffassung, dass dieser Missbrauch von Leiharbeit, Zeitarbeit, Werkverträgen, Minijobs eingegrenzt werden muss.“

Sein Forderung eines flächendeckenden Mindestlohns konnte ebenfalls alle drei Gruppen überzeugen (6):

„Die SPD ist übrigens damals der Auffassung gewesen, dass die Agenda 2010 durchaus schon mit einem flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn hätte begleitet werden müssen, aber dafür hatten wir keine Mehrheit im Bundesrat und offen ist zu legen, dass die Gewerkschaftsbewegung damals auch noch der Auffassung war, dies kollidiere mit der Tarifvertragsfreiheit. Aber es war damals ein Thema. Jetzt korrigieren wir diesen Fehler insbesondere auch mit Blick auf das Ausmaß, indem selbst Leiharbeitsstellen umgewandelt werden in Werkverträge. Das muss man sich mal vorstellen.“

Neben diesen drei Maßnahmen mit Bezug zur sozialen Gerechtigkeit konnte Steinbrück aber auch bei seiner Kritik an der Krisenstrategie im Rahmen der europäischen Finanzkrise und der Forderung, die Banken dabei stärker in die Verantwortung zu nehmen, Unterstützung in allen Lagern generieren (4). Dies gelang ihm auch bei seiner Kritik am Umgang der Bundes-

regierung mit der NSA-Affäre (10) und seinem Statement zu einem möglichen militärischen Vorgehen in Syrien (11).

Bundeskanzlerin Angela Merkel konnte mit ihrem Statement zu notwendigen Reformen in Griechenland zum ersten Mal Zustimmung in allen Lagern generieren (3):

„Und da, bitteschön, möchte ich jetzt doch das jetzt noch mal ausführen, weil das wirklich ein zentrales Thema ist: da ist Griechenland aufgenommen worden in die Eurozone, ohne dass es die Voraussetzungen erfüllt hat. Da ist der Stabilitäts- und Wachstumspakt ausgesetzt worden. Alles unter Rot-Grün, unter meinem Vorgänger und jetzt heißt es doch nicht falsche Solidarität zu zeigen, sondern einem Prinzip zu folgen. Dieses Prinzip heißt Leistung und Gegenleistung, Solidarität und Eigenverantwortung.“

Auch mit ihrer arbeitsmarktpolitischen Forderung, dass sich „Leistung lohnen muss“, konnte sie in allen Lagern punkten (7):

„Ich finde doch, dass wir in der Tat unterschiedliche Konzepte haben, was den Mindestlohn angeht. Wir sind uns einig, dass jeder Mensch durch Vollzeitarbeit so viel verdienen muss, dass er davon leben kann ... dass er nicht aufstocken muss. Ich finde auch, und das ist CDU-Überzeugung, dass man, wenn man arbeitet, mehr haben muss als wenn man nicht arbeitet.“

Die größte Zustimmung in ihrem Lager, aber auch leichte Zustimmung bei den Unentschiedenen und beim gegnerischen Lager, konnte Merkel mit ihrem Statement zu Koalitionsoptionen nach der Wahl erreichen, in dem sie die Begründung der SPD für die Ablehnung einer Großen Koalition kritisierte (12):

„Also ich möchte gerne die christlich-liberale Koalition fortsetzen. Das ist richtig. Herr Steinbrück kann sagen, was er will. Man muss ja niemanden zu etwas zwingen. Ich möchte auch keine Große Koalition. Niemand strebt sie an. Ich finde nur die Begründung dafür, dass die SPD keine Große Koalition will, komisch. Weil dann immer gesagt wird, dass war schlecht für meine Partei. Es geht immer als Erstes um das Land, dann um die Partei und dann um die Person. Und das finde ich beschwerlich, dass Herr Steinbrück offensichtlich sagt, mir ist eine Koalition dann wichtig, wenn sie meiner Partei dient. Und ich sage ganz einfach, eine Koalition muss dem Land dienen und das hat die christlich-liberale Koalition besser als die Große Koalition, obwohl die zu gegebener Zeit, damals in der Wirtschaftskrise, auch gut gearbeitet hat.“

Gerade durch die Aussage, es ginge „als Erstes um das Land, dann um die Partei und dann um die Person“, knüpfte sie an ihren präsidentialen Wahlkampfstil an, der sie als über inner- und zwischenparteilichen Streitereien stehende Sachwalterin deutscher Interessen präsentierte.

Neben den bisher beschriebenen Passagen, in denen die beiden Kandidaten jeweils von allen drei Lagern überwiegend positiv beurteilt wurden, zeigen sich auch einige polarisierende Stellen, bei denen die Kandidaten von ihren eigenen Anhängern positiv, von den Anhängern des gegnerischen Lagers hingegen negativ bewertet wurden. Zu Beginn des Duells zeigt ein An-

griff Steinbrücks auf die schwarz-gelbe Regierungsarbeit unter Führung von Angela Merkel einen solchen polarisierenden Effekt (1). Hier wird Steinbrück von seinen eigenen Anhängern positiv, vom Lager Merkel dagegen leicht negativ beurteilt:

„Und dazu bedarf es einer Regierung, die geführt wird, die nicht im Kreisverkehr fährt, wie in den letzten vier Jahren: ohne Richtung, ohne Richtlinien. Die handelt – und nicht sich von einem Gipfel zum anderen hangelt. Das würde ich gerne anders machen. Die Menschen haben heute die Möglichkeit, einen Test zu machen. Und meine Bitte ist: lassen sie sich nicht einlullen. Frau Merkel wird Ihnen ein Land beschreiben, das auf gutem Wege ist, in dem vieles abgewartet wird und ausgesessen wird. Ich glaub das nicht.“

Merkel sorgte mit ihrer positiven Bilanz zur Arbeitsmarktpolitik der schwarz-gelben Koalition für eine leicht polarisierende Bewertung (2). Ihre eigenen Anhänger und tendenziell auch die Unentschiedenen schließen sich diesem Lob der eigenen Regierungspolitik an, in Steinbrücks Lager dagegen stößt diese Aussage eher auf Ablehnung:

„Aber wir haben in den letzten vier Jahren allein fast 1,9 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen. Davon 1,2 Millionen solche die Vollarbeit sind sozusagen. Und diesen Weg müssen wir fortsetzen. Denn das ist nicht ja nur eine Zahl, der Arbeitsplatz ist auch die Möglichkeit eines Menschen sich zu verwirklichen, für seine Familie einzustehen und deshalb werde ich nichts unternehmen, was da die Menschen in Schwierigkeiten bringt.“

Auch bei der Verteidigung der Bundeskanzlerin auf die kritische Frage von Maybrit Illner, ob sie nicht ihren Amtseid verletze, weil sie die Bürger nicht vor der massenhaften Ausspähung durch die NSA und andere Geheimdienste beschütze, klafften die Bewertungen der eigenen Anhänger und der des gegnerischen Lagers etwas auseinander (9).

Insgesamt jedoch zeigen sich im Duell wenige Passagen, die stark polarisieren. Beide Kandidaten haben es dagegen bei einigen Statements geschafft, neben ihren eigenen Anhängern auch die Anhänger des gegnerischen Lagers und die Unentschiedenen von ihren politischen Konzepten zu überzeugen. Dies gelang Steinbrück im Vergleich zu Merkel etwas häufiger.

5 Wirkungen des TV-Duells

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die wichtigsten Wirkungen der TV-Debatte. Dabei beschränken wir uns in diesem Sachbericht auf einige zentrale Konstrukte. Zuerst untersuchen wir, wie sich die Bewertungen der Kandidaten und die Wahlabsicht verändert haben. Dann betrachten wir den Zusammenhang zwischen der Bewertung der Kandidaten vor, während, direkt nach und drei Wochen nach dem TV-Duell.

5.1 Bewertung der Kandidaten und ihrer Debattenleistung

Die „Siegerfrage“

Die einfachste Art, die Bewertung der Debattenleistung der Kandidaten aus Sicht des Publikums zu erfassen, ist die Beantwortung der sogenannten „Siegerfrage“ – die Rezipienten geben an, wer nach ihrem Urteil das Duell „gewinnen“ wird bzw. „gewonnen“ hat. Abbildung 4 zeigt die Anteile aller Befragten, die direkt vor und nach dem Duell sowie drei Wochen nach dem Duell angaben, dass sie Merkel oder Steinbrück als „Sieger“ bzw. ein Unentschieden sahen.

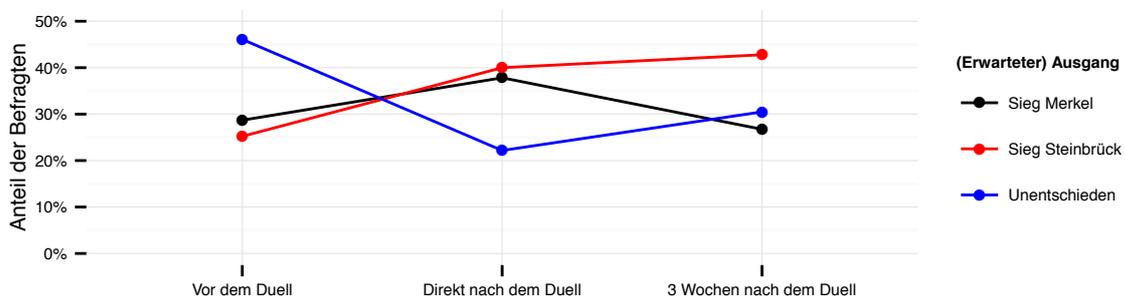


Abbildung 4: (Erwarteter) Ausgang des TV-Duells

Vor der Debatte hatte sich etwas weniger als die Hälfte des Testpublikums noch keine Meinung über den Ausgang gebildet. Jeweils etwa ein Viertel erwartete einen Sieg von Merkel bzw. Steinbrück. Nach der Debattenrezeption hatten dagegen fast 80 Prozent der Zuschauer ein Urteil über den „Sieger“ gefällt, jeweils ca. zur Hälfte zugunsten eines der beiden Kandidaten. Während der Anteil derjenigen, die Merkel als „Siegerin“ betrachteten, in den Wochen bis zur Bundestagswahl deutlich zurückging, blieb der Anteil der „Sieger“-Urteile zugunsten von Steinbrück konstant. Es kann vermutet werden, dass die Bewertung der Kandidatenauftritte in den Massenmedien für diese Veränderung innerhalb der drei Wochen verantwortlich war.

Da die Voreinstellungen der Rezipienten – wie bereits in Kapitel 3 gezeigt – einen starken Einfluss auf die Verarbeitung und Wirkung der Debatteninhalte haben, differenzieren wir auch in den Wirkungsanalysen nach der Lagerzugehörigkeit. Abbildung 5 zeigt die Veränderungen der Urteile in der Siegerfrage für die Anhänger von Merkel (Parteiidentifikation für CDU/CSU oder FDP) und Steinbrück (SPD und Grüne) sowie die Rezipienten ohne Parteiidentifikation.

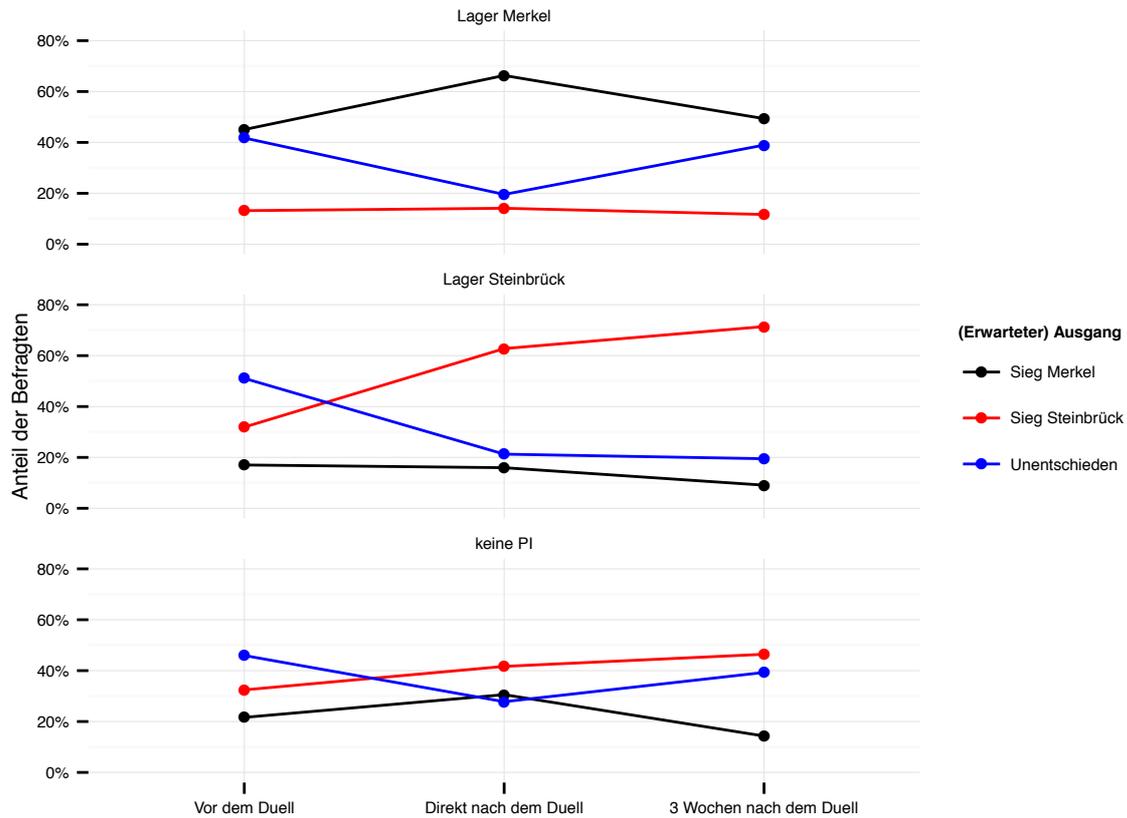


Abbildung 5: (Erwarteter) Ausgang des TV-Duells nach Lagerzugehörigkeit

Die Kandidaten wurden in ihren Lagern vor dem Duell häufiger als „Sieger“ erwartet. Und sie gewannen in ihren Lagern auch nach dem Duell einen größeren Anteil an „Sieger“-Urteilen hinzu. Besonders klar fiel dieser Effekt im Lager Steinbrück aus. Während vor dem Duell nur ca. 30 Prozent seiner Anhänger einen „Sieg“ erwarteten, sah ihn ein doppelt so großer Anteil danach als „Sieger“ an. Unter den Rezipienten ohne Parteiidentifikation fielen die Veränderungen schwächer aus, das für das gesamte Publikum beschriebene Muster zeigte sich jedoch auch in dieser Gruppe.

Erwartungen an und Bewertungen der Kandidatenleistungen

Neben der „Siegerfrage“ haben wir auch detaillierter auf einer fünfstufigen Skala erfasst, welche Leistungen die Zuschauer von den beiden Kandidaten erwarteten, und wie sie die Leistung nach dem Duell bewerteten. Abbildung 6 stellt die Mittelwerte dieser Skala im Zeitverlauf dar.

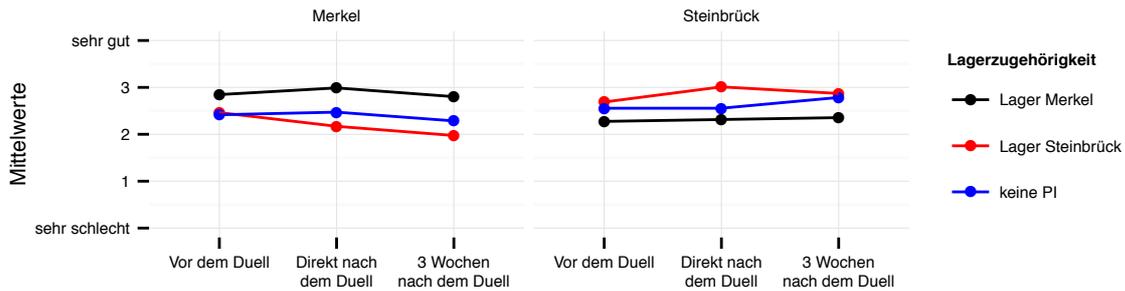


Abbildung 6: (Erwartete) Debattenleistung der Kandidaten aus Sicht der Rezipienten

Insgesamt zeigen sich nur recht geringe Unterschiede zwischen den Messzeitpunkten. Die Erwartungen an und die Bewertung von Merkels Debattenleistung durch ihre eigenen Anhänger und die Unentschiedenen bleiben über alle drei Messzeitpunkte hinweg fast unverändert. Die Anhänger von SPD und Grünen bewerteten ihre Leistung direkt nach dem Duell etwas schlechter als sie es im Mittel erwartet hatten. Auch für Steinbrück sind die Unterschiede relativ gering. Aus Sicht seiner Anhänger direkt nach der Debatte hatte er die Erwartungen leicht übertroffen. Interessant ist das Muster der Veränderung bei den parteipolitisch Ungebundenen. Direkt nach der Debatte entsprachen ihre mittleren Bewertungen den Erwartungen. In den drei Wochen nach dem Duell stieg die Bewertung seiner Debattenleistung jedoch etwas an und erreichte den Durchschnittswert des rot-grünen Lagers. Es liegt die Vermutung nahe, dass diese Veränderung weniger durch die eigene Bewertung der Debatte, sondern stärker durch massenmedial und interpersonal übermittelte Urteile Dritter befördert wurde.

Gesamtbewertung der Kandidaten

Die Bewertung der Spitzenkandidaten ist ein wichtiges Konstrukt der empirischen Wahlforschung. Wie die Wähler die Kandidaten bewerten, kann dazu beitragen, ihre Wahlentscheidung zu erklären. Da sich in TV-Duellen die Spitzenkandidaten gegenüberstehen und sich über lange Zeit direkt an die Rezipienten richten, können die stärksten Debatteneffekte auf die Bewertung der Spitzenkandidaten erwartet werden. In der Möglichkeit, das Wählerurteil über die Kandidaten positiv zu verändern, liegt ein großes Potenzial der TV-Duelle für die Wahlkämpfer. Dem entgegen steht jedoch die relativ große Stabilität von Urteilen über Spitzenpolitiker, die den Bürgern schon seit Jahren vertraut sind. Im Folgenden untersuchen wir, ob und wie sich die Gesamtbewertung von Merkel und Steinbrück infolge der Duellrezeption verändert hat. Abbildung 7 stellt dazu die mittleren Skalometer-Urteile dar.

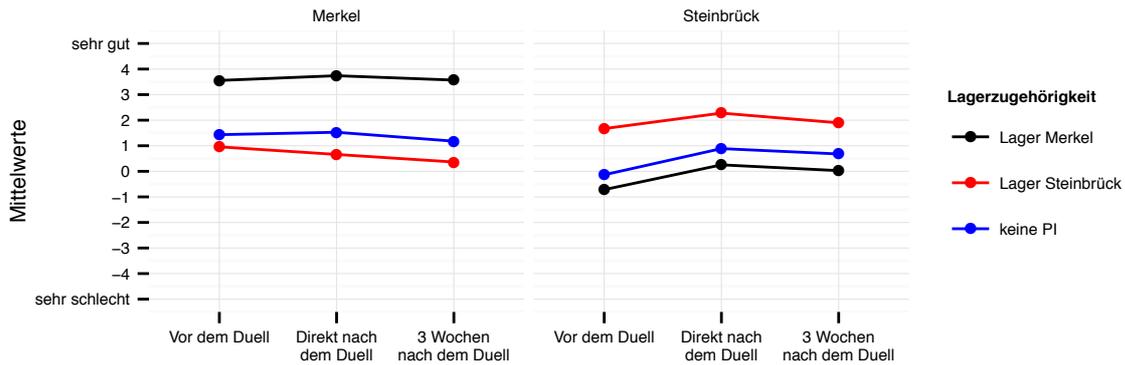
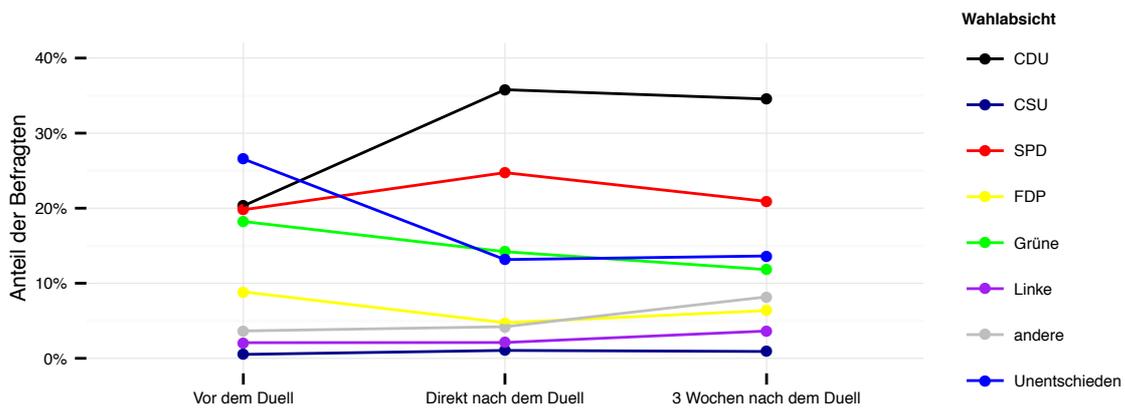


Abbildung 7: Gesamtbewertung der Kandidaten vor und nach der Duellrezeption

Für Merkel, die als langjährige Bundeskanzlerin ein sehr gefestigtes Image besitzt, fielen die Veränderungen, die durch die Debattenrezeption und durch die letzten Wahlkampfwochen entstanden sind, äußerst gering aus. Von den Anhängern der Regierungsparteien wurde sie kontinuierlich äußerst positiv beurteilt. Die Anhänger der Opposition sehen sie im Zeitverlauf etwas negativer. Bemerkenswert ist, dass ihre mittlere Bewertung selbst unter diesen Befragten immer über dem neutralen Mittelwert lag. Steinbrück gelang es durch die Debatte, seine Gesamtbewertung vor allem im gegnerischen Lager und unter den Ungebundenen deutlich, im eigenen Lager leicht zu verbessern. Hier scheint der Debattenauftritt dem Herausforderer geholfen zu haben. Er schloss insgesamt zur Amtsinhaberin auf, konnte aber mit ihren hervorragenden Werten nicht gleichziehen.

Veränderungen in der Wahlabsicht

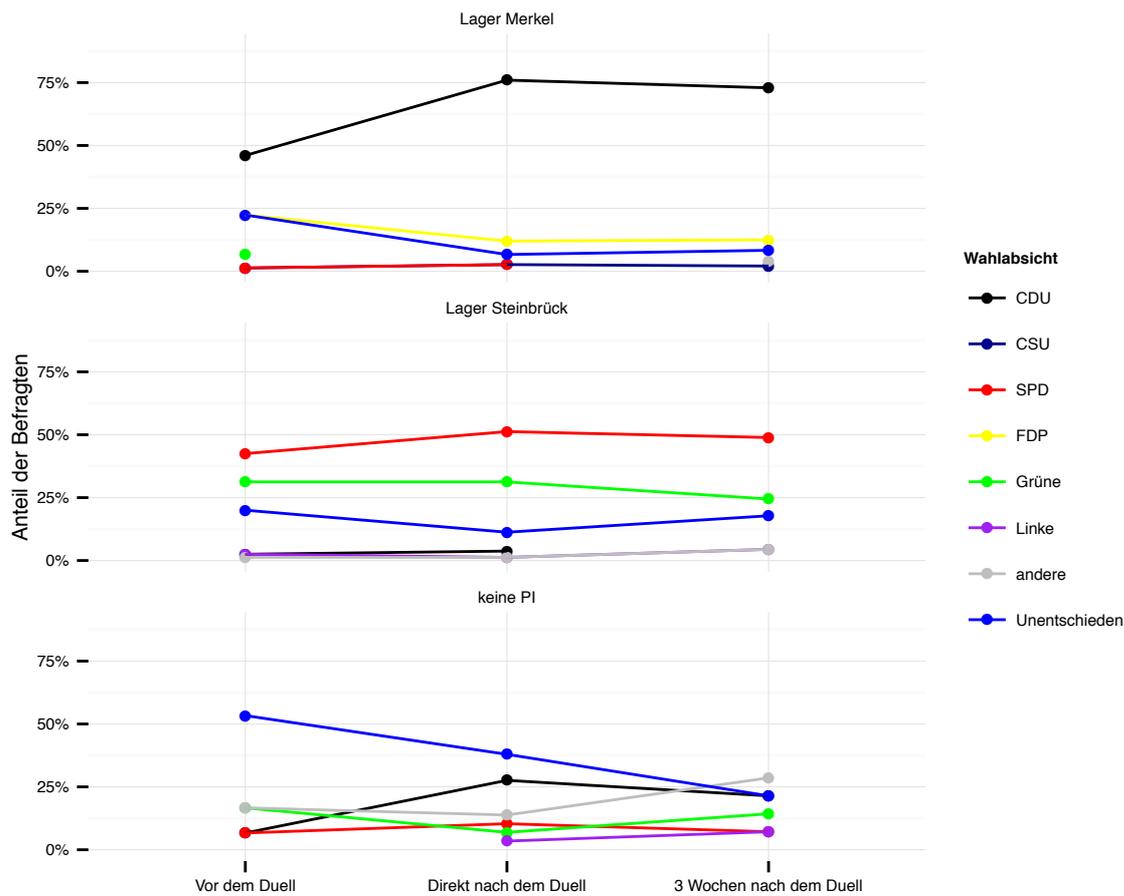
Letztendlich ist es das Ziel eines jeden Wahlkampfauftritts, der eigenen Partei Wählerstimmen zu sichern. Auch wenn die Wahlabsicht als ein sehr stabiles Konstrukt gilt, das sich durch eine einzelne Kommunikationsmaßnahme, und sei es eine so herausragende wie das TV-Duell der Spitzenkandidaten, kaum verändern lässt, so sind doch manchmal kurzfristige Effekte zu beobachten. In Abbildung 8 sind zunächst die Stimmanteile der Parteien unter den Testzuschauern, die sich vor dem Duell noch nicht per Briefwahl festgelegt hatten, im Aggregat dargestellt.



Anmerkung: Ohne Briefwähler

Abbildung 8: Wahlabsicht vor und nach der Duellrezeption

Zwei Befunde fallen besonders auf: Erstens zeigt sich, dass vor allem der Stimmanteil der CDU unmittelbar nach der Debatte stark anstieg. Offenbar ist es Merkel gelungen, einige Zuschauer für die Wahl ihrer Partei zu gewinnen. Zweitens nahm vor allem der Anteil der Unentschiedenen deutlich ab. Das TV-Duell war also für die Rezipienten eine Hilfestellung beim Treffen ihrer Wahlentscheidung. Allerdings können wir mit dieser einfachen Analyse nicht bestimmen, ob diejenigen, die sich nach der Debatte für eine Stimmabgabe einer Partei entschieden haben, wirklich für Einflüsse in alle Richtungen gleichermaßen offen waren. Es ist vielmehr zu vermuten, dass ein großer Teil dieser Zuschauer bereits vor dem Duell einer Partei stark zuneigte, jedoch noch bis zur Debatte abwartete, bevor eine Festlegung erfolgte. Abbildung 9, in der die Veränderungen der Stimmanteile nach Lagern aufgegliedert sind, stützt diese Vermutung zumindest für die Zuschauer, die sich längerfristig mit CDU oder FDP identifizieren. Vor der Debatte war ein recht großer Anteil noch unentschieden oder hatte vor, die FDP zu wählen. Nach der Debatte gaben dagegen über drei Viertel der CDU- und FDP-Anhänger an, die CDU wählen zu wollen. Im rot-grünen Lager war dieser Effekt der Debatte nur sehr schwach ausgeprägt.



Anmerkung: Ohne Briefwähler

Abbildung 9: Wahlabsicht vor und nach der Duellrezeption nach Lagerzugehörigkeit

Um einen genaueren Einblick in die Veränderungen der Wahlabsicht zu gewinnen, ist in Tabelle 5 die Wahlabsicht der Probanden direkt vor und direkt nach der Debattenrezeption auf Individualniveau dargestellt.

Tabelle 5: Wahlabsicht direkt vor und direkt nach der Debattenrezeption

Nach dem Duell	Vor dem Duell						Saldo
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	
(1) CDU/CSU	37	3	7	8		15	+33 -03 = +30
(2) SPD	1	33		3		10	+14 -05 = +09
(3) FDP			9				+00 -07 = -07
(4) Grüne	1			22		4	+05 -13 = -08
(5) Sonst.		1			9	2	+03 -01 = +02
(6) Unent.	1	1		2	1	20	+05 -31 = -26

Anmerkungen: Angaben in absoluten Häufigkeiten, ohne Briefwähler

Auf einen Blick wird deutlich, dass die individuelle Wahlabsicht sehr stabil war. Wie in der hervorgehobenen Diagonalen der Kreuztabelle zu sehen, blieben die meisten Zuschauer, die bereits vor der Debatte eine Wahlabsicht hatten, bei ihrer Präferenz. Nur die Gruppe der vor dem Duell noch Unentschiedenen wurde merklich kleiner. Ihre Stimmen kamen nach der Debatte vor allem der CDU und der SPD zugute. Bemerkenswert ist auch, dass sieben der 16 Teilnehmer, die vor der Debatte noch angaben, die FDP wählen zu wollen, danach zum großen Regierungspartner wechselten.

5.2 Erklärung der Kandidatenbewertungen

Eine wichtige Frage ist, inwiefern die Bewertungen der Kandidatenauftritte während der Debatte zur Erklärung der Gesamtbewertung der Kandidaten nach der Debatte beitragen. Oder plakativer gefragt: Ist es für das Image der Kandidaten überhaupt wichtig, wie ihr Auftritt beim Publikum ankommt? Um diese Frage zu beantworten, analysieren wir mit Pfadmodellen den Zusammenhang zwischen den Kandidatenbewertungen vor, während, direkt nach und drei Wochen nach der Debatte. Zusätzlich berücksichtigt das Modell die Erwartungen der Rezipienten an die Debattenleistung und die Bewertung der Debattenleistung direkt nach der Rezeption. Durch die Befragung derselben Rezipienten zu drei Zeitpunkten und die RTR-Messung während der Debatte erhalten wir einen detaillierten Einblick in den Wirkungsprozess. Abbildung 10 stellt das Modell zur Erklärung der Bewertung von Merkel dar. Auf den Pfeilen sind die standardisierten Pfadkoeffizienten eingezeichnet, deren Beträge innerhalb des Modells direkt verglichen werden können.

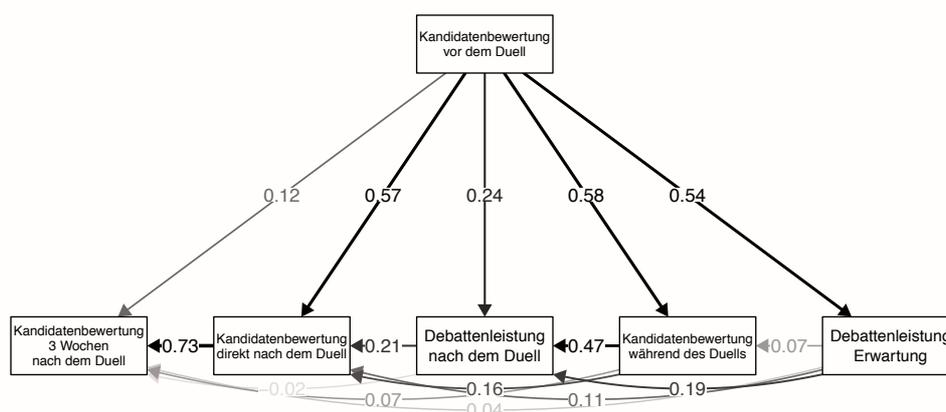


Abbildung 10: Modell zur Erklärung der Bewertung von Angela Merkel

Es zeigt sich, dass die Voreinstellungen, mit denen die Rezipienten an die Debatte herangehen, eine entscheidende Rolle spielten. Je positiver ein Zuschauer die Bundeskanzlerin vor

dem Duell bewertete, desto höher waren dessen Erwartungen an ihre Leistungen, und desto besser bewertete er sie auch während und nach dem Duell. Die unmittelbare Bewertung des Debattenauftritts hatte – direkt und über die abschließende Bewertung vermittelt – einen statistisch signifikanten, jedoch insgesamt nur moderaten Einfluss auf die Kandidatenbewertung unmittelbar nach der Debatte. Diese Bewertung war auch drei Wochen nach dem Duell weitgehend stabil, ein substantieller Effekt der unmittelbaren Eindrücke während der Debatte lässt sich kaum mehr feststellen. Die Befunde deuten ein weiteres Mal darauf hin, dass die Meinungen der Probanden über Merkel bereits von Anfang an sehr gefestigt waren. Dem Duell kann hier nur eine geringfügige einstellungsändernde Wirkung zugeschrieben werden. Im Großen und Ganzen blieben die Teilnehmer bei ihrer Meinung.

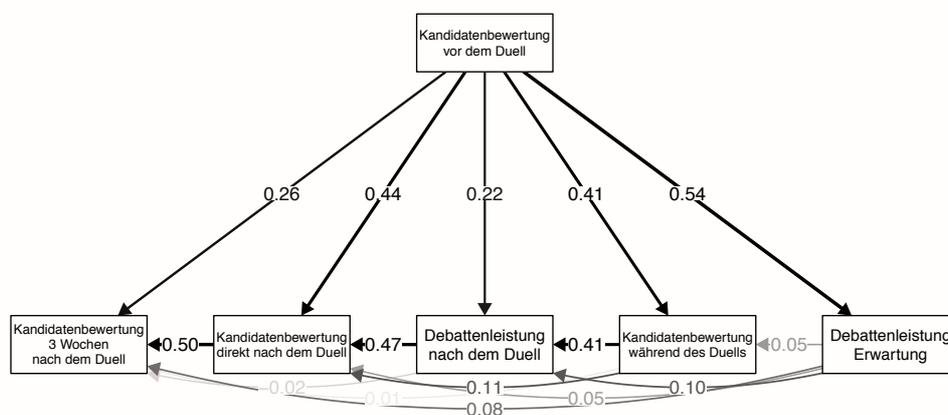


Abbildung 11: Modell zur Erklärung der Bewertung von Peer Steinbrück

Auch im Modell zur Erklärung der Bewertung des Herausforderers (Abbildung 11) ist die Kandidatenbewertung vor dem Duell der wichtigste Prädiktor. Jedoch zeichnet sich hier auch eine größere Bedeutung der Wahrnehmung von Steinbrück während der Debatte ab. Wie bei Merkel besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der unmittelbaren Bewertung während des Duells und der abschließenden Bewertung direkt nach dem Duell. Im Gegensatz zu Merkel ist der Einfluss der Debattenleistung – und damit auch der über dieses Konstrukt vermittelte Effekt der unmittelbaren Bewertungen – auf die Bewertung Steinbrücks nach der Debatte wesentlich stärker. Steinbrück gelang es demnach zumindest teilweise, einen auch nach der Debatte wirksamen Eindruck bei den Zuschauern zu hinterlassen. Wie die Veränderungen der Gesamtbewertung in Abbildung 7 gezeigt haben, war dieser Effekt insgesamt positiv.

6 Fazit

Ziel des vorliegenden Forschungsprojekts ist es, die Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen von TV-Debatten am Beispiel des Duells zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück vor der Bundestagswahl 2013 zu untersuchen. In diesem Sachbericht haben wir einige zentrale Befunde des Projekts zusammengefasst. Die inhaltsanalytisch erfassten Themen zeigen, dass auch das TV-Duell 2013 seiner Rolle als Wahlkampf im Miniaturformat gerecht wurde. Die wichtigsten Themen des Wahlkampfs kamen zur Sprache, beide Kandidaten konnten ihre Kernbotschaften nochmals vor einem großen Publikum platzieren. Merkel setzte einen Schwerpunkt bei der Darstellung ihrer Rolle beim Kampf gegen die europäische Finanzkrise. Steinbrück betonte einige Aspekte in bestimmten Themenbereichen, z.B. die Einschränkung der Leiharbeit und die Kritik an der Pflegereform der Bundesregierung. Ihre rhetorischen Strategien gestalteten beide Kandidaten entsprechend ihren Rollen als Amtsinhaberin bzw. als Herausforderer. In Merkels Ausführungen dominierten Selbstpräsentationen der Regierungspolitik. Steinbrück ging dagegen aggressiver vor und setzte in größerem Maße auf Angriffe auf die Politik der letzten Jahre.

Während der Debatte finden sich für beide Kandidaten einige Passagen, an denen sie in der unmittelbaren Wahrnehmung des Publikums gut ankamen. Besonders häufig war dies bei Themen der Fall, bei denen den Kandidaten und ihren Parteien bereits vor der Debatte eine große Kompetenz zugeschrieben wurde. So erhielt Steinbrück für Aussagen im Themenfeld der sozialen Gerechtigkeit große Zustimmung – auch über sein eigenes Lager hinaus. Merkel punktete dagegen beim Thema Eurokrise und bei der Betonung des Leistungsprinzips in der Marktwirtschaft. Betrachten wir die unmittelbaren Publikumsurteile in der Gesamtschau, so finden wir einen leichten Vorteil für den Herausforderer: Er erhielt etwas häufiger Zustimmung auch unter den Ungebundenen und den Anhängern der Regierungsparteien. Polarisierende Passagen, an denen die Urteile von Regierungs- und Oppositionsanhängern weit voneinander abwichen, konnten wir kaum identifizieren. Dies spricht für ein insgesamt nur wenig kontroverses TV-Duell.

Die Analyse der Debattenwirkungen deutet ebenfalls auf einen für Steinbrück vorteilhaften Verlauf des Duells hin. Die Gesamtbewertung des Herausforderers verbessert sich durch die Debatte, und sie ist auch recht deutlich mit seiner unmittelbaren Bewertung während der Debatte verknüpft. Allerdings kann er in dieser Hinsicht lediglich seinen vor der Debatte sehr großen Rückstand auf die sehr guten Bewertungen der Kanzlerin verringern. Merkels Zustimmungswerte bleiben auf hohem Niveau sehr stabil. Die unmittelbaren Urteile sind nur moderat mit ihrer Gesamtbewertung verknüpft. Andererseits zeigt eine Betrachtung der

Wahlabsicht einen Vorteil für Merkel bzw. die CDU. Merkel gelang es, vor allem die Zuschauer, die den Regierungsparteien nahestanden, aber bisher noch unentschieden waren oder eine Wahl des Koalitionspartners FDP beabsichtigten, von einer Wahl ihrer Partei zu überzeugen. Insgesamt ist die Wahlabsicht jedoch sehr stabil und lässt sich selbst durch ein herausragendes Wahlkampfereignis wie das TV-Duell nur bei einem kleineren Anteil der Zuschauer verändern.

In der Gesamtschau der Ergebnisse ist das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück vor der Bundestagswahl 2013 den kurzfristigen Erwartungen an Spannung und Bedeutung für den Wahlkampf nicht vollständig gerecht geworden. Steinbrück konnte zwar seine persönliche Bewertung in diesem häufig als seine letzte Chance bezeichneten Wahlkampfereignis verbessern. Die Führungsstellung der Kanzlerin gefährdete er damit jedoch nicht. Dies bestätigt wiederum die Forschungsliteratur zu TV-Debatten, in der die Stabilität politischer Voreinstellungen und diese Voreinstellungen verstärkenden Kampagnenwirkungen hervorgehoben werden. Das durchgeführte Forschungsprojekt bietet durch den Datenreichtum aus Inhaltsanalyse, RTR-Messungen der unmittelbaren Wahrnehmungen und drei Befragungen noch vielfältige Möglichkeiten, weitere Beiträge zu dieser Forschungsliteratur zu leisten.

7 Literatur

- Bachl, M. (2013). Die Wahrnehmung des TV-Duells. In M. Bachl, F. Brettschneider & S. Ottler (Hrsg.), *Das TV-Duell in Baden-Württemberg 2011* (S. 135-169). Wiesbaden: VS.
- Bachl, M. (2014). *Analyse rezeptionsbegleitend gemessener Kandidatenbewertungen in TV-Duellen*. Berlin: epubli.
- Bachl, M., Brettschneider, F. & Ottler, S. (2013). Die TV-Duell-Studie Baden-Württemberg 2011. In M. Bachl, F. Brettschneider & S. Ottler (Hrsg.), *Das TV-Duell in Baden-Württemberg 2011* (S. 7-27). Wiesbaden: VS.
- Bachl, M., Käfferlein, K. & Spieker, A. (2013). Die Inhalte des TV-Duells. In M. Bachl, F. Brettschneider & S. Ottler (Hrsg.), *Das TV-Duell in Baden-Württemberg 2011* (S. 57-86). Wiesbaden: VS.
- Benoit, W. L. (2007). *Communication in political campaigns*. New York: Peter Lang.
- Dehm, U. (2002). Fernsehduelle im Urteil der Zuschauer. Eine Befragung des ZDF zu einem neuen Sendungsformat bei der Bundestagswahl 2002. *Media Perspektiven, o.Jg.*(12), 600-609.
- Faas, T. & Maier, J. (2004). Mobilisierung, Verstärkung, Konversion? Ergebnisse eines Experiments zur Wahrnehmung der Fernsehduelle im Vorfeld der Bundestagswahl 2002. *Politische Vierteljahresschrift, 45*(1), 55-72. doi: 10.1007/s11615-004-0004-0
- Gscheidle, C. & Gerhard, H. (2013). Berichterstattung zur Bundestagswahl 2013 aus Sicht der Zuschauer. *Media Perspektiven, o.Jg.*(12), 558-573.
- Kipp, M. (2011). Anvil. The video annotation research tool (Version Version 5.0.20). Verfügbar unter: www.anvil-software.org
- Kipp, M. (2014). ANVIL: A universal video research tool. In J. Durand, U. Gut & G. Kristofferson (Hrsg.), *The Oxford handbook of corpus phonology* (S. 420-436). Oxford: Oxford University Press.
- Maier, J. (2013). Rezeptionsbegleitende Erfassung individueller Reaktionen auf Medieninhalte: Bedeutung, Varianten, Qualität und Analyse von Real-Time-Response-Messungen. *ESSACHESS–Journal for Communication Studies, 6*(1), 169-184.
- Maier, J., & Faas, T. (2011). ‘Miniature Campaigns’ in Comparison: The German Televised Debates, 2002-09. *German Politics, 20*(1), 75-91. doi: 10.1080/09644008.2011.554102

- Maurer, M. (2013). Real-Time Response Messung: Kontinuierliche Befragung in Echtzeit. In W. Möhring & D. Schlütz (Hrsg.), *Handbuch standardisierte Erhebungsverfahren in der Kommunikationswissenschaft* (S. 219-234). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Maurer, M. & Reinemann, C. (2003). *Schröder gegen Stoiber: Nutzung, Wahrnehmung und Wirkung der TV-Duelle*. Wiesbaden: Westdeutscher.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2007). Warum TV-Duelle Wahlen entscheiden können. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 229-246). Wiesbaden: VS.
- McKinney, M. S. (2007). Debates. In L. L. Kaid & C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Encyclopedia of political communication* (S. 159-165). Thousand Oaks: Sage.
- McKinney, M. S. & Carlin, D. B. (2004). Political campaign debates. In L. L. Kaid (Hrsg.), *Handbook of political communication research* (S. 203-234). Mahwah: Lawrence Erlbaum.
- Reinemann, C. & Maurer, M. (2007). Kandidatenwahrnehmung in Echtzeit. Anlage und Methoden der TV-Duell-Studie 2005. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel* (S. 19-31). Wiesbaden: VS.
- Reinemann, C. & Maurer, M. (2008). Televised debates. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication* (S. 5057-5063). Malden: Blackwell Publishing.
- Spieker, A. (2011). Licht ins Dunkel der TV-Duelle: Rhetorische Strategien und ihre Wirkungen im TV-Duell 2009. In J. F. Haschke & A. M. Moser (Hrsg.), *Politik-Deutsch, Deutsch-Politik: Aktuelle Trends und Forschungsergebnisse* (S. 75-93). Berlin: Frank & Timme.
- Trent, J. S. & Friedenberg, R. (2008). *Political campaign communication: Principles and practices* (6. Aufl.). Lanham: Rowman & Littlefield.

8 Anhang

8.1 Fragebogen der Vorbefragung



Fragebogen

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, uns bei unserem Forschungsvorhaben zu unterstützen. Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Fragebogens Folgendes:

- Zunächst bitten wir Sie, Ihren Fragebogen mit einem eindeutigen Code zu versehen. Bitte geben Sie dazu den ersten Buchstaben des **Vornamens Ihrer Mutter, gefolgt vom ersten Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters sowie dem ersten Buchstaben Ihres Vornamens zusammen mit der Tagesangabe Ihres Geburtsdatums im untenstehenden Kasten** an. Dies hilft uns später bei der Zuordnung der Fragebögen und sichert gleichzeitig die Anonymität Ihrer Angaben.

Ein Beispiel zur Veranschaulichung:

	Vorname der Mutter: Hanna	Vorname des Vaters: Emil	Eigener Vorname: Maja	Tag des eigenen Geburtsdatums: 28.03.1989
Code	H	E	M	28

Ihr Code				
-----------------	--	--	--	--

- Wenn Sie eine Antwort korrigieren wollen, streichen Sie die nicht mehr gültige Antwort bitte deutlich durch.
- Die Beantwortung wird etwa 30 Minuten dauern.
- Bitte bearbeiten Sie die Fragen der Reihe nach.
- Bitte lesen Sie sich die Fragen genau durch und kreuzen Sie jeweils spontan die Antwort an, die Ihrer Meinung am nächsten kommt. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.
- Wir sind an Ihrer persönlichen Meinung zum Bundestagswahlkampf interessiert. Bitte bearbeiten Sie deshalb die Fragen alleine.
- Zur besseren Lesbarkeit wurde in diesem Fragebogen meist die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter angesprochen.

Bitte tragen Sie hier die Nummer Ihres Reglers ein:

--

Vielen Dank und viel Spaß bei der Studie.



(01001)



(0100101)

1. Wie stark interessieren Sie sich alles in allem für Politik?

überhaupt nicht	wenig	mittel	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

2. Wie stark interessiert Sie speziell der gerade laufende Wahlkampf zur bevorstehenden **Bundestagswahl**?

überhaupt nicht	wenig	mittel	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

3. Wenn Wahlen stattfinden, geben viele Leute ihre Stimme ab. Andere kommen nicht dazu, ihre Stimme abzugeben oder nehmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Wie ist das bei Ihnen? Ich werde am 22. September bei der **Bundestagswahl**...

bestimmt <u>nicht</u> zur Wahl gehen	wahr- scheinlich <u>nicht</u> zur Wahl gehen	vielleicht zur Wahl gehen	wahr- scheinlich zur Wahl gehen	bestimmt zur Wahl gehen	Ich habe bereits per Briefwahl gewählt.
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Und welcher Partei würden Sie dann Ihre **Zweitstimme** geben? (Falls Sie bereits Ihre Stimme per Briefwahl abgegeben haben: Welcher Partei haben Sie Ihre **Zweitstimme** gegeben?) Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

<u>CDU</u>	<input type="radio"/>
<u>CSU</u>	<input type="radio"/>
<u>SPD</u>	<input type="radio"/>
<u>FDP</u>	<input type="radio"/>
<u>Bündnis 90 / Die Grünen</u>	<input type="radio"/>
<u>Die Linke</u>	<input type="radio"/>
<u>Einer anderen Partei, und zwar</u>	<input type="radio"/>
<u>Ich habe mich noch nicht entschieden (→ weiter zu Frage 6)</u>	<input type="radio"/>



(01001)



(0100101)

5. Wie sicher sind Sie sich mit Ihrer Wahlentscheidung? (Falls Sie bereits Ihre Stimme per Briefwahl abgegeben haben: Bitte weiter zu Frage 6)

sehr unsicher	eher unsicher	teils/teils	ziemlich sicher	ganz sicher
<input type="radio"/>				

6. Nun einige Fragen zur möglichen **Zusammensetzung der Bundesregierung**. Unabhängig davon, wie wahrscheinlich eine solche Koalition Ihrer Meinung nach ist, für wie **wünschenswert** halten Sie persönlich die folgenden Regierungskoalitionen?
 -5 bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von der jeweiligen Koalition halten. +5 bedeutet, dass Sie sehr viel von dieser Koalition halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Eine Koalition aus ...	überhaupt nicht wünschenswert							sehr wünschenswert				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
CDU/CSU und FDP	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CDU/CSU und SPD	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CDU/CSU und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CDU/CSU, FDP und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
SPD und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
SPD, GRÜNE und DIE LINKE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
SPD, FDP und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

7. Und was denken Sie: Welche Parteien werden nach der Bundestagswahl **tatsächlich** die Regierung bilden?

<input type="checkbox"/> CDU/CSU und FDP
<input type="checkbox"/> CDU/CSU und SPD
<input type="checkbox"/> CDU/CSU und GRÜNE
<input type="checkbox"/> CDU/CSU, FDP und GRÜNE
<input type="checkbox"/> SPD und GRÜNE
<input type="checkbox"/> SPD, GRÜNE und DIE LINKE
<input type="checkbox"/> SPD, FDP und GRÜNE



8. Jetzt geht es etwas genauer um einzelne politische Parteien. Was halten Sie ganz allgemein von der **Arbeit der folgenden Parteien**? Bitte beschreiben Sie dies mit Hilfe einer Skala von -5 bis +5. -5 bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von der Partei halten, +5 bedeutet, dass Sie sehr viel von der Partei halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	halte überhaupt nichts von dieser Partei							halte sehr viel von dieser Partei				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
CDU	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CSU	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
SPD	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
FDP	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bündnis 90 / Die Grünen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die Linke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

9. Und was halten Sie ganz allgemein von **Angela Merkel** und **Peer Steinbrück**?

	halte überhaupt nichts von diesem Politiker							halte sehr viel von diesem Politiker				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Angela Merkel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Peer Steinbrück	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

10. Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen der...

	überhaupt nicht zufrieden							sehr zufrieden				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Bundesregierung aus CDU, CSU und FDP insgesamt ?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CDU in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CSU in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
FDP in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	



11. Geben Sie im Folgenden bitte an, welche Ihrer Meinung nach derzeit die beiden **wichtigsten Probleme in Deutschland** sind und welche Partei am ehesten in der Lage ist, diese Probleme jeweils zu lösen. Bitte tragen Sie in jede Spalte nur ein Problem ein, und geben Sie bei der Frage, welche Partei das Problem am ehesten lösen kann, nur eine Antwort an.

Wichtigstes Problem

Welche Partei kann dieses Problem am ehesten lösen?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

CDU

CSU

SPD

FDP

Bündnis 90 / Die Grünen

Die Linke

Andere Partei, und zwar _____

Alle Parteien gleich gut.

Keine Partei

Zweitwichtigstes Problem

Welche Partei kann dieses Problem am ehesten lösen?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

CDU

CSU

SPD

FDP

Bündnis 90 / Die Grünen

Die Linke

Andere Partei, und zwar _____

Alle Parteien gleich gut.

Keine Partei



(01001)



(0100101)

12. **Angela Merkel** und **Peer Steinbrück** sind ja die aussichtsreichsten Kandidaten für das **Amt des Bundeskanzlers**. Wen hätten Sie nach der Bundestagswahl am liebsten als Bundeskanzler?

- _____
- Angela Merkel
- _____
- Peer Steinbrück
- _____
- Keinen der beiden
- _____

13. Und ganz unabhängig davon, welchen Bundeskanzler Sie persönlich am liebsten hätten: Was glauben Sie, wer nach der Bundestagswahl Bundeskanzler wird?

- _____
- Angela Merkel
- _____
- Peer Steinbrück
- _____
- Keiner der beiden
- _____

14. Alles in allem, was denken Sie, wie **das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück** ausgehen wird?

- _____
- Angela Merkel wird gewinnen.
- _____
- Peer Steinbrück wird gewinnen.
- _____
- Unentschieden.
- _____

15. Wie werden Ihrer Meinung nach **Angela Merkel und Peer Steinbrück im TV-Duell** abschneiden?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittel- mäßig	eher gut	sehr gut
Angela Merkel	<input type="radio"/>				
Peer Steinbrück	<input type="radio"/>				



(01001)



(0100101)

16. Nun genauer zu den beiden Teilnehmern am TV-Duell. Zuerst wollen wir wissen, wie Sie Angela Merkel in verschiedenen Politikfeldern bewerten. Bitte geben Sie an, wie Sie die **Konzepte von Angela Merkel** in den folgenden Politikfeldern bewerten.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Wirtschaftspolitik	<input type="radio"/>				
Arbeitsmarktpolitik	<input type="radio"/>				
Bildungspolitik	<input type="radio"/>				
Steuerpolitik	<input type="radio"/>				
Finanz- und Haushaltspolitik	<input type="radio"/>				
Familienpolitik	<input type="radio"/>				
Umgang mit der Eurokrise	<input type="radio"/>				
Innere Sicherheit	<input type="radio"/>				
Energiepolitik	<input type="radio"/>				
Umweltpolitik	<input type="radio"/>				
Datenschutz	<input type="radio"/>				
Außenpolitik	<input type="radio"/>				
Verteidigungspolitik	<input type="radio"/>				
Gesundheitspolitik	<input type="radio"/>				
Rentenpolitik	<input type="radio"/>				

17. Und noch einige allgemeine Aussagen zu **Angela Merkel**. Geben Sie bitte an, in welchem Maße die verschiedenen Aussagen Ihrer Meinung nach auf **Angela Merkel** zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Sie ist vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist führungsstark.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



(01001)



(0100101)

18. Und wie ist das mit den **Konzepten von Peer Steinbrück**? Bitte geben Sie an, wie Sie die Konzepte von Peer Steinbrück in den folgenden Politikfeldern bewerten.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Wirtschaftspolitik	<input type="radio"/>				
Arbeitsmarktpolitik	<input type="radio"/>				
Bildungspolitik	<input type="radio"/>				
Steuerpolitik	<input type="radio"/>				
Finanz- und Haushaltspolitik	<input type="radio"/>				
Familienpolitik	<input type="radio"/>				
Umgang mit der Eurokrise	<input type="radio"/>				
Innere Sicherheit	<input type="radio"/>				
Energiepolitik	<input type="radio"/>				
Umweltpolitik	<input type="radio"/>				
Datenschutz	<input type="radio"/>				
Außenpolitik	<input type="radio"/>				
Verteidigungspolitik	<input type="radio"/>				
Gesundheitspolitik	<input type="radio"/>				
Rentenpolitik	<input type="radio"/>				

19. Und noch einige allgemeine Aussagen zu **Peer Steinbrück**. Geben Sie bitte an, in welchem Maße die verschiedenen Aussagen Ihrer Meinung nach auf **Peer Steinbrück** zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Er ist vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist führungsstark.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



(01001)



(0100101)

20. Jetzt soll es etwas genauer um ein spezielles Themengebiet gehen: die Finanzpolitik. Es werden zahlreiche **Maßnahmen** diskutiert. Manche dieser Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, andere noch nicht. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die einzelnen **finanzpolitischen Maßnahmen** bewerten – unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Einführung einer Vermögenssteuer	<input type="radio"/>				
Einführung einer Schuldenbremse	<input type="radio"/>				
Erhöhung des Spitzensteuersatzes	<input type="radio"/>				
Strengere Regeln für die Finanzmärkte	<input type="radio"/>				
Einsparung staatlicher Maßnahmen	<input type="radio"/>				
Konsequenterer Verfolgung von Steuerhinterziehern	<input type="radio"/>				
Einführung einer Finanztransaktionssteuer	<input type="radio"/>				
Schließen von Steuerschlupflöchern	<input type="radio"/>				
Förderung des Wirtschaftswachstums für höhere Steuereinnahmen	<input type="radio"/>				
Beibehaltung des Solidaritätszuschlags	<input type="radio"/>				

21. Jetzt interessiert uns noch Ihre Meinung zu drei **arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen**. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die drei arbeitsmarktpolitischen **Maßnahmen** bewerten – unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns	<input type="radio"/>				
Gleichberechtigung von Zeit-/ Leiharbeitern und Stammbeslegschaft gesetzlich fest-schreiben	<input type="radio"/>				
Gesetzliche Beschränkung des Einsatzes von Zeit-/ Leiharbeitern	<input type="radio"/>				



22. Nun interessiert uns noch Ihre Einschätzung von **Angela Merkel im Kontext der Eurokrise**. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Angela Merkel hat Deutschland gut durch die Eurokrise gesteuert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkel hat die deutschen Interessen gegenüber den anderen EU-Staaten durchgesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkels Auftreten hat dem Ruf Deutschlands in Europa geschadet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ohne Angela Merkels Handeln stände die Eurozone schlechter da.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23. Hier finden Sie einige allgemeine Werte. **Bitte sagen Sie uns, welcher der beiden Kandidaten sich Ihrer Meinung nach stärker für die Werte einsetzt.** Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass sich nur Peer Steinbrück für diesen Wert einsetzt. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass sich nur Angela Merkel für diesen Wert einsetzt. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass Sie den Wert mit keinem der Kandidaten oder mit beiden Kandidaten gleichermaßen verbinden. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abstimmen.

	Peer Steinbrück		keiner der beiden / beide gleich				Angela Merkel
	1	2	3	4	5	6	7
A) Freiheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B) Gerechtigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
C) Sicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D) Eigenverantwortung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E) Nachhaltigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
F) Erneuerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
G) Christliche Tugenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. Nun interessiert uns noch, **welche zwei Werte für Sie ganz persönlich am wichtigsten sind.** Bitte schreiben Sie dazu einfach die Buchstaben, die Sie in Frage 23 vor den Werten finden, in das folgende Kästchen. Bitte tragen Sie **genau zwei** Großbuchstaben ein.



(01001)



(0100101)

25. Wie schätzen Sie die **wirtschaftliche Lage in Deutschland** im Vergleich zur wirtschaftlichen Lage in den anderen EU-Mitgliedsstaaten ein? Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist ...

viel schlechter	schlechter	etwas schlechter	ungefähr gleich	etwas besser	besser	viel besser
<input type="radio"/>						

26. Und noch zwei Fragen zu den vier Moderatoren des Duells: Was erwarten Sie, **wie gut die Moderatoren ihre Sache machen werden?**

	sehr schlecht	eher schlecht	mittelmäßig	eher gut	sehr gut
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>				
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>				
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>				
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>				

27. Manche sagen, dass Journalisten sich immer neutral verhalten, andere sind der Meinung, dass auch Journalisten einen Kandidaten oder eine Partei bevorzugen. **Was denken Sie: Stehen die Moderatoren einem Kandidaten nahe, oder sind sie neutral?** Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass der Moderator Peer Steinbrück nahesteht. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass der Moderator Angela Merkel nahesteht. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass der Moderator neutral ist. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abstimmen.

	Peer Steinbrück		neutral			Angela Merkel	
	1	2	3	4	5	6	7
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>						
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>						
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>						
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>						



28. Im Folgenden sind einige häufig gehörte **Meinungen über die Politik und die Gesellschaft** zusammengestellt. Geben Sie bitte an, inwieweit Sie diesen Meinungen zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/ teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Die ganze Politik ist so kompliziert, dass man nicht versteht, was vorgeht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich traue mir zu, in einer Gruppe, die sich mit politischen Fragen befasst, eine aktive Rolle zu übernehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Parteien wollen nur die Stimmen der Wähler, ihre Ansichten interessieren sie nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bundestagsabgeordneten bemühen sich um einen engen Kontakt zur Bevölkerung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politiker kümmern sich darum, was einfache Leute denken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abschließend bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person.

29. Zunächst geht es darum, wie Sie sich selbst einschätzen. Hier finden Sie einige Aussagen. Bitte sagen Sie uns, ob die Aussagen auf Sie überhaupt nicht zutreffen, oder ob sie voll und ganz zutreffen. Mit den Feldern dazwischen können Sie Ihre Antwort abstufen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Ich bilde mir zu allem eine Meinung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist mir sehr wichtig, einen festen Standpunkt zu vertreten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gefällt mir sehr, Neues entweder zu mögen oder abzulehnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe bedeutend mehr Überzeugungen als der Durchschnitt der Bevölkerung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe lieber einen festen Standpunkt als gar keine Meinung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich achte sehr darauf, ob etwas gut oder schlecht ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich entscheide gerne darüber, ob neue Dinge gut oder schlecht sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



(01001)



(0100101)

30. In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie – ganz allgemein – einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?

- | | |
|--------------------------------|-----------------------|
| _____ | |
| CDU | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| CSU | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| SPD | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| FDP | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Bündnis 90 / Die Grünen | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Die Linke | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Einer anderen Partei, und zwar | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| _____ | |
| Nein, keiner Partei | <input type="radio"/> |
| _____ | |

31. Wenn Sie einer Partei zuneigen: Wie stark oder wie schwach neigen Sie – alles zusammengekommen – dieser Partei zu?

- | | | | | |
|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| sehr schwach | eher schwach | mittel | eher stark | sehr stark |
| <input type="radio"/> |

32. Ihr Geschlecht:

- | | |
|----------|-----------------------|
| _____ | |
| weiblich | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| männlich | <input type="radio"/> |
| _____ | |

33. Wie alt sind Sie?

_____ Jahre



(01001)



(0100101)

34. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

- | | |
|--|-----------------------|
| Ich bin noch Schüler | <input type="radio"/> |
| keinen Schulabschluss | <input type="radio"/> |
| Hauptschule, Volksschule bzw. POS 8./9. Klasse | <input type="radio"/> |
| Realschule, mittlere Reife bzw. POS 10. Klasse | <input type="radio"/> |
| Fachhochschulreife | <input type="radio"/> |
| Abitur bzw. EOS 12. Klasse | <input type="radio"/> |
| Hochschulabschluss | <input type="radio"/> |

35. Wie ist Ihr derzeitiger Erwerbsstatus? Sind Sie...

- | | |
|--|-----------------------|
| in Vollzeit erwerbstätig. | <input type="radio"/> |
| in Teilzeit erwerbstätig. | <input type="radio"/> |
| geringfügig bzw. in einem Minijob beschäftigt. | <input type="radio"/> |
| in Ausbildung (auch Schüler/in, Student/in). | <input type="radio"/> |
| in Rente, Pension oder Vorruhestand. | <input type="radio"/> |
| Hausfrau/Hausmann. | <input type="radio"/> |
| arbeitslos (inkl. Ein-Euro-Jobs). | <input type="radio"/> |
| aus anderen Gründen nicht berufstätig. | <input type="radio"/> |

VIELEN DANK für Ihre Mitarbeit und viel Spaß beim Duell.



(01001)



(0100101)

8.2 Fragebogen 1. Nachbefragung



Fragebogen



Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Fragebogens wieder die folgenden Hinweise:

- Zunächst bitten wir Sie, Ihren Fragebogen mit dem bereits in der Vorbefragung von Ihnen vergebenen Code zu versehen. Bitte geben Sie dazu den ersten Buchstaben des **Vornamens Ihrer Mutter, gefolgt vom ersten Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters sowie dem ersten Buchstaben Ihres Vornamens zusammen mit der Tagesangabe ihres Geburtsdatums im untenstehenden Kasten** an. Dies hilft uns später bei der Zuordnung der Fragebögen und sichert gleichzeitig die Anonymität Ihrer Angaben.

Ihr Code				
-------------	--	--	--	--

- Einige Fragen sind denen aus dem Fragebogen vor dem Duell sehr ähnlich – das ist so gewollt, bitte lassen Sie sich dadurch nicht verwirren.
- Wir sind an Ihrer persönlichen Meinung zum Bundestagswahlkampf interessiert. Bitte bearbeiten Sie deshalb die Fragen alleine. Bitte sprechen Sie vor der Beantwortung der Fragen nicht über das Duell.
- Wenn Sie eine Antwort korrigieren wollen, streichen Sie die nicht mehr gültige Antwort bitte deutlich durch.
- Die Beantwortung wird etwa 30 Minuten dauern.
- Bitte bearbeiten Sie die Fragen der Reihe nach.
- Bitte lesen Sie sich die Fragen genau durch und kreuzen Sie jeweils spontan die Antwort an, die Ihrer Meinung am nächsten kommt. Es gibt keine richtigen und falschen Antworten.
- Zur besseren Lesbarkeit wurde in diesem Fragebogen meist die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind immer beide Geschlechter angesprochen.

Vielen Dank.



(01001)



(0100102)

1. Manchmal gibt es bei solchen Sendungen ja Momente, die einem besonders in Erinnerung bleiben. **Gab es in der Debatte, die Sie gerade verfolgt haben, Aussagen, Argumente oder Situationen, die für Sie besonders wichtig waren?** Bitte beschreiben Sie diese kurz und geben Sie an, welchen Kandidaten Sie damit in Verbindung bringen.

2. Alles in allem, wie bewerten Sie den Ausgang des TV-Duells zwischen **Angela Merkel** und **Peer Steinbrück**?

- _____ Angela Merkel hat gewonnen.
- _____ Peer Steinbrück hat gewonnen.
- _____ Unentschieden.

3. Und wie beurteilen Sie den Auftritt der beiden Kandidaten im Einzelnen?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittel- mäßig	eher gut	sehr gut
Angela Merkel	<input type="radio"/>				
Peer Steinbrück	<input type="radio"/>				



4. Im Folgenden sind einige Aussagen zum Auftritt der beiden Kandidaten im TV-Duell aufgelistet. Geben Sie bitte anhand folgender Skala an, ob die Aussagen auf die Kandidaten zutreffen oder nicht.

Zunächst zum Eindruck, den Sie von **Angela Merkel** haben:

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Sie greift Peer Steinbrück häufig an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie benutzt häufig Beispiele, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie geht auf die Argumente von Peer Steinbrück ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist sachlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie muss sich oft verteidigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Angriffe auf Peer Steinbrück sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist eine gute Rednerin.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie verwendet komplizierte Sätze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie weiß, wovon sie redet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Angriffe auf Peer Steinbrück sind überzeugend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie drückt sich verständlich aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Angriffe auf Peer Steinbrück treffen auch mich persönlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Und welchen Eindruck haben Sie von **Peer Steinbrück**?

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Er greift Angela Merkel häufig an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er benutzt häufig Beispiele, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er geht auf die Argumente von Angela Merkel ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist sachlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er muss sich oft verteidigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Seine Angriffe auf Angela Merkel sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist ein guter Redner.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er verwendet komplizierte Sätze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er weiß, wovon er redet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Seine Angriffe auf Angela Merkel sind überzeugend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er drückt sich verständlich aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Seine Angriffe auf Angela Merkel treffen auch mich persönlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Nun zu den Moderatoren des Duells. Mal ganz allgemein, **für alle Moderatoren gemeinsam betrachtet**, inwiefern treffen die folgenden Eigenschaften auf die **Leistung der Moderatoren** im Duell zu?

Die Moderatoren waren...	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
... verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... kompetent.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... hartnäckig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... fair.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... kritisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... gut vorbereitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... souverän.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



6. Und wie beurteilen Sie die **Leistung der einzelnen Moderatoren**?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittel- mäßig	eher gut	sehr gut
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>				
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>				
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>				
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>				

7. **Waren die Moderatoren neutral, oder haben sie einen der Kandidaten bevorzugt?** Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass der Moderator Peer Steinbrück bevorzugt hat. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass der Moderator Angela Merkel bevorzugt hat. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass der Moderator sich neutral verhalten hat. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abstufen.

	Peer Steinbrück		3	neutral	5	6	Angela Merkel
	1	2		4			7
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>						
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>						
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>						
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>						



8. Gerade haben Sie ja die Kandidaten live mit dem **Drehregler** bewertet. Uns interessiert, wie Sie bei diesen **Bewertungen** vorgegangen sind. Inwieweit beschreiben die folgenden Aussagen Ihre Bewertungen während des TV-Duells? Bitte denken Sie bei der Beantwortung der Frage an Ihre Bewertung von Angela Merkel **und** Peer Steinbrück.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Bevor ich die Kandidaten mit dem Drehregler bewertet habe, habe ich ausführlich über ihre Aussagen nachgedacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Intuitiv wusste ich sofort, wie ich die meisten Aussagen der Kandidaten bewerten sollte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor den meisten Bewertungen habe ich verschiedene Pro- und Kontra-Argumente abgewogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu den meisten Aussagen der Kandidaten hatte ich bereits vor dem Duell eine klare Meinung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Oft habe ich schon eine Bewertung abgegeben, bevor die Aussage der Kandidaten zu Ende war.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zu den meisten Aussagen der Kandidaten habe ich mir erst während des Duells eine Meinung gebildet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



Nun möchten wir Ihnen wieder einige allgemeine Fragen zur Politik stellen.

9. Wie stark interessiert Sie speziell der gerade laufende Wahlkampf zur bevorstehenden **Bundestagswahl**?

überhaupt nicht	wenig	mittel	stark	sehr stark
<input type="radio"/>				

10. Wenn Wahlen stattfinden, geben viele Leute ihre Stimme ab. Andere kommen nicht dazu, ihre Stimme abzugeben oder nehmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Wie ist das bei Ihnen? Ich werde am 22. September bei der **Bundestagswahl** ...

bestimmt <u>nicht</u> zur Wahl gehen	wahr- scheinlich <u>nicht</u> zur Wahl gehen	vielleicht zur Wahl gehen	wahr- scheinlich zur Wahl gehen	bestimmt zur Wahl gehen	Ich habe bereits per Briefwahl gewählt.
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(weiter zu Frage 13)					(weiter zu Frage 13)

11. Und welcher Partei würden Sie dann Ihre Stimme geben?
Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

_____	<input type="radio"/>
CDU	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
CSU	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
SPD	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
FDP	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
Bündnis 90 / Die Grünen	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
Die Linke	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
Einer anderen Partei, und zwar	<input type="radio"/>
_____	<input type="radio"/>
Ich habe mich noch nicht entschieden (→ weiter zu Frage 13)	<input type="radio"/>

12. Wie sicher sind Sie sich mit Ihrer Wahlentscheidung?

sehr unsicher	eher unsicher	teils/teils	ziemlich sicher	ganz sicher
<input type="radio"/>				



(01001)



(0100102)

13. Nun einige Fragen zur möglichen **Zusammensetzung der Bundesregierung**. Unabhängig davon, wie wahrscheinlich eine solche Koalition Ihrer Meinung nach ist, für wie **wünschenswert** halten Sie persönlich die folgenden Regierungskoalitionen?

-5 bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von der jeweiligen Koalition halten. +5 bedeutet, dass Sie sehr viel von dieser Koalition halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Eine Koalition aus ...	überhaupt nicht wünschenswert											sehr wünschenswert										
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
CDU/CSU und FDP	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
CDU/CSU und SPD	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
CDU/CSU und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
CDU/CSU, FDP und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SPD und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SPD, GRÜNE und DIE LINKE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
SPD, FDP und GRÜNE	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

14. Und was denken Sie: Welche Parteien werden nach der Bundestagswahl **tatsächlich** die Regierung bilden?

Bitte wählen Sie nur eine Antwort aus.

- CDU/CSU und FDP
- CDU/CSU und SPD
- CDU/CSU und GRÜNE
- CDU/CSU, FDP und GRÜNE
- SPD und GRÜNE
- SPD, GRÜNE und DIE LINKE
- SPD, FDP und GRÜNE



15. Jetzt geht es noch einmal etwas genauer um einzelne politische Parteien. Was halten Sie ganz allgemein von der **Arbeit der folgenden Parteien**? Bitte beschreiben Sie dies mit Hilfe der Skala von -5 bis +5. -5 bedeutet, dass Sie überhaupt nichts von der Partei halten, +5 bedeutet, dass Sie sehr viel von der Partei halten. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

	halte überhaupt nichts von dieser Partei							halte sehr viel von dieser Partei				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
CDU	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CSU	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
SPD	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
FDP	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Bündnis 90 / Die Grünen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Die Linke	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

16. Und was halten Sie ganz allgemein von **Angela Merkel** und **Peer Steinbrück**?

	halte überhaupt nichts von diesem Politiker							halte sehr viel von diesem Politiker				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Angela Merkel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Peer Steinbrück	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

17. Wie zufrieden sind Sie mit den Leistungen der...

	überhaupt nicht zufrieden							sehr zufrieden				
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Bundesregierung aus CDU, CSU und FDP insgesamt ?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CDU in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
CSU in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
FDP in der Bundesregierung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	



18. **Angela Merkel** und **Peer Steinbrück** sind ja die aussichtsreichsten Kandidaten für das **Amt des Bundeskanzlers**. Wen hätten Sie nach der Bundestagswahl am liebsten als Bundeskanzler?

- | | |
|-------------------|-----------------------|
| _____ | |
| Angela Merkel | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Peer Steinbrück | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Keinen der beiden | <input type="radio"/> |
| _____ | |

19. Und ganz unabhängig davon, welchen Bundeskanzler Sie persönlich am liebsten hätten:
Was glauben Sie, wer nach der Bundestagswahl Bundeskanzler wird?

- | | |
|-------------------|-----------------------|
| _____ | |
| Angela Merkel | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Peer Steinbrück | <input type="radio"/> |
| _____ | |
| Keiner der beiden | <input type="radio"/> |
| _____ | |



20. Geben Sie im Folgenden bitte an, welche Ihrer Meinung nach derzeit die beiden **wichtigsten Probleme in Deutschland** sind und welche Partei am ehesten in der Lage ist, diese Probleme jeweils zu lösen. Bitte tragen Sie in jede Spalte nur ein Problem ein, und geben Sie bei der Frage, welche Partei das Problem am ehesten lösen kann, nur eine Antwort an.

Wichtigstes Problem

Welche Partei kann dieses Problem am ehesten lösen?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

CDU

CSU

SPD

FDP

Bündnis 90 / Die Grünen

Die Linke

Andere Partei, und zwar _____

Alle Parteien gleich gut.

Keine Partei

Zweitwichtigstes Problem

Welche Partei kann dieses Problem am ehesten lösen?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

CDU

CSU

SPD

FDP

Bündnis 90 / Die Grünen

Die Linke

Andere Partei, und zwar _____

Alle Parteien gleich gut.

Keine Partei



(01001)



(0100102)

21. Nun genauer zu den beiden Teilnehmern am TV-Duell. Zuerst wollen wir wissen, wie Sie Angela Merkel in verschiedenen Politikfeldern bewerten. Bitte geben Sie an, wie Sie die **Konzepte von Angela Merkel** in den folgenden Politikfeldern bewerten.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Wirtschaftspolitik	<input type="radio"/>				
Arbeitsmarktpolitik	<input type="radio"/>				
Bildungspolitik	<input type="radio"/>				
Steuerpolitik	<input type="radio"/>				
Finanz- und Haushaltspolitik	<input type="radio"/>				
Familienpolitik	<input type="radio"/>				
Umgang mit der Eurokrise	<input type="radio"/>				
Innere Sicherheit	<input type="radio"/>				
Energiepolitik	<input type="radio"/>				
Umweltpolitik	<input type="radio"/>				
Datenschutz	<input type="radio"/>				
Außenpolitik	<input type="radio"/>				
Verteidigungspolitik	<input type="radio"/>				
Gesundheitspolitik	<input type="radio"/>				
Rentenpolitik	<input type="radio"/>				

22. Und noch einige allgemeine Aussagen zu **Angela Merkel**. Geben Sie bitte an, in welchem Maße die verschiedenen Aussagen Ihrer Meinung nach auf **Angela Merkel** zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Sie ist vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sie ist führungsstark.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



23. Und wie ist das mit den **Konzepten von Peer Steinbrück**? Bitte geben Sie an, wie Sie die Konzepte von Peer Steinbrück in den folgenden Politikfeldern bewerten.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Wirtschaftspolitik	<input type="radio"/>				
Arbeitsmarktpolitik	<input type="radio"/>				
Bildungspolitik	<input type="radio"/>				
Steuerpolitik	<input type="radio"/>				
Finanz- und Haushaltspolitik	<input type="radio"/>				
Familienpolitik	<input type="radio"/>				
Umgang mit der Eurokrise	<input type="radio"/>				
Innere Sicherheit	<input type="radio"/>				
Energiepolitik	<input type="radio"/>				
Umweltpolitik	<input type="radio"/>				
Datenschutz	<input type="radio"/>				
Außenpolitik	<input type="radio"/>				
Verteidigungspolitik	<input type="radio"/>				
Gesundheitspolitik	<input type="radio"/>				
Rentenpolitik	<input type="radio"/>				

24. Und noch einige allgemeine Aussagen zu **Peer Steinbrück**. Geben Sie bitte an, in welchem Maße die verschiedenen Aussagen Ihrer Meinung nach auf **Peer Steinbrück** zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Er ist vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist führungsstark.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>



25. Jetzt soll es etwas genauer um ein spezielles Themengebiet gehen: die Finanzpolitik. Es werden zahlreiche **finanzpolitische Maßnahmen** diskutiert. Manche dieser Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, andere noch nicht. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die einzelnen **finanzpolitischen Maßnahmen** bewerten – unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Einführung einer Vermögenssteuer	<input type="radio"/>				
Einführung einer Schuldenbremse	<input type="radio"/>				
Erhöhung des Spitzensteuersatzes	<input type="radio"/>				
Strengere Regeln für die Finanzmärkte	<input type="radio"/>				
Einsparung staatlicher Maßnahmen	<input type="radio"/>				
Konsequenterer Verfolgung von Steuerhinterziehern	<input type="radio"/>				
Einführung einer Finanztransaktionssteuer	<input type="radio"/>				
Schließen von Steuerschlupflöchern	<input type="radio"/>				
Förderung des Wirtschaftswachstums für höhere Steuereinnahmen	<input type="radio"/>				
Beibehaltung des Solidaritätszuschlags	<input type="radio"/>				

26. Jetzt interessiert uns noch Ihre Meinung zu drei **arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen**. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die drei arbeitsmarktpolitischen **Maßnahmen** bewerten – unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/ teils	eher gut	sehr gut
Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns	<input type="radio"/>				
Gleichberechtigung von Zeit-/Leiharbeitern und Stammbeslegschaft gesetzlich fest-schreiben	<input type="radio"/>				
Gesetzliche Beschränkung des Einsatzes von Zeit-/Leiharbeitern	<input type="radio"/>				



27. Nun interessiert uns noch Ihre Einschätzung von **Angela Merkel im Kontext der Eurokrise**. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/ teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Angela Merkel hat Deutschland gut durch die Eurokrise gesteuert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkel hat die deutschen Interessen gegenüber den anderen EU-Staaten durchgesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkels Auftreten hat dem Ruf Deutschlands in Europa geschadet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ohne Angela Merkels Handeln stünde die Eurozone schlechter da.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28. Hier finden Sie einige allgemeine Werte. **Bitte sagen Sie uns, welcher der beiden Kandidaten sich Ihrer Meinung nach stärker für die Werte einsetzt.** Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass sich nur Peer Steinbrück für diesen Wert einsetzt. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass sich nur Angela Merkel für diesen Wert einsetzt. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass Sie den Wert mit keinem der Kandidaten oder mit beiden Kandidaten gleichermaßen verbinden. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abstimmen.

	Peer Steinbrück		keiner der beiden / beide gleich				Angela Merkel
	1	2	3	4	5	6	7
A) Freiheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B) Gerechtigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
C) Sicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D) Eigenverantwortung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E) Nachhaltigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
F) Erneuerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
G) Christliche Tugenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

29. Nun interessiert uns noch, **welche zwei Werte für Sie ganz persönlich am wichtigsten sind.** Bitte schreiben Sie dazu einfach die Buchstaben, die Sie in Frage 28 vor den Werten finden, in das folgende Kästchen. Bitte tragen Sie **genau zwei** Großbuchstaben ein.



(01001)



(0100102)

30. Wie schätzen Sie die **wirtschaftliche Lage in Deutschland** im Vergleich zur wirtschaftlichen Lage in den anderen EU-Mitgliedsstaaten ein? Die wirtschaftliche Lage in Deutschland ist ...

viel schlechter	schlechter	etwas schlechter	ungefähr gleich	etwas besser	besser	viel besser
<input type="radio"/>						

31. Möchten Sie uns noch etwas zu unserer Studie mitteilen?

VIELEN DANK für Ihre Mitarbeit.

Wie angekündigt werden wir Sie in der Woche vor der Bundestagswahl noch einmal bitten, an einer Online-Befragung teilzunehmen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch dann unterstützen könnten. Vielen Dank.



(01001)



(0100102)

8.3 Fragebogen 2. Nachbefragung

[Druckversion](#)

Fragebogen

1 Einleitung

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

vielen Dank, dass Sie sich auch die Zeit für diesen letzten Teil der TV-Duell-Studie nehmen. Die Beantwortung der Fragen wird etwa 15 bis 20 Minuten in Anspruch nehmen. Wenn Sie die letzte Seite des Fragebogens erreicht haben, nehmen Sie automatisch an der Verlosung der Amazon.de-Gutscheine teil.

Auch für diesen Fragebogen gilt selbstverständlich: Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken erhoben. Es handelt sich um eine unabhängige wissenschaftliche Studie. Dritte sind weder an der Erhebung noch an der Auswertung der Ergebnisse beteiligt. Die Befragung wird selbstverständlich vertraulich durchgeführt und anonym ausgewertet. Ihre personenbezogenen Daten werden nicht an Einrichtungen außerhalb der Universität Hohenheim weitergegeben.

Bitte beantworten Sie alle Fragen sorgfältig und ehrlich. Beraten Sie sich dabei bitte nicht mit anderen Personen, denn es geht uns allein um Ihre Meinungen und Ansichten.

Klicken Sie nun auf "Weiter", um mit der Befragung zu beginnen.

2 Panel-Code

Zunächst bitten wir Sie darum, einen eindeutigen Code in die folgenden Felder einzugeben. Diesen Code haben Sie bereits bei den vorherigen Befragungen angegeben. Er hilft uns später bei der Zuordnung Ihrer Fragebögen und sichert gleichzeitig die Anonymität Ihrer Angaben. Bitte geben Sie dazu den ersten Buchstaben des Vornamens Ihrer Mutter im ersten Feld an. Im zweiten Feld geben Sie bitte den ersten Buchstaben des Vornamens Ihres Vaters sowie im dritten Feld den ersten Buchstaben Ihres Vornamens an. Ins letzte Feld tragen Sie bitte die Tagesangabe Ihres Geburtsdatums ein.

Ein Beispiel zur Veranschaulichung:

Vorname der Mutter: Hanna -> H
 Vorname des Vaters: Emil -> E
 Eigener Vorname: Maja -> M
 Tag des eigenen Geburtsdatums: 28.03.1989 -> 28

Code: HEM28

Erster Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter

Erster Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters

Erster Buchstabe Ihres eigenen Vornamens

Tag Ihres eigenen Geburtsdatums

3 Gewinner TV-Duell

Alles in allem, wie bewerten Sie den Ausgang des TV-Duells zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück?

- Angela Merkel hat gewonnen.
- Peer Steinbrück hat gewonnen.
- Unentschieden.

4 Beurteilung Duellauftritt Kandidaten

Und wie beurteilen Sie den Auftritt der beiden Kandidaten im Einzelnen?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittelmäßig	eher gut	sehr gut
Angela Merkel	<input type="radio"/>				
Peer Steinbrück	<input type="radio"/>				

5 Leistung Moderatoren

Wie beurteilen Sie die Leistung der Moderatoren im TV-Duell?

	sehr schlecht	eher schlecht	mittelmäßig	eher gut	sehr gut
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>				
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>				
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>				
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>				

6 Bias Moderatoren

Waren die Moderatoren neutral, oder haben sie einen der Kandidaten bevorzugt?

Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass der Moderator Peer Steinbrück bevorzugt hat. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass der Moderator Angela Merkel bevorzugt hat. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass der Moderator sich neutral verhalten hat. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abtufen.

	Peer Steinbrück 1	2	3	neutral 4	5	6	Angela Merkel 7
Anne Will (ARD)	<input type="radio"/>						
Maybrit Illner (ZDF)	<input type="radio"/>						
Peter Kloeppel (RTL)	<input type="radio"/>						
Stefan Raab (Pro7)	<input type="radio"/>						

7 Informationsquellen TV-Duell

Wie intensiv haben Sie sich nach dem TV-Duell anhand der folgenden Quellen über den Ausgang des TV-Duells informiert?

	gar nicht	wenig intensiv	mittel intensiv	eher intensiv	sehr intensiv
Fernsehen	<input type="radio"/>				
Internet	<input type="radio"/>				
Radio	<input type="radio"/>				
Tageszeitung	<input type="radio"/>				
Gespräche mit anderen	<input type="radio"/>				

8 Eindruck Abschneiden TV-Duell

Was war dabei Ihr Eindruck: Wie wurde das Abschneiden von Angela Merkel und Peer Steinbrück bewertet?

	Peer Steinbrück hat besser abgeschnitten.	Beide haben etwa gleich gut abgeschnitten.	Angela Merkel hat besser abgeschnitten.	Weiß nicht.
in den Medien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Gesprächen mit anderen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9 Dreikampf

Ein Tag nach dem TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück wurde in der ARD eine Fernseh-Diskussion zwischen Rainer Brüderle (FDP), Jürgen Trittin (Bündnis 90 / Die Grünen) und Gregor Gysi (Die Linke) übertragen. Haben Sie diese Diskussion gesehen?

Ja, ich habe die Diskussion vollständig gesehen. Ja, ich habe die Diskussion in Teilen gesehen. Ich habe die Diskussion nicht gesehen, aber etwas darüber gehört oder gelesen. Nein, ich habe die Diskussion weder gesehen noch etwas darüber gehört oder gelesen.

10 Interesse Bundestagswahlkampf

Nun möchten wir Ihnen ein paar allgemeine Fragen zur Politik stellen.

Wie stark interessiert Sie der gerade laufende Bundestagswahlkampf?

	überhaupt nicht	wenig	mittel	stark	sehr stark
	<input type="radio"/>				

11 Wahlabsicht

Wenn Wahlen stattfinden, geben viele Leute ihre Stimme ab. Andere kommen nicht dazu, ihre Stimme abzugeben oder nehmen aus anderen Gründen nicht an der Wahl teil. Wie ist das bei Ihnen? Ich werde am 22. September bei der Bundestagswahl ...

	bestimmt nicht zur Wahl gehen	wahrscheinlich nicht zur Wahl gehen	vielleicht zur Wahl gehen	wahrscheinlich zur Wahl gehen	bestimmt zur Wahl gehen	Ich habe bereits per Briefwahl
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sie ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>				
Sie ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>				
Sie ist führungsstark.	<input type="radio"/>				

21 Themenkompetenzen Steinbrück

Und wie ist das mit den Konzepten von Peer Steinbrück? Bitte geben Sie an, wie Sie die Konzepte von Peer Steinbrück in den folgenden Politikfeldern bewerten.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/teils	eher gut	sehr gut
Wirtschaftspolitik	<input type="radio"/>				
Arbeitsmarktpolitik	<input type="radio"/>				
Bildungspolitik	<input type="radio"/>				
Steuerpolitik	<input type="radio"/>				
Finanz- und Haushaltspolitik	<input type="radio"/>				
Familienpolitik	<input type="radio"/>				
Umgang mit der Eurokrise	<input type="radio"/>				
Innere Sicherheit	<input type="radio"/>				
Energiepolitik	<input type="radio"/>				
Umweltpolitik	<input type="radio"/>				
Datenschutz	<input type="radio"/>				
Außenpolitik	<input type="radio"/>				
Verteidigungspolitik	<input type="radio"/>				
Gesundheitspolitik	<input type="radio"/>				
Rentenpolitik	<input type="radio"/>				

22 Eigenschaften Steinbrück

Und noch einige allgemeine Aussagen zu Peer Steinbrück. Geben Sie bitte an, in welchem Maße die verschiedenen Aussagen Ihrer Meinung nach auf Peer Steinbrück zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Er ist vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist mir als Mensch sympathisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist entscheidungsfreudig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Er ist führungsstark.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23 Finanzpolitik

Jetzt soll es etwas genauer um ein spezielles Themengebiet gehen: die Finanzpolitik. Es werden zahlreiche finanzpolitische Maßnahmen diskutiert. Manche dieser Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, andere noch nicht. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die einzelnen finanzpolitischen Maßnahmen bewerten - unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/teils	eher gut	sehr gut
Einführung einer Vermögenssteuer	<input type="radio"/>				
Einführung einer Schuldenbremse	<input type="radio"/>				
Erhöhung des Spitzensteuersatzes	<input type="radio"/>				
Strengere Regeln für die Finanzmärkte	<input type="radio"/>				
Einsparung staatlicher Maßnahmen	<input type="radio"/>				
Konsequenterer Verfolgung von Steuerhinterziehern	<input type="radio"/>				
Einführung einer Finanztransaktionssteuer	<input type="radio"/>				
Schließen von Steuerschlupflöchern	<input type="radio"/>				
Förderung des Wirtschaftswachstums für höhere Steuereinnahmen	<input type="radio"/>				
Beibehaltung des Solidaritätszuschlags	<input type="radio"/>				

24 Arbeitsmarktpolitik

Jetzt interessiert uns noch Ihre Meinung zu drei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Bitte geben Sie im Folgenden an, wie Sie die drei arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bewerten - unabhängig davon, ob die Maßnahme schon umgesetzt wurde oder noch nicht.

	sehr schlecht	eher schlecht	teils/teils	eher gut	sehr gut
Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns	<input type="radio"/>				
Gleichberechtigung von Zeit-/Leiharbeitern und Stammbeschaft gesetzlich festschreiben	<input type="radio"/>				
Gesetzliche Beschränkung des Einsatzes von Zeit-/Leiharbeitern	<input type="radio"/>				

25 Eurokrise

Nun interessiert uns noch Ihre Einschätzung von Angela Merkel im Kontext der Eurokrise. Bitte geben Sie an, inwieweit folgende Aussagen zutreffen.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
Angela Merkel hat Deutschland gut durch die Eurokrise gesteuert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkel hat die deutschen Interessen gegenüber den anderen EU-Staaten durchgesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angela Merkels Auftreten hat dem Ruf Deutschlands in Europa geschadet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ohne Angela Merkels Handeln stünde die Eurozone schlechter da.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

26 Werte

Hier finden Sie einige allgemeine Werte. Bitte sagen Sie uns, welcher der beiden Kandidaten sich Ihrer Meinung nach stärker für die Werte einsetzt.

Ein Kreuz ganz links (1) bedeutet, dass sich nur Peer Steinbrück für diesen Wert einsetzt. Ein Kreuz ganz rechts (7) bedeutet, dass sich nur Angela Merkel für diesen Wert einsetzt. Der Punkt in der Mitte (4) bedeutet, dass Sie den Wert mit keinem der Kandidaten oder mit beiden Kandidaten gleichermaßen verbinden. Mit den Punkten dazwischen können Sie Ihre Bewertung abstimmen.

	Peer Steinbrück 1	2	3	keiner der beiden / beide gleich 4	5	6	Angela Merkel 7
A) Freiheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
B) Gerechtigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
C) Sicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
D) Eigenverantwortung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
E) Nachhaltigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
F) Erneuerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
G) Christliche Tugenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nun interessiert uns noch, welche zwei Werte für Sie ganz persönlich am wichtigsten sind.

Bitte schreiben Sie dazu in die zwei folgenden Felder jeweils den Buchstaben, den Sie in obiger Frage vor den Werten finden. Bitte tragen Sie pro Feld genau einen Großbuchstaben ein.

27 Informationsquellen

Es gibt ja verschiedene Quellen, aus denen man sich über das aktuelle politische Geschehen informieren kann. Hier sind einige aufgelistet. Bitte klicken Sie jedes Mal an, wie oft Sie diese Quelle nutzen, um sich über das aktuelle politische Geschehen zu informieren.

	nie	eher selten	ab und zu	eher häufig	sehr häufig
Fernsehen	<input type="radio"/>				
Internet	<input type="radio"/>				
Radio	<input type="radio"/>				
Tageszeitung	<input type="radio"/>				
Gespräche mit anderen	<input type="radio"/>				

28 Informationsquellen Wahlkampf

Im Bundestagswahlkampf haben die Parteien und Kandidaten die Möglichkeit, die Wähler über unterschiedliche Wege zu erreichen. Ebenso haben die Wähler die Möglichkeit, sich auf unterschiedliche Art und Weise über die Parteien und Kandidaten zu informieren. Wie war das bei Ihnen?

Bitte klicken Sie alle Aktivitäten an, die auf Sie zutreffen.

- Ich habe Wahlveranstaltungen oder Kundgebungen der Parteien besucht.
- Ich habe E-Mails oder SMS von Parteien erhalten.
- Ich habe Informationsmaterial von Parteien, wie z. B. Flugblätter, Handzettel, Broschüren oder Postwurfsendungen gelesen.
- Ich habe Wahlanzeigen von Parteien in Zeitungen oder Zeitschriften gelesen.
- Ich habe Wahlplakate von Parteien oder Kandidaten gesehen.
- Ich habe mich an Wahlkampfständen der Parteien informiert.
- Ich habe Wahlwerbespots von Parteien gesehen.
- Ich habe Informationen über Kandidaten oder Parteien über soziale Medien (z. B. Facebook oder Twitter) erhalten.

29 Gerechte Welt

Abschließend noch eine allgemeine Frage. Hier sehen Sie einige Aussagen zu Gerechtigkeit. Bitte sagen Sie uns zu jeder Aussage, wie sehr Sie der Aussage zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Ich finde, dass es auf der Welt im Allgemeinen gerecht zugeht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin sicher, dass immer wieder die Gerechtigkeit in der Welt die Oberhand gewinnt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin überzeugt, dass irgendwann jeder für erlittene Ungerechtigkeit entschädigt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ungerechtigkeiten sind nach meiner Auffassung in allen Lebensbereichen (z. B. Beruf, Familie, Politik) eher die Ausnahme als die Regel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, dass sich bei wichtigen Entscheidungen alle Beteiligten um Gerechtigkeit bemühen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

30 Spucknapf

Wenn Sie uns noch etwas zu unserer Studie mitteilen oder fragen möchten, können Sie das hier gerne tun:

31 Endseite

Sie haben das Ende des Fragebogens erreicht. Vielen Dank!

Wir hoffen, die Teilnahme an unserer Studie hat Ihnen Spaß gemacht. Falls Sie einen der Amazon.de-Gutscheine gewonnen haben, werden wir Sie in den kommenden Tagen darüber informieren.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung unserer Forschung und wünschen Ihnen einen schönen Tag!

Mit besten Grüßen aus Hohenheim

Prof. Dr. Frank Brettschneider

8.4 Codebuch für die Inhaltsanalyse des TV-Duells

(nach Bachl, M., Käfferlein, K. & Spieker, A. (2013). Codebuch zur Inhaltsanalyse des TV-Duells. In M. Bachl, F. Brettschneider & S. Ottler (Hrsg.), *Das TV-Duell in Baden-Württemberg 2011. Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen* (Online-Anhang). Wiesbaden: VS.)

Einführende Erläuterungen

Dieses Codebuch stellt eine besondere Art der Codierung längerer kontinuierlicher Medienstimuli vor, in diesem Fall konkret des TV-Duells vor der Bundestagswahl zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück. Zentrale Anforderung an die durch die Codierung generierte Datenstruktur ist die Möglichkeit zur Verknüpfung mit den auf Sekundenbasis vorliegenden Daten der rezeptionsbegleitenden RTR-Messung. Dem widerspricht nach logischen Abwägungen, aber vor allem auch nach den Erfahrungen im Forschungsprojekt zum TV-Duell 2009, die klassische Codierung von (wie auch immer definierten) Codiereinheiten. Formale Einteilungen (z.B. nach Turns) liefern dabei zu große Codiereinheiten, inhaltliche Einteilungen (z. B. die 2009 implementierte Aussage) führen oft zu kleinen, nicht mehr an einem ‚normalen‘ Rezeptionsprozess orientierten Einheiten.

Im hier präsentierten Ansatz soll daher ein Weg gewählt werden, der starke Anleihen bei der Annotation von Videomaterial, wie sie häufiger bei der Erhebung von Beobachtungsdaten angewendet wird, nimmt.¹ Ein ähnliches Vorgehen haben bereits Reinemann und Maurer² für ihre Inhaltsanalyse des TV-Duells 2005 zwischen Gerhard Schröder und Angela Merkel gewählt. Die Codierung erfolgt nicht mehr für alle Merkmale anhand einer Codiereinheit. Vielmehr werden die Merkmale bzw. spezifische Merkmalskombinationen unabhängig voneinander nur in Bezug auf den jeweils relevanten Inhalt in eigenen Codiereinheiten codiert. Daraus folgt, dass es für verschiedene zu erhebende Merkmale jeweils eine eigene Codiereinheit und in der Folge eine eigene Datenstruktur gibt. Dadurch ergibt sich als ‚technische‘ Codiereinheit die kleinste gemeinsame Zeiteinheit, die Sekunde. Im finalen Datensatz werden also die verschiedenen Merkmalsausprägungen nicht mehr auf Basis der Codiereinheiten aufgeführt, sondern das Merkmalsvorkommen in Sekunden beschrieben. Während dies in der Ergebnisdar-

¹ Kipp, M. (2014). ANVIL: A Universal Video Research Tool. In J. Durand, U. Gut & G. Kristofferson (Hrsg.), *Handbook of Corpus Phonology* (S. 420-436). Oxford: Oxford University Press.

² Reinemann, C. & Maurer, M. (2007). Kandidatenwahrnehmung in Echtzeit. Anlage und Methoden der TV-Duell-Studie 2005. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel* (S. 19-31). Wiesbaden: VS.; Detailliert dokumentiert ist das Vorgehen im Anhang von Nagel, F. (2012). *Die Wirkung verbaler und nonverbaler Kommunikation in TV-Duellen: Eine Untersuchung am Beispiel von Gerhard Schröder und Angela Merkel*. Wiesbaden: VS.

stellung und auch für die Verknüpfung mit den RTR-Daten intuitiv erscheint, ergeben sich für die Datenerhebung daraus besondere Herausforderungen. Besonders wichtig ist eine genaue Einhaltung der Identifikationsregeln für jedes Merkmal.

Allgemeine Codieranweisungen

- 1) Die Codierung wird mit der Software Anvil³ direkt am Video des TV-Duells vorgenommen. Eine technische Dokumentation zur Bedienung von Anvil erfolgt gesondert.
- 2) Die unterschiedlichen Merkmale, die erhoben werden sollen, sind in sog. Tracks unter dem Video zu finden. Die Codierung eines Merkmals erfolgt in zwei Schritten. Zuerst wird auf dem Track ein Element erstellt, das den zeitlichen Beginn und das zeitliche Ende des auftretenden Merkmals kennzeichnet. Dann wird für dieses Element die inhaltliche Merkmalsausprägung festgehalten.
- 3) Die Codierung ist sekundengenau (aber nicht genauer, was in Anvil technisch möglich wäre) vorzunehmen. Dies ist beim Start- wie beim Endpunkt jedes Elements zu beachten. Wenn ein Element zwischen zwei Sekunden beginnt oder endet, so ist zur näherliegenden Sekunde zu runden. Dies bedeutet, dass der Start- und der Endpunkt eines Elements mit der Sekundenleiste in Anvil (dargestellt als Striche über den Tracks) übereinstimmen müssen.
- 4) Wechselt die Element-definierende Merkmalsausprägung, so ist ein neues Element anzulegen.
- 5) Zwei Elemente in einem Track können sich nicht überschneiden. Wenn sich die Element-definierende Merkmalsausprägung in einem Track ändert, so ist ein neues Element in der nächsten Sekunde anzulegen.
- 6) Elemente müssen sich nicht immer direkt aneinanderreihen.
- 7) Ist bei einer nicht Element-definierenden Kategorie keine Merkmalsausprägung vorhanden, so ist dieses Element mit „none“ zu codieren. („none“ ist nicht explizit im Codebuch bei den jeweiligen Kategorien aufgeführt, sondern findet sich in Anvil)
- 8) Es wird immer nur ein Track gleichzeitig codiert. Die volle Aufmerksamkeit soll den in diesem Track relevanten Kategorien, speziell der Element-definierenden Kategorie gelten. Eine parallele Codierung mehrerer Tracks ist nicht zulässig!
- 9) Die Tracks sind in der gegebenen Reihenfolge von oben nach unten zu bearbeiten.
- 10) Die Tracks sind für eine abgeschlossene Sinneinheit (in unserem Fall die von den Moderatoren festgelegte Unterteilung des Duells in Themenblöcke) in der gegebenen Reihenfolge von oben nach unten zu bearbeiten. Diese Reihenfolge ist zufällig hergestellt, eine Neuordnung nach der Chronologie des Duells ist nicht zulässig.
- 11) Angelehnt an den „natürlichen“ Rezeptionsprozess ist zur Codierung nur der vorangegangene Kontext heranzuziehen (das Ende des natürlichen Satzes darf natürlich trotzdem beachtet werden).
- 12) Ein Element beginnt, sobald dessen Merkmalsausprägungen klar ersichtlich sind. In Anlehnung an den „natürlichen“ Rezeptionsprozess stimmt der Startpunkt des Elements mit dem Beginn des Halbsatzes überein, indem das Element identifiziert wurde.

³ Kipp, M. (2011). Anvil. The video annotation research tool (Version 5.0.20). Verfügbar unter: www.anvil-software.org

Kategorien

Die Kategorien sind in Tracks unter dem Video repräsentiert. Jeder Track enthält eine zentrale *Element-definierende* Kategorie, die dem Track auch seinen Namen gibt. Mit dem Auftreten einer Ausprägung der Element-definierenden Kategorie beginnt ein neues Element. Es endet:

A) wenn eine andere Ausprägung codiert werden muss. Dann wird das Element beendet und ein neues Element beginnt sofort im Anschluss; oder

B) wenn die Ausprägung nicht mehr vorkommt, aber auch keine andere Ausprägung beginnt. Dann wird das Element beendet. Ein neues Element beginnt in diesem Fall erst dann, wenn eine neue Ausprägung der Element-definierenden Kategorie vorkommt.

Das Element entspricht also der Codiereinheit in der klassischen Inhaltsanalyse. Es ist eine Sinneinheit, die durch die Ausprägungen der Element-definierenden Kategorie identifiziert wird.

Daneben können noch weitere, inhaltliche Kategorien vorkommen, die *nicht Element-definierend* sind. Sie können in jedem Element nur einmal codiert werden, ein Wechsel der Ausprägung kann nicht berücksichtigt werden. Sollten in einem Element mehrere Ausprägungen einer nicht Element-definierenden Kategorie vorkommen, so sind die für den jeweiligen Track definierten Regeln zu beachten.

Schließlich werden in jedem Track drei formale Kategorien automatisch für jedes Element erhoben: die laufende *Start-Sekunde*, die laufende *End-Sekunde* sowie (daraus berechnet) die *Dauer des Elements*.

Zusätzlich enthält jedes Element ein *Kommentar-Feld*. Hier sind wichtige Besonderheiten bei der Codierung sowie mögliche Probleme klar formuliert als Text festzuhalten.

Track 1: Sprecher

sprecher	Sprecher (Element-definierend) Hier wird der aktuelle Sprecher festgehalten. Ein Element beginnt, wenn ein Sprecher anfängt, zu sprechen und endet, wenn dieser Sprecher aufhört, zu sprechen. Sonderfall: Unterbrechungen (mehrere Sprecher gleichzeitig in einer Sekunde) Wenn ein Sprecher den anderen unterbricht, so ist zunächst einige Sekunden weiterzuhören, wer sich im ‚Unterbrechungsduell‘ durchsetzt. Fall A) Person 1 spricht, Person 2 unterbricht/ruft dazwischen, Person 1 spricht aber weiter → kein neues Element, Person 1 bleibt Sprecher; Unterbrecher wird in der Kommentarfunktion notiert Fall B) Person 1 spricht, Person 2 unterbricht, Person 1 redet zwar noch kurz weiter, aber Person 2 setzt sich durch und spricht nach Ende von Person 1 länger als 1 Sekunde weiter → ab der Sekunde der Unterbrechung wird ein neues Element erstellt und die Ausprägung von Person 2 codiert
1	<i>Merkel</i>
2	<i>Steinbrück</i>
3	<i>Moderatorin/Moderator</i>
4	<i>Trifft nicht zu (min. 3 Sekunden spricht niemand)</i>

Track 2: Thema

thema	Thema (Element-definierend)
	<p>Hier wird festgehalten, über welches Thema gerade gesprochen wird.</p> <p>Sonderregel zur Vermeidung von Mini-Elementen: Eine Ausprägung muss mindestens 3 Sekunden dauern, damit sie codiert wird und damit ein Wechsel des Elements stattfindet. Wenn z. B. ausführlich über die Arbeitsmarktpolitik gesprochen wird und innerhalb dieser Präsentation nur kurz auf andere Politikbereiche wie beispielsweise die Bildungspolitik eingegangen wird, dann ist KEIN neues Element zu beginnen.</p>
10	<i>Arbeitsmarktpolitik</i>
11	<i>Mindestlohn</i>
12	<i>Abschaffung von Leiharbeit/Zeitarbeit, Gleichberechtigung von Leiharbeitern und Arbeitern der Stammebelegschaft</i>
20	<i>Steuerpolitik</i>
21	<i>Steuererhöhungen</i>
22	<i>Steuerbetrug und Vorgehen dagegen</i>
30	<i>Wirtschafts- und Finanzpolitik</i>
31	<i>Schuldenabbau</i>
40	<i>Verkehrspolitik</i>
41	<i>PKW-Maut</i>
50	<i>Europapolitik</i>
51	<i>Eurokrise/europäische Finanzpolitik</i>
60	<i>Sozialpolitik</i>
61	<i>Rentenpolitik</i>
70	<i>Gesundheitspolitik</i>
71	<i>Pflegereform</i>
80	<i>Energiepolitik</i>
81	<i>Energiewende/erneuerbare Energien</i>
90	<i>Familienpolitik</i>
91	<i>Betreuungsgeld</i>
100	<i>Innenpolitik</i>

101	<i>Datenschutz/NSA-Skandal</i>
110	<i>Außenpolitik</i>
111	<i>Syrien</i>
120	<i>Wahlkampf</i>
121	<i>Koalitionsoptionen</i>
122	<i>Politische Zukunft der beiden Kandidaten</i>
130	<i>Persönliches</i>
140	<i>TV-Duell (An- und Abmoderation, Kontrolle der Sprechzeiten)</i>
150	<i>Schlussstatements der Kandidaten</i>

Track 3: Relation

relation	<p>Relation zwischen den Akteuren bzw. ihren Lagern (Element-definierend)</p> <p>Nur zu codieren, wenn der Sprecher = Merkel oder Steinbrück!</p> <p>Sonderfall: Ausprägung „kritische Frage“ nur zu codieren für die Moderatoren!</p> <p>In diesem Track wird festgehalten, welche Beziehung zwischen der Person des Sprechers und angesprochenen Bezugsobjekten hergestellt wird. Grundsätzlich bestehen drei Möglichkeiten (orientiert an aber nicht beschränkt auf Benoits Functional Analysis⁴): Ich-Botschaften liegen vor, wenn der Sprecher etwas über sich selbst bzw. seine eigene Partei oder sein eigenes Lager sagt. Du-Botschaften liegen vor, wenn der Sprecher etwas über den Gegner, dessen Partei oder dessen Lager sagt. Es-Botschaften liegen vor, wenn auf Personen, Gruppen oder Kollektive Bezug genommen wird, die weder dem Lager des Gegners noch dem Lager des Sprechers zuzuordnen sind. Dabei spielt der Inhalt der Aussagen keine Rolle (Zeitbezug, Bezugsobjekt etc. sind unwichtig).</p> <p>Kontexteinheit: Über das allgemeine Wissen hinaus sind zur Interpretation der Aussagen der Sprecher jeweils alle Informationen, die zeitlich <u>vor</u> der Aussage des Sprechers liegen, zu berücksichtigen. Besonders zu beachten sind dabei die direkt vorangegangenen Aussagen, v.a. die Fragen der Moderatoren. Wenn z. B. ein Moderator einen Plan eines Kandidaten nennt und um eine Erklärung bittet, dann ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass darauf eine Selbstpräsentation folgt. Diese ist auch dann zu codieren, wenn in der Aussage des Sprechers selbst kein direkter Bezug zum eigenen Lager hergestellt wird – es ist auch ohne diesen Bezug für den Rezipienten klar, dass auf die Frage nach der eigenen Politik eine Darstellung der eigenen Politik folgt! Nicht als Kontext dürfen Informationen herangezogen werden, die außerhalb des natürlichen Satzes (wir wollen trotz der Rezipientenorientierung nicht künstlich in die Sprachgestaltung eingreifen) <u>nach</u> der zu codierenden Information erfolgen. Die Codierung ist also dem Rezeptionsprozess anzupassen. Die Rezipienten können nicht wissen,</p>
-----------------	---

⁴ z. B. Benoit, W. L., McHale, J. P., Hansen, G. J., Pier, P. M. & McGuire, J. P. (2003). *Campaign 2000: A functional analysis of presidential campaign discourse*. Lanham: Rowman & Littlefield.

	<p>was die Kandidaten später sagen werden, daher können sie auch nicht mit ihren RTR-Dials auf diese Infos reagieren. Dementsprechend wollen wir diese Information auch nicht in die Inhaltsanalyse einfließen lassen.</p> <p>Definition der Elemente: Ein Element beginnt, wenn eine der unten aufgeführten Relationen erkennbar wird. Ein Element endet, wenn diese Relation nicht mehr erkennbar ist (→ Ende des Elements, neues Element mit „trifft nicht zu“), oder wenn sich die Relation ändert (→ Ende des ersten Elements, sofort Beginn des nächsten Elements; z.B. kommt erst ein Angriff, der erklärt, was der Gegner alles schlecht gemacht hat (=1. Element), und dann kommt eine Darstellung, was man selbst alles besser machen will (=2. Element)).</p> <p>Sonderregel zur Vermeidung von Mini-Elementen: Eine Ausprägung muss mindestens 3 Sekunden dauern, damit sie codiert wird und damit ein Wechsel des Elements stattfindet. Wenn z. B. ausführlich ein eigener Plan vorgestellt wird (= Selbstpräsentation), und innerhalb dieser Präsentation der Gegner nur kurz angesprochen wird („und ihr seid ja dagegen“), woraufhin die Selbstpräsentation thematisch einheitlich fortgesetzt wird, dann ist KEIN neues Element zu beginnen. Bsp.: Mappus: „Was wir präferieren – im Gegensatz zur SPD – ist ...“ Hier wird durchgängig eine Selbstpräsentation codiert, da im Anschluss eine ausführliche Schilderung der CDU-Politik erfolgt.</p> <p>Die Ausprägung „trifft nicht zu“ ist stets zu beachten! Es muss nicht zwanghaft eine Beziehung zwischen der Person des Sprechers und dem angesprochenen Bezugsobjekt hergestellt werden!</p>
Ich-Botschaften	
1	<p><i>Selbstpräsentation</i></p> <p>Selbstpräsentationen liegen dann vor, wenn die Aussage beschreibt, was der Sprecher, seine Partei oder sein Lager gemacht haben (z. B. vergangene politische Handlungen), machen (z. B. aktuelle politische Vorhaben) oder machen werden (z. B. zukünftige politische Pläne). Sie liegen auch vor, wenn die eigene Person, Partei oder das Lager beschrieben werden (z. B. Fähigkeiten, Einstellungen, Grundwerte). Ebenso können die Selbstpräsentationen negiert sein (was man selbst nicht ist bzw. macht, machen will...).</p>

	<p>Zentral: Der Bezug zur eigenen Person, Partei oder Lager muss entweder A) explizit hergestellt werden, das heißt, dass das Bezugsobjekt direkt (z. B. die SPD, Rot-Grün, die Regierung) oder indirekt durch Pronomina (ich, wir) genannt werden muss oder B) durch den Kontext (z. B. Frage des Moderators, s.o.) klar ersichtlich sein.</p> <p>Sonderfall: Besonders muss auf Formulierungen mit ‚wir‘ geachtet werden. ‚Wir‘ bezeichnet meistens eine Selbstpräsentation des eigenen Lagers (wir werden dies und das tun), kann aber auch zur Lagebeschreibung („wir haben in Baden-Württemberg das beste Bildungssystem“) eingesetzt werden. Eine reine positive Lagebeschreibung ist als (4) (s.u.) zu codieren.</p>
2	<p><i>Verteidigung</i></p> <p>Eine Verteidigung liegt vor, wenn der Sprecher seine Position auf einen Angriff (oder eine kritische Frage der Moderatoren, siehe (6)) hin rechtfertigt. Eine Verteidigung wird nur dann codiert, wenn <u>direkt</u> auf den Inhalt des Angriffs eingegangen wird. Dies ist in der Regel durch die Bezugnahme auf das (mehr oder weniger genaue) Thema des Angriffs zu erkennen. Die Codierung einer Verteidigung erfordert damit zwei Vorbedingungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Es muss vorher einen Angriff oder eine kritische Frage gegeben haben. Dieser muss nicht direkt vor der Verteidigung stehen, es muss aber noch ohne weiteres Zurücksehen der Bezug erkennbar sein. 2) Die Verteidigung muss sich <u>inhaltlich direkt</u> auf den Angriff beziehen. Typische Indikatoren hierfür sind das Aufgreifen oder das Abstreiten der Vorwürfe durch den Verteidigenden. <p>Sonderfälle: Ein Gegenangriff wird nicht als Verteidigung, sondern als Angriff codiert. Ein Ausweichen bzw. ein Ignorieren des Angriffs führt <u>nicht</u> zur Codierung einer Verteidigung. Eine Verteidigung ist eine eigenständige Relation, die den klar erkennbaren Bezug auf den Angriff erfordert. Sie wird <u>nicht</u> automatisch als Folge eines vorangegangenen Angriffs codiert.</p>
Du-Botschaft	
3	<i>Allgemeine Du-Botschaft</i>

Du-Botschaften sind Aussagen, die sich auf den Gegner, dessen Partei oder dessen Lager (bzw. deren Zustand, Politik, Leistungen, Pläne, etc.) beziehen.

Aussagen über andere Personen (z. B. Atommanager, ausländische Politiker) werden nicht als Du-Botschaften codiert. Ebenfalls nicht als Du-Botschaften codiert werden Aussagen über anderen Parteien als CDU, CSU, FDP, SPD, Grüne und ihre Politiker, da diese keinem Lager zugerechnet werden können.

Eine spezielle Form der Du-Botschaft sind Angriffe. Dabei handelt es sich um negative Aussagen über den Gegner, dessen Partei oder dessen Lager (bzw. deren Zustand, Politik, Leistungen, Pläne, etc.).

Bei dem Vorliegen eines Angriffs wird dies in einem neuen Track erfasst. (siehe weiter unten Track 4a).

Es-Botschaften

Lagebewertungen

Lagebewertungen beschreiben, implizit oder explizit wertend, den gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Zustand oder eine gegenwärtige, vergangene oder zukünftige Eigenschaft einer Person (z. B. Verkäuferin), einer Gruppe (z. B. Schüler) oder eines abstrakten Kollektivs (z. B. Deutschland), die nicht explizit durch die Handlungen der politischen Lager herbeigeführt wurden oder werden.

Es wird zwischen positiven und negativen Lagebeschreibungen unterschieden. Neutrale Lagebeschreibungen (ohne Wertung) werden nicht erfasst.

Vorsicht:

1) Aussagen über Personen oder Gruppen, die sich einem der beiden Lager der Kontrahenten zuordnen lassen, werden hier nicht codiert. Auch Aussagen, die eine Lagebewertung in eine direkte Verbindung mit einem Lager bringen, werden hier nicht erfasst. Diese Aussagen sind unter Selbstpräsentation oder Angriff zu erfassen. Dies gilt besonders für den Fall, dass eine Frage der Moderatoren den Bezug zum Kandidaten aufbaut und dieser die Erklärung seiner Politik mit einer Lagebewertung startet.

Sonderregel: Aussagen über die Politik von vorangegangenen Generationen von Bundesregierungen werden hier erfasst, wenn nicht klar ersichtlich ist, welche Regierung welches Lagers gemeint ist.

2) Lagebewertungen sollen nicht zu einer Reste-Ausprägung werden. Es ist bei der Codierung darauf zu achten, dass die oben beschriebenen Bestandteile wirklich zutreffen. Wenn

diese nicht zutreffen, muss „trifft nicht zu“ codiert werden.

3) Wenn eine Lagebewertung codiert wurde, so muss im Anschluss daran diese Entscheidung noch einmal genau überprüft werden, um auszuschließen, dass die Aussage den Eindruck erwecken soll, dass die Lage nicht doch durch die Handlung eines Politikers der beiden Lager herbeigeführt wurde und somit als Ich-Selbstpräsentation oder Du-Angriff codiert werden müsste.

4	<i>Positive Lagebewertung</i>
---	-------------------------------

5	<i>Negative Lagebewertung</i>
---	-------------------------------

Kritische Frage (Nur für Moderatoren!!!)

Kritische Fragen sind Fragen der Moderatoren, die in ihrer Intention einem Angriff gleichen. Dass heißt, sie haben entweder eine explizit negative Wertung (eher unwahrscheinlich), sie bezweifeln, dass ein Plan der Kandidaten umsetzbar ist, oder sie unterstellen, dass ein Plan der Kandidaten zu nicht wünschenswerten Folgen führt.

Eine kritische Frage muss mindestens ein negativ behaftetes Wort enthalten (z. B.: Moderator: Endet das nicht im Chaos?)

Die Codierung von kritischen Fragen ist vor allem als Trigger für eine folgende Verteidigung wichtig.

6	<i>Kritische Frage</i>
---	------------------------

Trifft nicht zu – Relation nicht erkennbar (Nur für Kandidaten!!!)

„Reste-Ausprägung“; diese Ausprägung wird vergeben, wenn keine Relation vorliegt / erkannt werden kann. Besonders kritisch ist hier die Beachtung des Kontextes. In den meisten Fällen müsste durch den Kontext eigentlich eine Relation klar werden. Wenn 7 codiert wird, muss genau überlegt werden, ob hier wirklich keine Relation vorliegt. Ebenso muss sehr genau darauf geachtet werden, wann wieder eine neue Relation beginnt.

7	<i>Trifft nicht zu</i>
---	------------------------

bezug	<p>Bezugsobjekt der Aussagen (nicht Element-definierend)</p> <p>Hier nur zu codieren, wenn Relation = Lagebewertung! (Andere Bezüge in Politikbeschreibung)</p> <p>Hier wird festgehalten, auf was sich die Kandidaten in ihren Lagebewertungen hauptsächlich beziehen. Gibt es mehrere Bezugsobjekte, dann ist das Objekt festzuhalten, um das es hauptsächlich geht. Im Zweifelsfall ist dies das Objekt, über das länger gesprochen wird.</p> <p>Sonderregel bei „wir“: Wird das Bezugsobjekt mit dem Personalpronomen „wir“ ausgedrückt, so muss in einem ersten Schritt das aus dem Kontext ersichtliche Bezugsobjekt codiert werden und in einem zweiten Schritt das „wir“ im Kommentarfeld notiert werden.</p>
1	<p><i>Einzelne Personen</i></p> <p>Diese Personen dürfen keine Politiker sein! In der Regel als Beispiel angeführte ‚Normalbürger‘ wie die Kassiererin</p>
2	<p><i>Bezeichnete Personengruppen</i></p> <p>Alle Personengruppen, die durch eine gemeinsame Eigenschaft oder Tätigkeit bezeichnet werden, z. B. Schüler, Lehrer, Arbeiter, Pflegerinnen ...</p> <p><u>Nicht</u> Gruppen, die sich durch ihre geographische Gemeinsamkeit abgrenzen (→ (3), (4), (5))</p>
3	<p><i>Geographisch abgegrenzte Einheiten, kleiner als Bundesland</i></p> <p>Städte, Gemeinden, Regionen, inkl. deren Einwohner</p>
4	<p><i>Bundesländer</i></p> <p>Alle Bundesländer inklusive ihrer Eigenschaften und Einwohner (Bundesland im Kommentar notieren)</p>
5	<p><i>Deutschland</i></p> <p>Deutschland inklusive seiner Eigenschaften und Einwohner</p>
6	<p><i>Griechenland</i></p>
7	<p><i>Europäische Union/Europa/Eurozone</i></p> <p>Die Institutionen Europäische Union und Eurozone sowie alle Länder Europas inklusive ihrer Eigenschaften und Einwohner</p>
8	<p><i>Syrien</i></p>

Track 4: Angriffe

angriff	<p>Angriffe (Element-definierend)</p> <p>Nur zu codieren, wenn Relation = Du-Botschaft!</p> <p>Ich- oder Es-Botschaften beinhalten keine Angriffe!</p> <p>Angriffe sind negative Aussagen über den Gegner, dessen Partei oder dessen Lager (bzw. deren Zustand, Politik, Leistungen, Pläne, etc.).</p> <p>Die Codierung eines Angriffs erfordert also zwei Bedingungen:</p> <p>1) Die Aussagen müssen explizit oder implizit negativ sein. Explizit negative Aussagen können in der Regel einfach an wertenden Begriffen (hat versagt, schlecht, ungeeignet) erkannt werden. Implizit negative Aussagen lassen sich oft daran erkennen, dass dem Gegner abgesprochen wird, dass seine Pläne funktionieren (z. B. damit können Sie nie 1,5 Milliarden einsparen), dass der Gegner für nicht wünschenswerte Entwicklungen oder Zustände verantwortlich gemacht wird (Sie haben doch die AKW-Laufzeiten verlängert), oder dass die Folgen der Pläne nicht wünschenswert sind (damit schaffen Sie das beste Bildungssystem in Deutschland ab).</p> <p>Zum Verständnis von ‚wünschenswert‘: Hier ist immer auf die (vermutete) Meinung des Angreifers zu achten, <u>nicht</u> auf Deine eigene Meinung.</p> <p>2) Die Aussagen müssen sich auf den Gegner, dessen Partei oder dessen Lager beziehen. Negative Aussagen über andere Personen (z. B. Atommanager, ausländische Politiker) werden nicht als Angriffe codiert. Ebenfalls nicht als Angriffe codiert werden Aussagen über anderen Parteien als CDU, CSU, FDP, SPD, Grüne und ihre Politiker, da diese keinem Lager zugerechnet werden können.</p> <p>Sonderfall Die Linke: Die Linke kann in diesem Wahlkampf nicht wirklich einem Lager zugerechnet werden. Daher gilt folgende Sonderregel: Negative Aussagen von Steinbrück über Die Linke werden als Selbstpräsentation von Steinbrück codiert, da er damit versucht klarzumachen, dass er selbst nicht mit Die Linke assoziiert werden will. Negative Aussagen über Die Linke von Merkel</p>
----------------	--

werden als Angriffe auf das Lager Steinbrück codiert, da Merkel die Strategie verfolgte, genau dieses Assoziation herzustellen.

Sonderfall: Angriffe dürfen nicht mit negativen Lagebeschreibungen verwechselt werden. Eine negative Lagebewertung gibt eine negative Bewertung eines Zustands wieder und schreibt niemandem explizit die Verantwortung für diesen Zustand zu. Erst wenn klar erkennbar wird, dass der Gegner für diese negative Lage verantwortlich gemacht wird, dann ist ein Angriff zu codieren.

Ein Angriff beginnt mit demjenigen Satz, ab dem die negative Beurteilung des Gegners, dessen Partei oder dessen Lager klar erkennbar ist, sei dies explizit durch negative Begriffe oder implizit durch den Kontext der Aussage. Der Angriff endet dann, wenn diese negative Bewertung nicht mehr erkennbar ist oder wenn sich die Relation ändert.

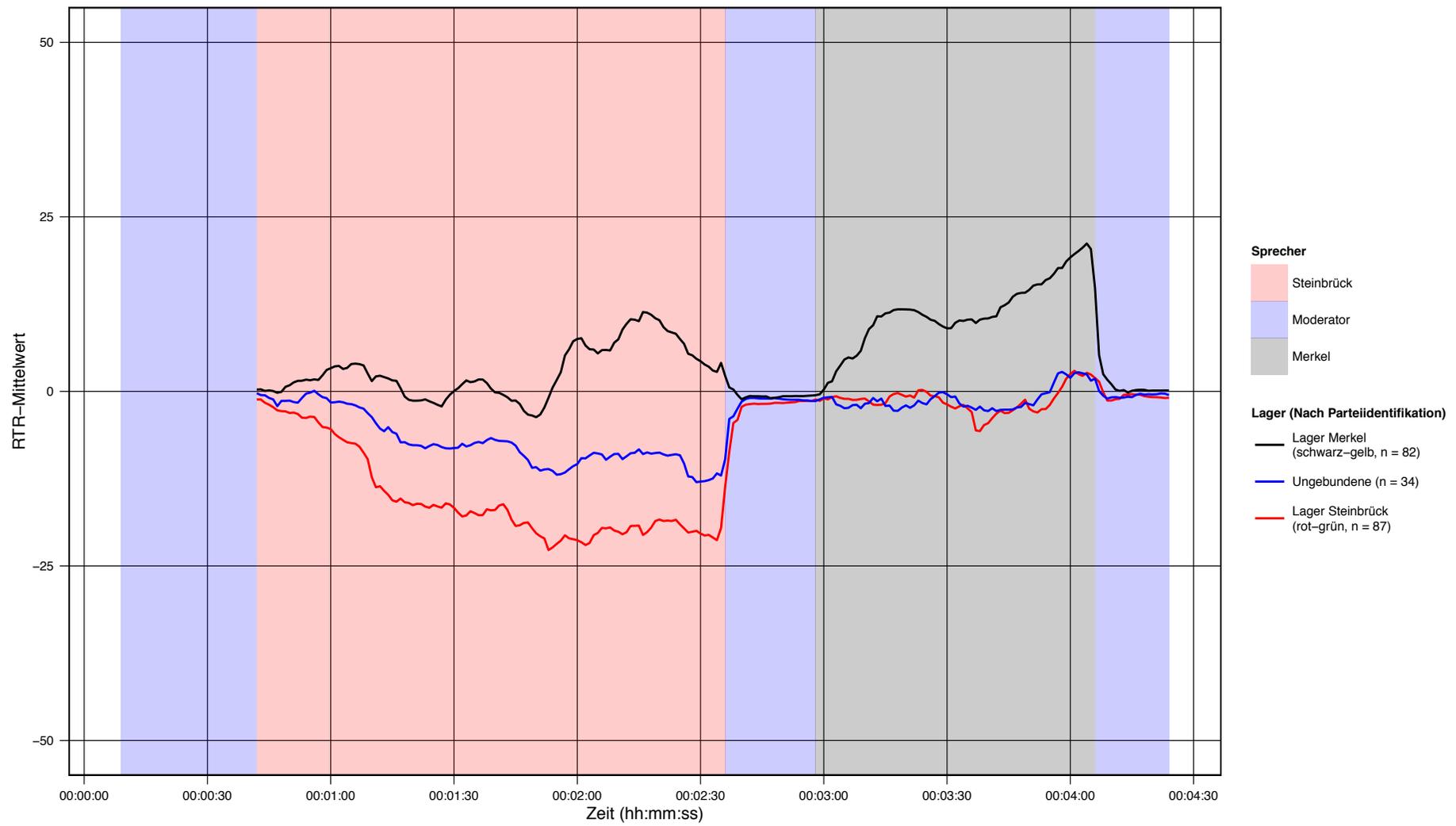
8.5 Transkript und Echtzeitbewertung des TV-Duells Merkel gegen Steinbrück vor der Bundestagswahl 2013

Anhang: Transkript und Echtzeitbewertung des TV-Duells Angela Merkel gegen Peer Steinbrück vor der Bundestagswahl 2013

Erklärungen zum Inhalt:

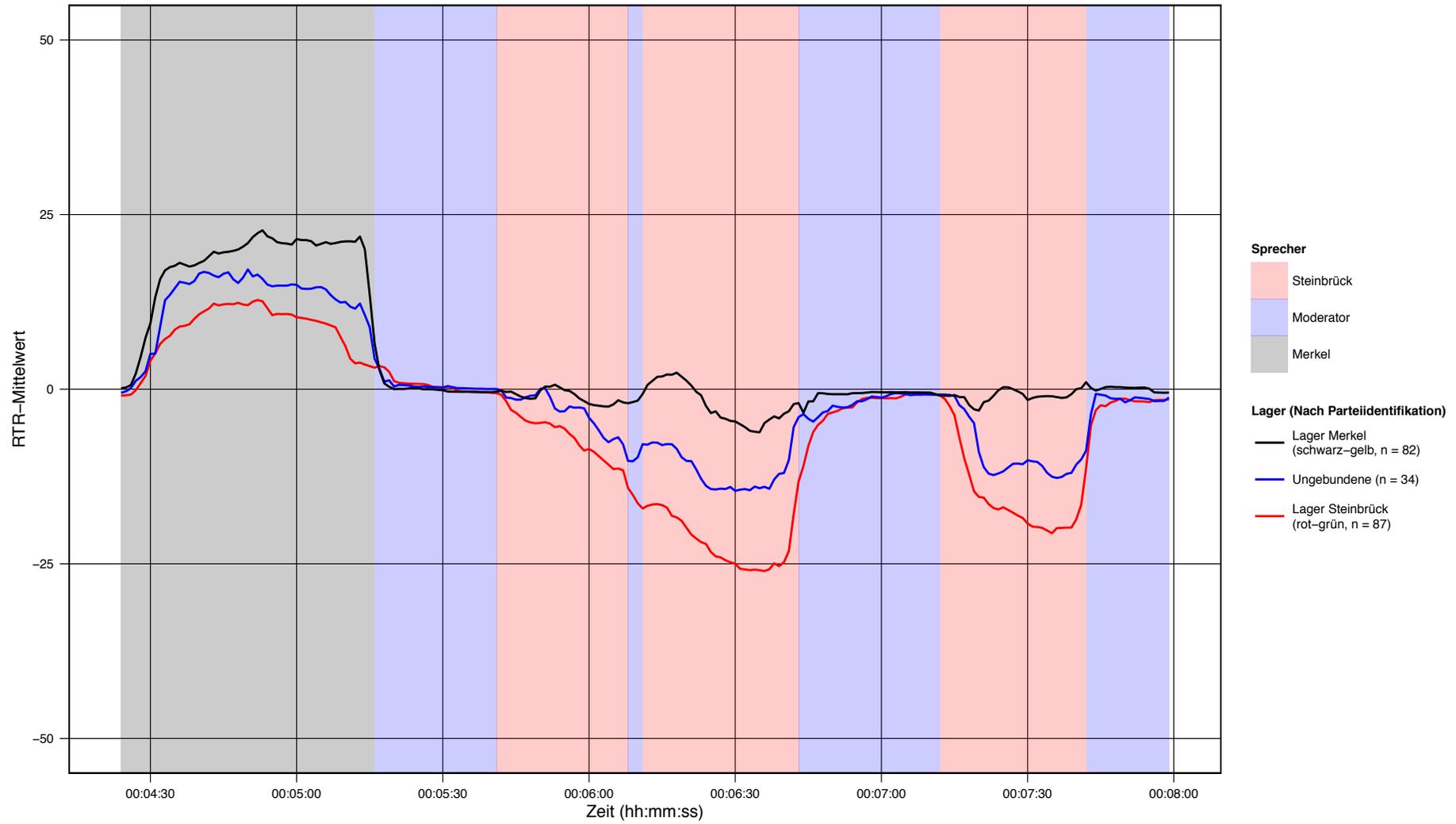
Im Folgenden wird das TV-Duell zwischen Angela Merkel (CDU) und Peer Steinbrück (SPD) vor der Bundestagswahl 2013 im Wortlaut wiedergegeben. Neben den Sprechern (Angela Merkel, Peer Steinbrück, Moderatoren) ist zusätzlich auch die Startzeit des jeweiligen Statements angegeben.

Parallel zu den jeweiligen Ausschnitten aus dem Transkript des Duells ist die Echtzeitbewertung dieser Passagen durch die Studienteilnehmer zu jeder Sekunde in der Verlaufskurve angegeben, die mithilfe von Real Time Response-(RTR-)Reglern während der Live-Rezeption der Debatte erhoben wurde. Die Grafik zeigt drei Bewertungskurven: Die schwarze Kurve zeigt die mittlere Bewertung des Sprechers durch diejenigen Studienteilnehmer, die nach ihrer Parteiidentifikation langfristig CDU, CSU oder FDP nahestehen (*Lager Merkel*). Die rote Kurve stellt den Verlauf der Echtzeitbewertungen der jeweiligen Sprecher für Studienteilnehmer mit einer Identifikation mit SPD oder Bündnis 90 / Die Grünen (*Lager Steinbrück*) dar. Die mittleren Bewertungen derjenigen Studienteilnehmer, die längerfristig keiner Partei nahestehen, sind auf der blauen Kurve abgetragen (*Unentschiedene*). Die Farbe des Hintergrunds der Grafik zeigt an, wer zum jeweiligen Zeitpunkt gesprochen hat und damit also bewertet wurde: Merkel (hellgrau), Steinbrück (hellrot) oder die Moderatoren des TV-Duells (hellblau). Auf der y-Achse ist der RTR-Mittelwert der entsprechenden Personengruppe abgetragen. Er reicht von -50 (=größter Vorteil für Steinbrück) bis +50 (=größter Vorteil für Merkel). Auf der x-Achse ist der zeitliche Verlauf des TV-Duells in Sekunden abgetragen.



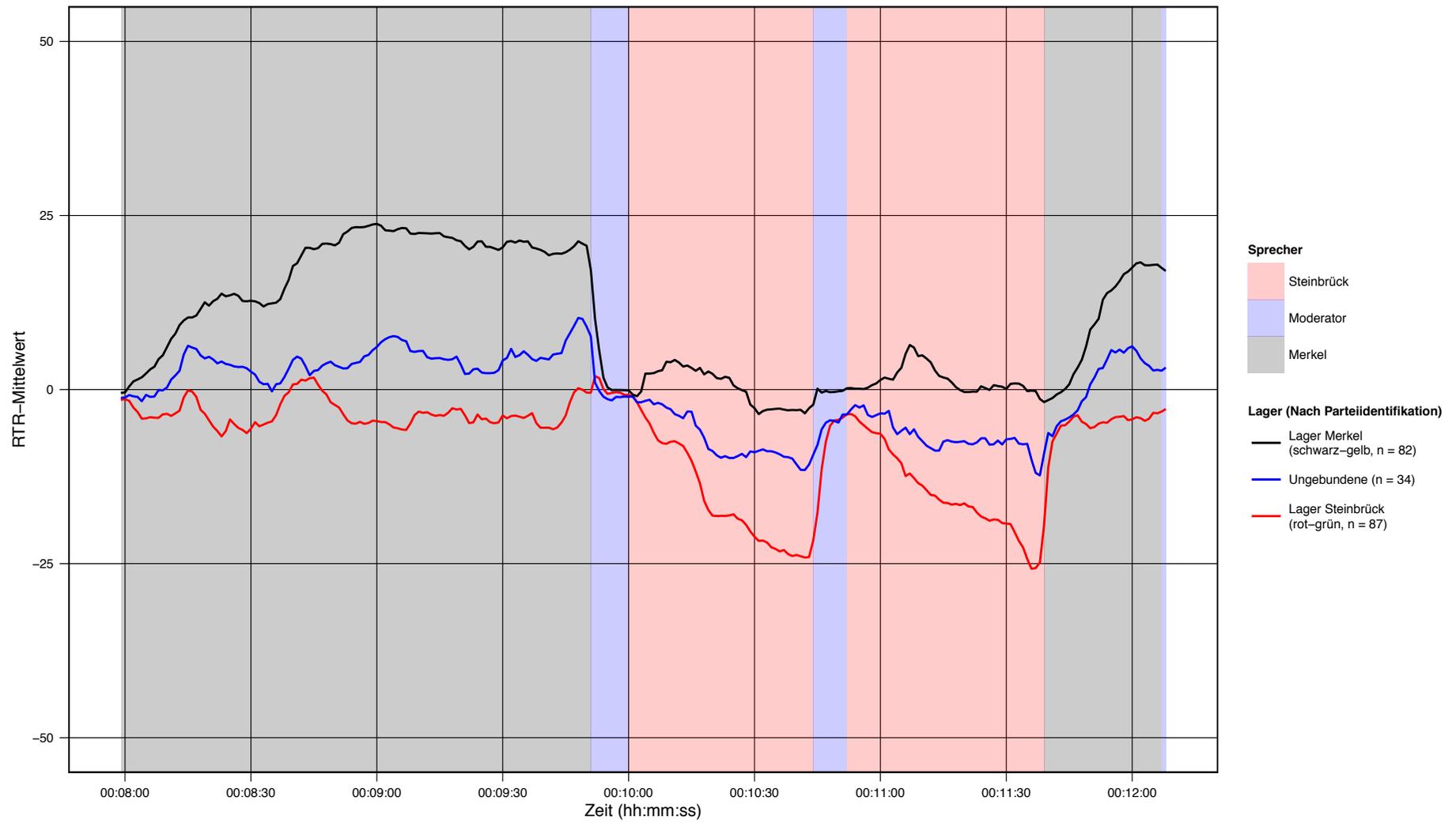
Zeit	Text
00:00:09	Illner: Es ist 20.30 Uhr, Guten Abend zum TV-Duell vor der Bundestagswahl des Jahres 2013. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel trifft auf ihren Herausforderer Peer Steinbrück. Einen guten Abend auch Ihnen, wir haben 90 Minuten Zeit und also wollen keine verschenken. Peer Steinbrück, sie sagen dieses Land ist so schlecht regiert wie nie, nur Streit in einer Koalition wie dieser, und nur Stillstand. Warum werden sie eigentlich nicht von einer Welle der Empörung ins Kanzleramt geschwemmt, warum sind sie nicht der klare Favorit für diese Wahl?
00:00:42	Steinbrück: Das stellt sich ja erst noch raus, das wird sich ja erst entscheiden, das entscheiden allein die Wählerinnen und Wähler. Und wir stellen uns beide vor, mich bewegt die Vorstellung von einem Land, das in der Tat aus dem Stillstand rauskommt. Mich bewegt die Vorstellung von einem Land das wirtschaftlich stark ist, weil es sozial gerecht zugeht. Das mehr in seinen ökonomischen Wohlstand ist und seine gesellschaftliche Zusammenarbeit investiert. Ich hab die Vorstellung von einem Land, in dem jeder von seiner Hände Arbeit leben kann, in dem das Normalarbeitsverhältnis, das unbefristete, das sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis auch der Normalfall ist. In dem man würdig altern kann. Mein Plan von diesem Land ist ein gesellschaftlicher Zusammenhalt, der ein sehr starkes Fundament hat. Nämlich handlungsfähige Kommunen – ist nicht gegeben. Unternehmende Unternehmen, ein sehr chancengerechtes Bildungssystem – das haben wir nicht. Eine Sozialpartnerschaft, vor allen Dingen auch ein starkes ehrenamtliches Engagement. Und auf diesem Fundament sollen die Menschen eigenverantwortlich ihre Lebensentwürfe schreiben können. Unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem Geschlecht, auch ihrer Hautfarbe und auch ihrer sexuellen Orientierung. Und dazu bedarf es einer Regierung, die geführt wird, die nicht im Kreisverkehr fährt, wie in den letzten vier Jahren: ohne Richtung, ohne Richtlinien. Die handelt – und nicht sich von einem Gipfel zum anderen hangelt. Das würde ich gerne anders machen. Die Menschen haben heute die Möglichkeit, einen Test zu machen. Und meine Bitte ist: lassen sie sich nicht einlullen. Frau Merkel wird Ihnen ein Land beschreiben, das auf gutem Wege ist, in dem vieles abgewartet wird und ausgesessen wird. Ich glaub das nicht. Sie wissen, dass man darüber Zukunft nicht gewinnen kann. Und das was ich von vielen Menschen gehört habe, während ich unterwegs gewesen bin: Die wollen heute Abend, dass wir ihre Nöte, ihre Sorgen, ihre Fragen diskutieren. Dazu werde ich so präzise Antworten wie möglich geben. Und nicht nur heute Abend – sondern, wenn ich das Vertrauen bekomme – auch zukünftig als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.
00:02:36	Raab: Frau Merkel, seit dieser Woche ist der Wahl-O-Mat der Bundeszentrale für politische Bildung wieder online für die, die das nicht kennen, das ist eine Art Analyseinstrument, da kann man seine persönliche Meinung mit den Positionen der Parteien vergleichen. Wenn sie den Wahl-O-Mat ehrlich ausfüllen, sind sie sicher, dass da unten CDU rauskommt – oder nicht etwa doch SPD?
00:02:58	Merkel: Ich glaube, dass da gut CDU rauskommen kann, jedenfalls habe ich Argumente dafür. Wenn wir einmal schauen, wie wir heute dastehen in Deutschland, dann ist das für viele, viele Menschen besser als das vor vier Jahren der Fall war. Wir haben so viel Beschäftigte wie wir nie hatten und wir können heute, anders als vor einigen Jahren, jedem jungen Menschen auch einen Ausbildungsplatz in Aussicht stellen. Wir konnten unsere Haushalte konsolidieren und werden ab 2015 in einer Lage sein, wo wir keine Schulden mehr machen. Wir können einfach den Menschen in diesem Lande sagen, dass wir das schaffen können, dass es weiter aufwärts geht. Und die Arbeit ist natürlich nicht zu Ende, natürlich gibt es viele Sorgen, viele Nöte. Aber wir haben gezeigt, dass wir es können. Und das in einer schwierigen Zeit, in einer Zeit, in der wir die schwerste europäische Krise hatten – und Deutschland steht stark da, Deutschland ist Wachstumsmotor, Deutschland ist Stabilitätsanker, und diesen Kurs möchte ich fortsetzen und ich glaube, dass das, was wir gezeigt haben doch Menschen überzeugt.
00:04:06	Kloppel: Frau Bundeskanzlerin, ihr jetziger Herausforderer und ehemaliger Finanzminister hat ja, sagen wir mal, schwere Wochen hinter sich ... erst ne vermasselte Kandidatenkür, dann keine Unterstützung von der Partei, dann die massive Kritik an seinen Vortragshonoraren und dann auch noch der Kampf mit den Tränen bei einer SPD-Parteiveranstaltung. Tut er Ihnen eigentlich Leid?

II



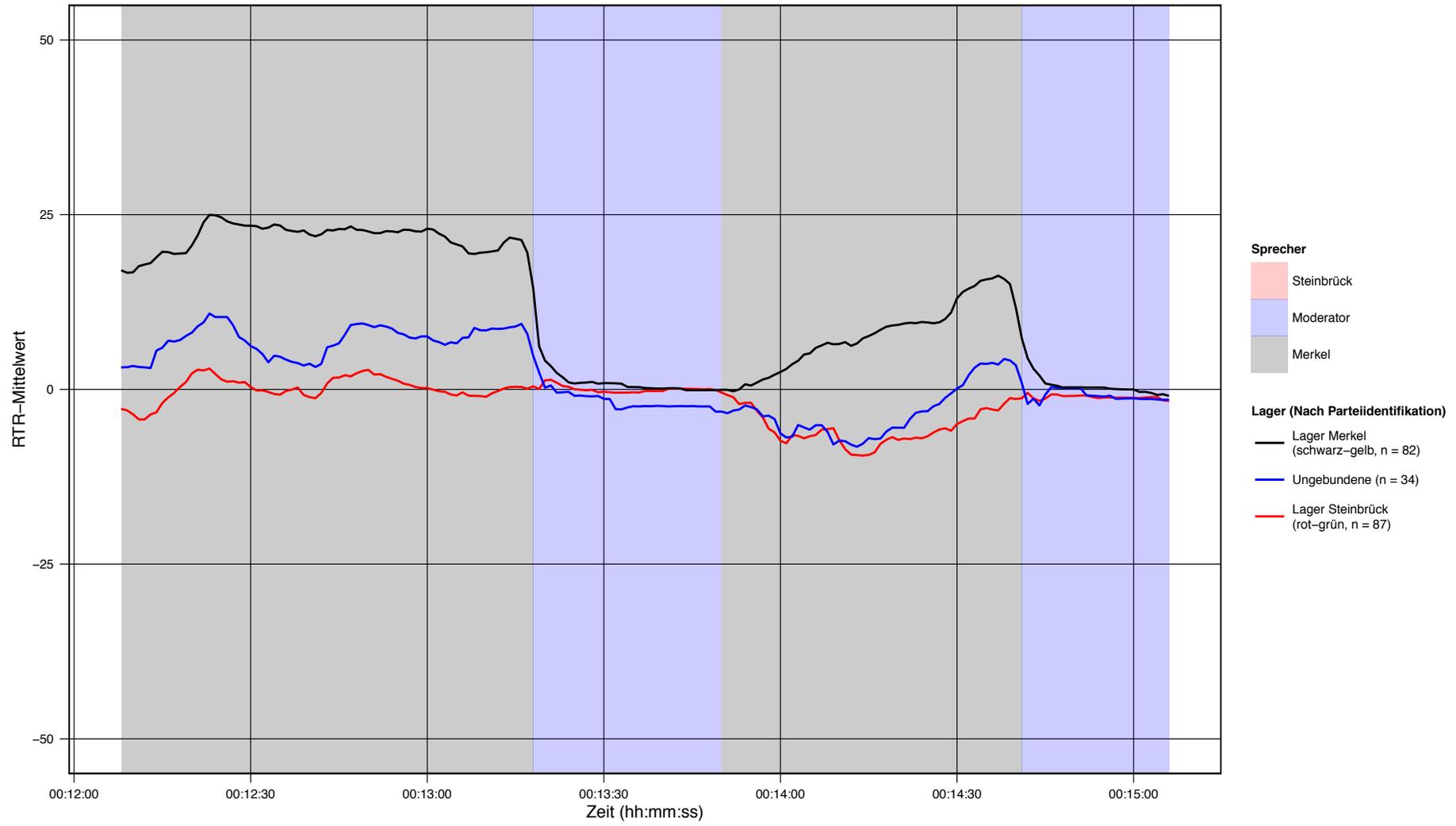
00:04:24	Merkel: Nein, das hat auch Peer Steinbrück doch jetzt wirklich nicht nötig, dass er mir leid tut. Wir sind Politiker, insofern sind wir gewöhnt dass wir durchaus mal kritisiert werden, dass wir durch harte Zeiten gehen. Das ging mir so, das geht anderen so. Also ich mache mir da gar keine Sorgen, sondern ich glaube, die Frage, die heute wirklich zur Debatte steht ist doch: wem können die Menschen mehr vertrauen, dass es mit Deutschland weiter gut geht, dass das, was auch im internationalen Umfeld an Sorgen und Schwierigkeiten ist, von uns gut bearbeitet wird, gelöst wird. Und da waren eine unglaublich ereignisreiche vier Jahre jetzt liegen hinter uns, und, da kann ich nur sagen wir haben das gut gemeistert alles in allem. Und wir brauchen auch unser Land nicht schlecht zu reden. Aber das heißt nicht, dass wir nicht weitermachen müssen.
00:05:16	Will: Herr Steinbrück, sie haben gemerkt dass Angela Merkel sie nicht mehr ganz so konsequent ignoriert, wie die ganzen Wahlkampfwochen hindurch, immerhin beherrscht sie ihren Namen mühelos, wie wir festgestellt haben. Wie wollen sie es in den nächsten knapp 90 Minuten weiter schaffen, sich von der Nicht-Konfrontation nicht in so was wie schiere Verzweiflung treiben zu lassen, sondern Angela Merkel jetzt mal endlich aus der Reserve zu locken?
00:05:41	Steinbrück: Die Menschen interessiert Politik, nicht Nebensächlichkeiten. Und nicht Petitesse, die sie noch mal bemüht haben. Dann können auch noch [05:48 - Unterbrechung durch Kloppel]...sehr stark damit kämpfen müssen... [05:50 – weiter Steinbrück] Ja, ja die Leute wollen - Die Leute wollen über Politik reden und die Sorgen die sie haben. Und die stellen fest, dass zwar die Beschäftigung insgesamt sich in der Tat ganz gut entwickelt hat, aber das Arbeitsvolumen in Deutschland zum Beispiel nicht. Das hat abgenommen. Wir haben einen Niedriglohnsektor wie kaum ein anderes europäisches Land. Sieben Millionen Menschen...
00:06:08	Will: Damit locken sie Frau Merkel glaube ich nicht aus der Reserve, oder?
00:06:11	Steinbrück: Wenn ich die Frage gerne beantworten dürfte Frau Will ... Sieben Millionen Menschen verdienen unter 8,50 Euro. 1,4 Millionen Menschen verdienen so wenig, dass sie aufgestockt werden müssen. Viele Menschen fragen nach bezahlbarem Wohnraum, sie wollen wissen, was ist mit der Pflege. Was ist mit meiner Alterssicherung. Was ist eigentlich mit den Aufstiegschancen meiner Kinder, werden die von einem Werkvertrag in den anderen gebracht? Oder auch mit Blick auf die Energiepreisentwicklung ... Was ist mit unserer Infrastruktur, verfällt die eigentlich, wie uns einige bestätigen. All dies sind Aufgaben, die in den letzten vier Jahren liegengeblieben sind.
00:06:43	Will: Damit ist die Latte gelegt für dieses Duell. Wir stellen fest, wir hören längere Einlassungen von Ihnen, die nicht zwingend auf unsere Fragen passen, aber wir versuchen das weiter. Wir beginnen mit dem Themenkomplex, den wir grob überschrieben haben mit „Geld“. Und die Eingangsfrage, Herr Steinbrück, geht an Sie: Wenn sie Bundeskanzler würden, hätten die Deutschen nach vier Jahren dann mehr oder weniger Geld in der Tasche, als wenn Angela Merkel weiterregieren würde?
00:07:12	Steinbrück: Über einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn, die gleiche Bezahlung von Frauen und Männern, die gleiche Bezahlung von Leiharbeit und von Stammebelegschaften, hätten die Menschen mehr Geld. Es würde mehr Kaufkraft geben, das heißt, all das, was ich dort beschreibe, ist nicht nur sozial gerecht, sondern es ist auch ökonomisch vernünftig. Würde die Kaufkraft stärken, es würde dazu beitragen, dass viele Leute eine eigene Altersvorsorge betreiben könnten und der Staat würde entlastet werden. Er hätte minder Ausgaben und er hätte mehr Einnahmen, insbesondere auch die Sozialkassen.
00:07:42	Raab: Frau Merkel, Herr Steinbrück möchte gerne einigen wenigen da oben ein wenig wegnehmen und es denen da unten geben. Das klingt doch erstmal sehr christlich. Klingt wie ne gute Idee. Wie sieht es nach vier Jahren – nach vier weiteren Jahren – mit Ihnen in der Regierung aus? Haben die Leute bessere Finanzen oder schlechtere als mit Herrn Steinbrück?

III



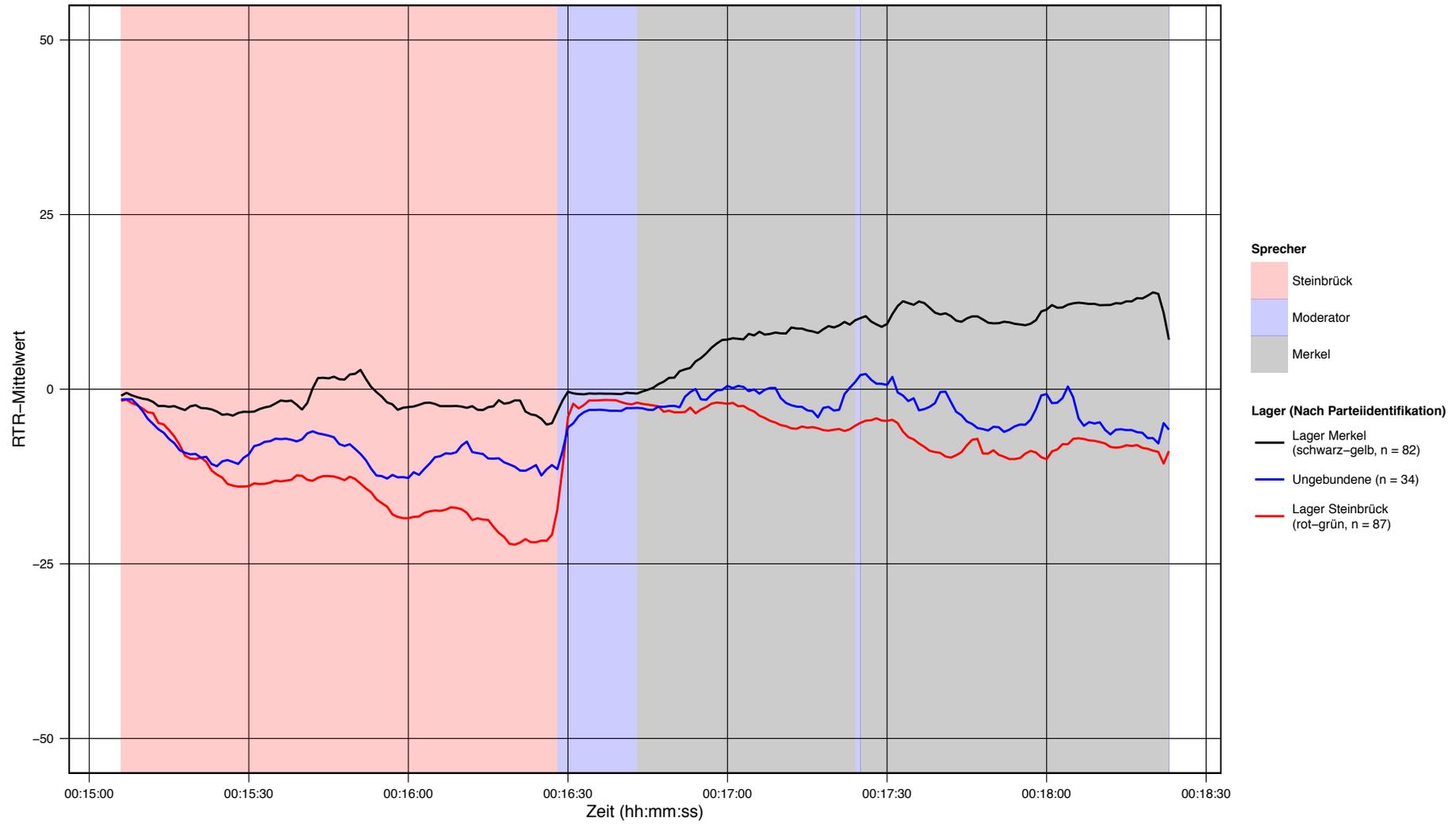
00:07:59	Merkel: Ich glaube, dass wir da die besseren Konzepte haben. Denn die Frage ist doch: Wie kommen Menschen zu mehr Geld. Und das kann nur über Arbeit sein – natürlich muss jeder von einem Vollzeitjob auch leben können, das wollen wir auch. Wir wollen allerdings, dass die Mindestlöhne nicht einheitlich durch die Politik festgelegt werden, sondern dass die Tarifpartner dies tun. Das haben wir für vier Millionen Menschen bereits gemacht in Deutschland, in vielen Branchen: In der Leiharbeit, in der Pflege. Und das werden wir auch weiter tun. Und ich bin der Meinung, dass wir alles daran setzen müssen, dass Arbeitsplätze erhalten bleiben und neu geschaffen werden und dass wir nichts tun dürfen, was Arbeitsplätze in Gefahr bringt. Und die Steuererhöhungspläne der Sozialdemokraten und der Grünen bringen mit sich, dass die Gefahr besteht, dass wir die gute Ausgangslage, die wir jetzt haben, verschlechtern – und nicht verbessern. Denn, es sind, in der Tat, Menschen, die viel verdienen – aber das sind Selbstständige, das sind Mittelständler, das sind Handwerker, all die, die dafür auch zeichnen, dass mehr Arbeitsplätze in Deutschland entstehen. Und wir haben jetzt gerade gesehen, dass die Schere zwischen arm und reich eben gerade dann nicht mehr auseinander geht, wenn mehr Menschen in Arbeit kommen. Und es gibt von den Vollzeitbeschäftigten heute nur einen kleinen Teil, der aufstocken muss. Jeder Einzelne ist zu viel, das sage ich ganz ausdrücklich. Aber wir haben in den letzten vier Jahren allein fast 1,9 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen. Davon 1,2 Millionen solche die Vollarbeit sind sozusagen. Und diesen Weg müssen wir fortsetzen. Denn das ist nicht ja nur eine Zahl, der Arbeitsplatz ist auch die Möglichkeit eines Menschen sich zu verwirklichen, für seine Familie einzustehen und deshalb werde ich nichts unternehmen, was da die Menschen in Schwierigkeiten bringt.
00:09:51	Will: Wenn alles so hervorragend läuft, Herr Steinbrück, wie Angela Merkel jetzt sagt, warum wollen Sie den Deutschen dann mit ihren Steuererhöhungen die Stimmung vermiesen?
00:10:00	Steinbrück: Das tue ich nicht. Wir wollen ja nicht alle Steuern für alle erhöhen! Das ist die Geisterbahn, in die uns unsere politischen Kontrahenten hineinführen wollen. Natürlich, um allen Deutschen Angst zu machen. Aber, wir haben in den letzten zehn, 15 Jahren ja folgende Entwicklung gehabt: Nämlich, dass es eine deutliche Schere zwischen Arm und Reich gibt. Die großen Gewinner sind die hohen Einkommen, die hohen Vermögensbesitzer. Und da sagen wir: Die haben eine Verantwortung dafür, für vier Zwecke auch stärker zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben beizutragen. Für Bildung – als dem Schlüsselfaktor der Zukunft unseres Landes. Für Infrastruktur. Für die Kommunen, die teilweise finanziell marode sind. Und zum Schuldenabbau, sind die vier Zwecke weshalb wir sagen, dass die fünf oberen Prozent der Einkommensbezieher und derjenigen, die in der Vermögensentwicklung die Gewinner sind, stärker herangezogen werden.
00:10:44	Will: Was heißt das aber jetzt? Das Angela Merkel uns nicht die Wahrheit sagt, wenn sie ein ganz anderes Bild entwirft, das ebenso klang wie „Man braucht keine Steuererhöhung“?
00:10:52	Steinbrück: Ja, CDU/CSU und die FDP versuchen den Eindruck zu erwecken, als ob die Sozialdemokratie mit einer kalten Hand nun versucht, in alle Portemonnaies und Handtaschen reinzugreifen. Das ist erkennbar Propaganda. Ich habe auch nicht die Absicht, bei der Unternehmensbesteuerung etwas zu tun, was diese Unternehmen daran hindert ihr Eigenkapital zu verbessern oder zu reinvestieren. Davon kann gar keine Rede sein. Bei Mindestlöhnen, um darauf zurückzukommen, wenn sie erlauben, ist das was Frau Merkel als Lohnuntergrenze will, etwas ganz anderes als ein flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn. Das ist ein Flickenteppich von Branche zu Branche, von Region zu Region. Und vor allen Dingen: Es gibt viele Menschen, die bereits nach einem Tarifvertrag bezahlt werden, aber unter 8,50 Euro. Und die gucken durch die Röhre, das sind die Gelackmeierten bei der Lohnuntergrenze von CDU/CSU.
00:11:39	Merkel: Ich bin der Meinung, ich bin der Meinung, dass diejenigen, die in der Sozialen Marktwirtschaft für die Tarifverträge zuständig sind, mehr von den Arbeitsplätzen verstehen, auch bei den unteren Löhnen, als wir als Politiker. Es kann nicht sein, dass nach demjenigen, der am lautesten ruft, dann jeweils der Mindestlohn erhöht wird. Das halte ich für falsch. Und ich bin auch der Meinung, dass wir Projekte haben, wie Infrastruktur, Bildung, Kommunen, Schuldenabbau, das ist ja gar kein strittiger Punkt unter uns. Die Frage ist nur ...
00:12:07	Raab: Aber wie wollen sie das bezahlen, Frau Merkel?

IV



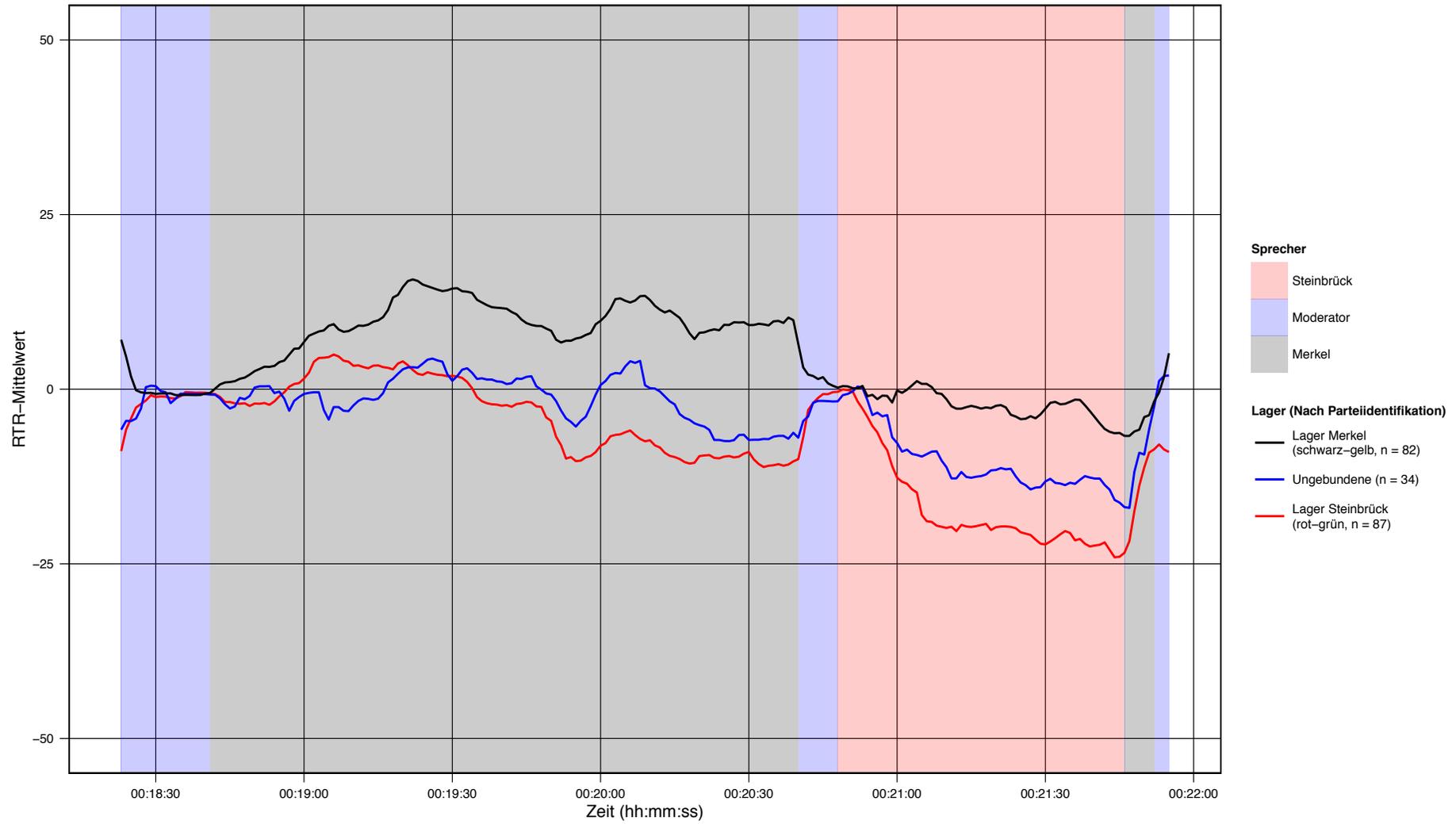
00:12:08	<p>Merkel: Die Frage ist nur ... Ja, Herr Raab, das möchte ich gerade jetzt erläutern ...dass wir jetzt, wo wir viel Beschäftigung haben, so viele Steuereinnahmen haben, wie wir sie nie hatten. Und mit denen müssen wir auskommen, und ich sage: Mit denen können wir auch auskommen. Wenn wir jetzt diejenigen, die Arbeitsplätze schaffen durch Vermögensteuer, durch höhere Spitzensteuersätze in eine Lage versetzen, in der sie nicht mehr Arbeitsplätze schaffen, dann haben wir zum Schluss Steuern erhöht, aber weniger Steuereinnahmen, das wäre genau der Fehler.[12:36 - Unterbrechung durch Raab] Gut, Sie kommen, Sie kommen... [12:37 - weiter Merkel] Und deshalb setze ich hier darauf: Möglichst viele Menschen in Arbeit bringen, diejenigen, die etwas unternehmen wollen in unserem Land, die Unternehmer, der Mittelstand, die Familienunternehmen nicht sozusagen in Schwierigkeiten zu bringen. Und daraus wird erwachsen, dass wir unsere Aufgaben besser erfüllen können. Und d er Flickenteppich, von dem Herr Steinbrück eben sprach, dieser Flickenteppich den kennen wir in der Tariflandschaft für alle Branchen heute, der hat sich in der Bundesrepublik Deutschland bewährt. Das ist nämlich eine angepasste Lohnfindung. Und ich sage noch einmal, Gewerkschaften und Arbeitgeber haben hier die Möglichkeit, ihre Erfahrungen einzubringen. Ich halte dies als Ausdruck der sozialen Marktwirtschaft für die richtige Lösung.</p>
00:13:18	<p>Raab: Sie kommen also ohne Steuererhöhungen aus, um diese Finanzierung zu treffen, wir haben aber ein viel größeres Problem. Nämlich den Schuldenberg auf dem Deutschland sitzt. Wir sprechen da von 2 Billionen Euro, das sind 2000 Mal 1 Milliarde. Wie wäre es denn, wenn sie ab sofort keine Schulden mehr machen würden. Wenn sie ab sofort vielleicht einfach jeden Monat 1 Milliarde zurückzahlen, dann wären wir, nur dass das mal klar ist, dass die Dimension mal klar ist, dann wären wir bereits 2184 schuldenfrei, oder ist Ihnen das zu ehrgeizig?</p>
00:13:50	<p>Merkel: Wir haben uns vorgenommen, ab 2015 Schulden zurückzuzahlen, die Schuldenberge sind entstanden, von all unseren Vorgängern, muss man sagen, spätestens seit den 60er Jahren. Da muss wirklich gearbeitet werden. Und was wir jetzt geschafft haben, in diesen letzten vier Jahren, das ist ja wirklich relativ sensationell. Wir kamen aus der schwersten Wirtschaftskrise, die Deutschland erlebt hat. Wir hatten 2009 noch eine Neuverschuldung, angenommen, von über 80 Milliarden Euro. Wir kommen jetzt, 2015, zu einem Punkt, wo wir sagen: Wir können beginnen Schulden zurückzuzahlen. Und diesen Weg möchte ich nicht aufgeben, denn wenn wir jetzt Arbeitsplätze in Gefahr bringen, dann haben wir wieder weniger Steuerzahler. Und wenn wir weniger Steuerzahler haben, haben wir weniger Steuereinnahmen, und dann könnten wir weder investieren noch Schulden zurückzahlen.</p>
00:14:41	<p>Will: Angela Merkel ist, wie Sie, Herr Steinbrück, im Wahlkampf, und malt die Dinge verständlicherweise rosig. Nur, auch 76% der Deutschen, 76% sagen laut ARD Deutschland Trend, wenn sie gefragt werden, wie ihre private wirtschaftliche Situation ist: Die ist gut oder sogar sehr gut. Das klingt, und das ist ehrlich gesagt blöd für Sie, so gar nicht nach Lust auf einen Politikwechsel.</p>

V



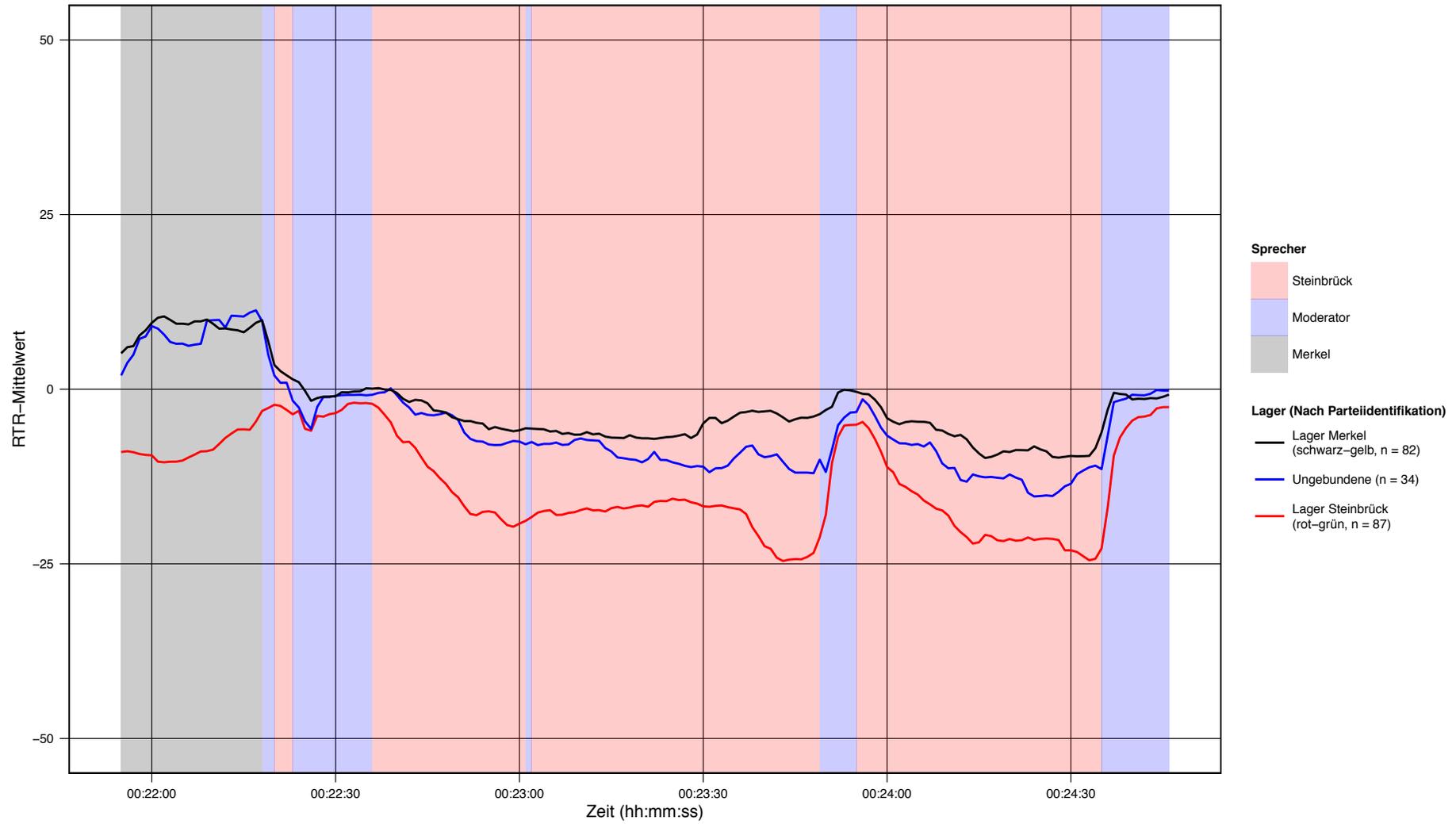
00:15:06	Steinbrück: Ja, und gleichzeitig beschäftigt die Menschen aber: Wie sieht es mit meiner Zukunft aus? Wie sieht es mit der Pflege meiner Angehörigen und von mir aus? Wann war die letzte Pflegereform? Wie sieht es aus mit der Bekämpfung gegen die Altersarmut? Was ist mit der Finanzlage meiner Kommune? Wie wird eigentlich diese Energiewende gestaltet? Kommen wir da eigentlich voran: Ja oder nein? Das sind alles Frage, die die Menschen gleichzeitig beschäftigt. Wenn auf der anderen Seite ziemlich deutlich ist, dass 30 bis 40% der Wählerinnen und Wähler, möglicherweise sehr viele von Ihnen liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, sich erst in den letzten zwei bis drei Wochen entscheiden, ja dann ist auch nichts entschieden, dann sind diese Umfragen auch ziemlich Makulatur. Was die Steuereinnahmen betrifft, ja die sprudeln – aber man wird dieses Staatsschiff nicht fahren können nach Konjunktur. Sondern wir haben es mit erheblichen Risiken aus Europa zu tun, wir haben es mit erheblichen Risiken zu tun, wenn die Zinsen mal wieder ansteigen. Mein Nachfolger ist in den goldenen Zeiten, dass er Staatsanleihen platzieren kann fast zum Realzins von Null. Und wir haben es mit erheblichen Entlastungen auf dem Arbeitsmarkt zu tun. Und trotzdem hat die Neuverschuldung in diesen vier Jahren, dieser Legislaturperiode einer Frau Merkel um 100 Milliarden beim Bund zugenommen. Übrigens, das ganze Gemeinwesen um 20%: Bund, Länder, Kommunen, Sozialversicherungen. 20% hat die Staatsverschuldung zugenommen in diesen vier Jahren die von relativ günstigen Rahmenbedingungen geprägt waren. Das war nicht sehr ehrgeizig.
00:16:28	Raab: Frau Merkel, wie wäre es denn mal mit kreativen Finanzierungsideen? Ihr Freund, Horst Seehofer hat gesagt, ohne PKW-Maut unterschreibe ich keinen Koalitionsvertrag! Meint er das ernst oder spinnt er nur mal wieder rum?
00:16:43	Merkel: Also, das was Horst Seehofer im Auge hat, ist eine Gebühr, oder Maut für die Ausländer, das ist europarechtlich schwierig. Er möchte die deutschen Autofahrer keineswegs mehr belasten, weil die ja schon einen erheblichen Anteil auch zahlen. Für die Finanzierung sogar des Bundeshaushaltes. Ich glaube, es geht auch darum, dass wir unser Land erst mal nicht so schlecht und in schwarzen Farben dauernd malen. [17:04 – Unterbrechung durch Raab] Heißt das, heißt das... [17:06 – weiter Merkel] Ich glaube, es geht darum, dass wir unser Land nicht so schlecht malen, sondern, dass natürlich die Dinge von konjunkturellen Entwicklungen abhängen und deshalb weiß ja auch Herr Steinbrück, der damals Finanzminister war, dass wir durch die Konjunkturprogramme 2008 es geschafft haben, ohne große Arbeitslosigkeit durch die schwerste Krise zu kommen. Dann hatten wir in Brüssel...
00:17:24	Raab: Kriegt Herr Seehofer seine Maut jetzt? Oder muss er den Koalitionsvertrag nicht unterschreiben?
00:17:25	Merkel: Darf ich...? Darf ich noch zu Ende reden? Dass wir ohne große Verschuldung, ähm, ohne große Arbeitslosigkeit durch die Krise gekommen. Das natürlich damals durch Kurzarbeitergeld und alles die Verschuldung gewachsen, das ist doch ganz klar. Und dann haben wir gemeinsam, Herr Steinbrück, einen Haushalt vorgelegt, der sollte für die nächsten vier Jahre von 2009 an, 262 Milliarden neue Schulden machen. Wir haben es mit 100 geschafft, da würde ich mal sagen: Das ist ein sensationelles Ergebnis und das darf man nicht aufs Spiel setzen. [18:01 – Unterbrechung durch Raab] Ich möchte noch mal kurz. [18:01 – weiter Merkel] Und damit sie jetzt zufrieden sind: Ich sage noch mal, wir werden einen Weg finden, jetzt heute diskutieren wir erst mal darüber, dass wir in die Lage kommen Koalitionsverhandlungen zu führen, das möchte ich gerne mit Horst Seehofer und auch mit der FDP und dann werden wir ganz sicher einen Weg finden das alle miteinander zufrieden sind. Und auch die Autofahrer.
00:18:23	Raab: Wunderschön.

VI



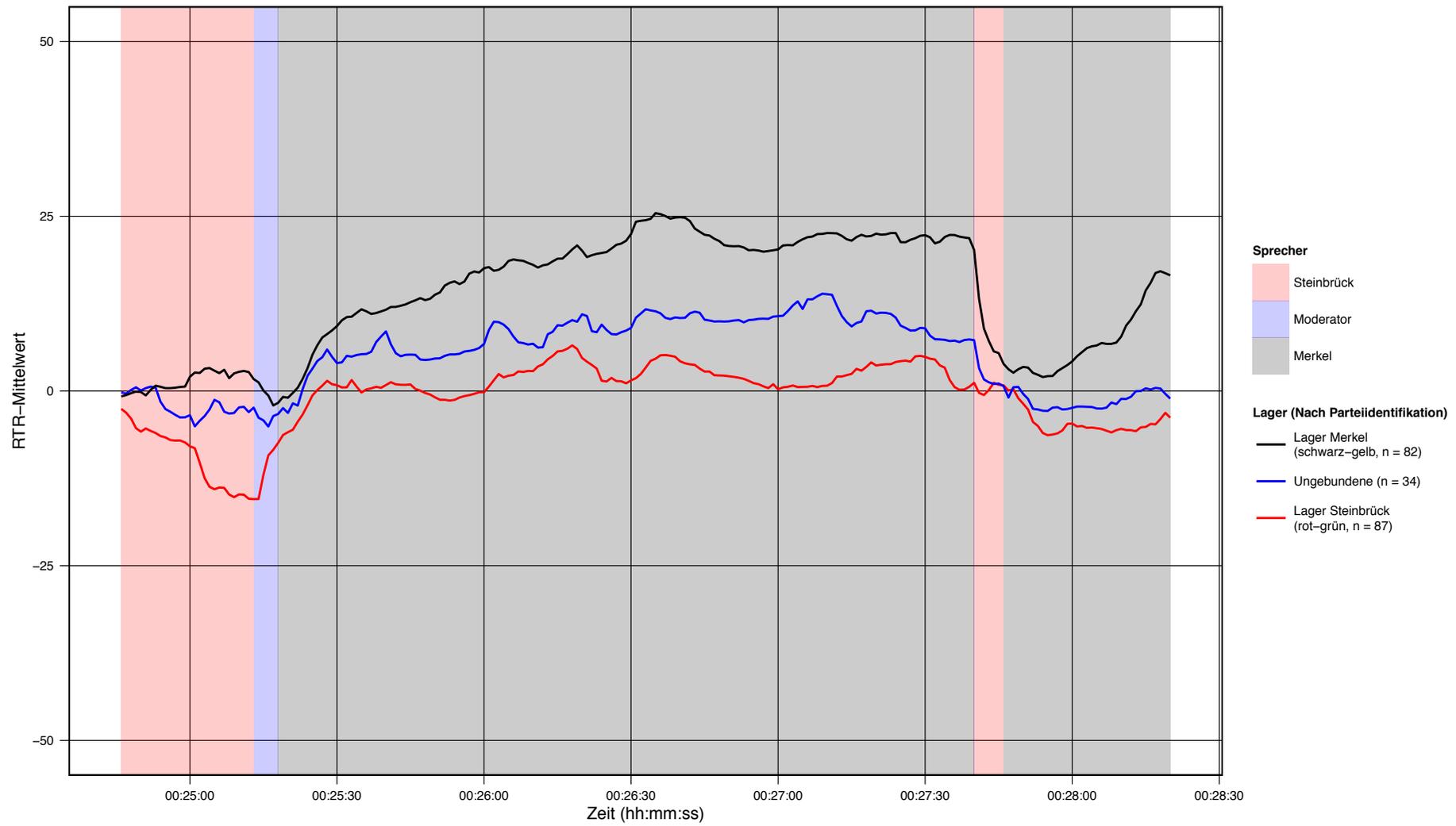
00:18:23	Illner: Dann ist die tatsächlich die Frage, wer es am Ende zu bezahlen hat, Frau Merkel. Ausgerechnet jetzt sagen Wolfgang Schäuble und der Unionsvize Volker Bouffier, dass es ein drittes Griechenland-Rettungspaket geben wird. Hand aufs Herz: Wird es das letzte sein? Oder wird es noch ein viertes oder fünftes Rettungspaket geben?
00:18:41	Merkel: Vielleicht kucken wir noch mal worum es geht, wenn wir von Griechenland sprechen. Da geht es um die schwerste Krise die Europa hatte. Und warum setzt sich Deutschland so für die Lösung dieser Krise ein. Weil der Euro Deutschlands Wohlstand sichert, weil der Euro Deutschlands Arbeitsplätze sichert, weil das unser ganz individueller Vorteil ist. Und deshalb ist Europa gut für uns. Und da sind Länder in Schwierigkeiten geraten. [19:06 -Unterbrechung Illner] Sie hatten uns gesagt, Frau Merkel... [19:07 - weiter Merkel] Und die Länder sind in Schwierigkeiten geraten – ich komme gleich dazu – die Länder sind in Schwierigkeiten geraten, weil man in Europa schon bei der Einführung des Euro Fehler gemacht hat, und später nicht auf Verlässlichkeit gesetzt hat. Und deshalb haben wir diese Länder unterstützt mit Garantien – bei Griechenland gab es auch einen freiwilligen Schuldenerlass der privaten Gläubiger. Und als das jetzige Griechenland-Paket eingeführt wurde, da hat der Finanzminister bereits darauf hingewiesen, und das haben auch die damals vorgelegten Tabellen gezeigt, dass es für 2015/2016 noch einen Finanzierungsbedarf gibt. [19:46 – Unterbrechung Illner] Ich frage noch mal ganz genau: Ist es das Letzte, weil sie schon immer mal angekündigt haben dass es das Letzte sein würde? [19:46 – weiter Merkel] Keiner weiß, keiner weiß ganz genau, wie sich Griechenland entwickelt, keiner weiß genau wie sich die Dinge in Griechenland entwickeln. Und ich als Bundeskanzlerin habe die Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass der Reformdruck auf Griechenland nicht nachlässt. Deshalb diskutiere ich die Dinge, wenn sie anstehen. Ich sage auch, dass es sein kann, dass es ein neues Griechenlandpaket gibt. Kein Mensch weiß, wie groß es ist und wir sollten denen erst mal vertrauen, die dort die Begutachtungen machen, das ist die so genannte Troika aus Internationalem Währungsfond, Kommission und EZB. Und auf der Grundlage beraten wir dann, wenn es soweit ist. Aber der Finanzminister hat bereits im Herbst [20:27 – Unterbrechung durch Illner] Das er es nicht ausschließen kann hat er gesagt. [20:28 – weiter Merkel] 2012, nein, 2012 gesagt: Wir befassen uns hier nicht das letzte Mal mit Griechenland im Haushaltsausschuss, und er hat im Parlament gesagt, dass es sehr wohl sein kann, dass es ein weiteres Paket gibt.
00:20:40	Kloppel: Herr Steinbrück, sind sie – in Anführungsstrichen - „offener“, „ehrlicher“, was werden wir noch für Griechenland zahlen müssen – und wie lange?
00:20:48	Steinbrück: Ich komme auf Griechenland gleich zurück, aber sie müssen mir erlauben, dass ich auf die PKW-Maut noch mal eingehe. Frau Merkel hat gesagt, die Einführung einer PKW-Maut für Ausländer ist schwierig. Nein: Sie geht gar nicht. Und das was Herr Seehofer da vorgeschlagen hat, ist entweder von einer erstaunlichen Unkenntnis geprägt – oder aber er muss gleichzeitig eine PKW-Maut für die Inländer einführen. Und wenn er dann für die PKW-Inländer, Besitzer etwas einführt, dann wird er es kompensieren wollen, zum Beispiel vielleicht durch den Wegfall der KfZ-Steuer. Nur das bedeutet, dass die normalen Mittelklassefahrer Autobesitzer sehr viel mehr dann draufzahlen würden, als diejenigen, die in den oberen Auto-klassen dann beheimatet sind. Das heißt, was da stattfindet ist ein gewisser Irrsinn. Und ich würde gerne schon bei dieser Sendung wissen, wie denn dies funktionieren soll mit einer PKW-Maut für Inländer, Frau Merkel. Denn sie werden ja von Herrn Seehofer wahrscheinlich vor die Situation gestellt, dass er sonst keinen Koalitionsvertrag unterzeichnet. Und ich würde gerne wissen, welche Konsequenzen das für sie hat gegenüber Herrn Seehofer.
00:21:46	Kloppel: Ich glaube, aber dass...
00:21:46	Merkel: Ja, die Konsequenzen, kann ich kurz und knapp beantworten: Mit mir wird es keine PKW-Maut geben.
00:21:52	Raab: Ah, ja endlich Frau Merkel, das hätten Sie kürzer haben.

VII



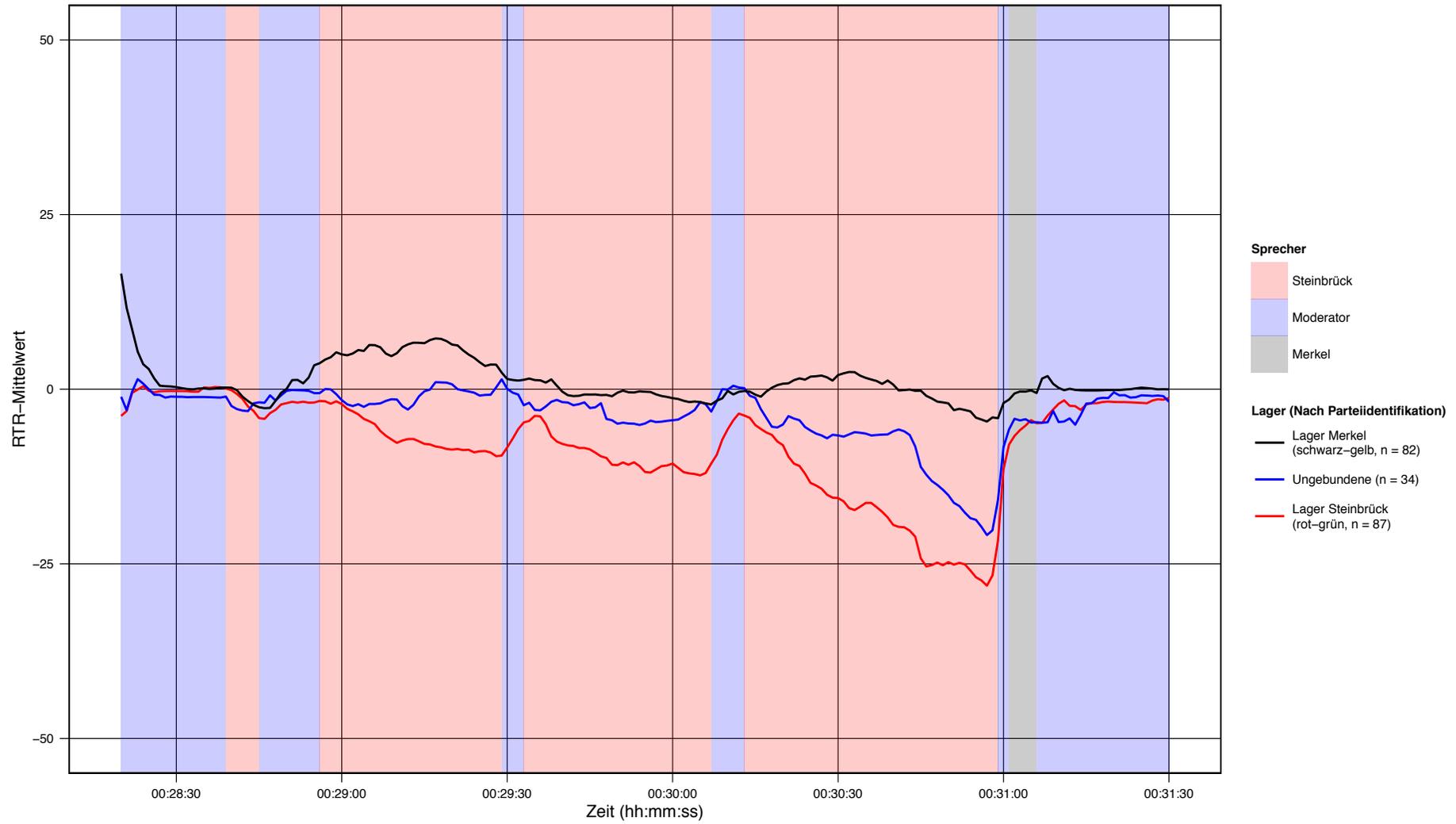
00:21:55	Merkel: Das habe ich schon sehr, sehr lange und in vielen Interviews gesagt. Ich glaube nicht, dass es richtig wäre, die Autofahrer weiter zu belasten. Ich glaube auch nicht, dass es richtig wäre, dem Bund weitere Einnahmen vorzuenthalten. Wir haben genügend Aufgaben, da stimme ich Herrn Steinbrück sehr zu, dass wir investieren müssen. Und insofern, mit mir wird es eine Maut für Autofahrer im Inland nicht geben.
00:22:18	Kloppel: Ok, dann haben wir das Thema auch geklärt. Herr Steinbrück ...
00:22:20	Steinbrück: Ich stimme ausdrücklich zu und sende schöne Grüße nach München zu Herrn Seehofer.
00:22:23	Kloppel: Ok, Herr Steinbrück, ich hatte sie eben gerade schon gefragt, noch mal zurück zur Eurokrise, weil ich denke das sind die größeren Summen, über die wir reden müssen, auch in den nächsten Jahren. Sind sie ehrlich gegenüber ihren Wählern und sagen was sie noch - in Anführungszeichen - für Griechenland „blechen“ müssen?
00:22:36	Steinbrück: Ich habe den Wählerinnen und Wählern sehr früh gesagt, dass uns diese Stabilisierung der Eurozone Geld kosten wird. Ich habe sehr früh gesagt: wir sind in einer Haftungsunion. Ich hätte mir eine ähnlich deutliche Ansprache auch von Frau Merkel gewünscht. Wir sind in einer Haftungssituation seit dem Kauf der ersten griechischen Staatsanleihe im Mai 2012. In dem Augenblick haftet die Bundesrepublik Deutschland für 27%. Und es wird uns etwas kosten. Die Frage ist: Wofür geben wir das Geld aus?
00:23:01	Kloppel: Wie viel wird es uns kosten?
00:23:02	Steinbrück: Das weiß keiner, weil wir abwarten müssen ob die griechischen und portugiesischen Staatsanleihen bedient werden oder nur teilweise bedient werden – das wissen Sie erst am Ende der Laufzeit. [23:10 – Unterbrechung durch Kloppel] Wovon würden Sie es bezahlen wollen? [23:11 - weiter Steinbrück] Aber alleine, alleine bezogen auf das was wir bisher über die Rettungsschirme und über die KfW in Gang gesetzt haben sind ungefähr 150 Milliarden Euro, allen anderes lasse ich raus. Der entscheidende Punkt ist, ob nicht über die Ankündigung eines dritten Griechenlandpaketes wir uns eingestehen müssten, dass die bisherige Krisenstrategie, maßgeblich vorgetragen von dieser Bundesregierung, gescheitert ist. Weil sie diese Länder nur in einen Teufelskreis nach unten bringt. [22:34 Unterbrechung Illner] Rechnen Sie damit, dass die Griechen... [22:34 - weiter Steinbrück] Was fehlt ist ein Aufbauprogramm, was fehlt ist ein Wachstumsimpuls, was fehlt ist insbesondere die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Obwohl Frau Merkel im Europäischen Rat im Februar diesen Jahres eine EU-Garantie mit verabschiedet hat. Die Frage ist: Was ist daraus geworden?
00:23:49	Illner: Rechnen sie damit, dass die Griechen dieses Geld überhaupt irgendwann zurückzahlen können? In 10 Jahren, in 80 Jahren?
00:23:55	Steinbrück: Das ist Ihnen und uns nur zu wünschen, was aber bedeutet, dass man den Griechen nicht immer weiter nur die Konsolidierungskeule über den Kopf ziehen kann, sondern den Griechen behilflich sein muss, langsam wieder Wind unter die Flügel zu kriegen. Deutschland ist auch mal geholfen worden. Ist vergessen. Deutschland ist sehr massiv geholfen worden nach dem Zweiten Weltkrieg. Marshall-Programm - im Wesentlichen oder alleine West-Deutschland, leider nicht Ost-Deutschland. Und Deutsche sollten uns daran erinnern, dass diese Länder uns auch die Hand gereicht haben zur Europäischen Einigung, dass sie sich gefreut haben, über die Deutsche Wiedervereinigung und daraus ergibt sich, wie ich finde, eine europapolitische Verantwortung diesen Ländern behilflich zu sein und zwar nicht nur mit einem Konsolidierungskurs, der sie aufs Krankenlager nagelt.
00:24:35	Merkel: Also vielleicht...
00:24:35	Illner: Warum haben sie dennoch eigentlich mit ihrer Fraktion all diesen Entscheiden immer zugestimmt im Bundestag und haben also eigentlich eine Bestätigung für die Regierungspolitik gegeben?

VIII



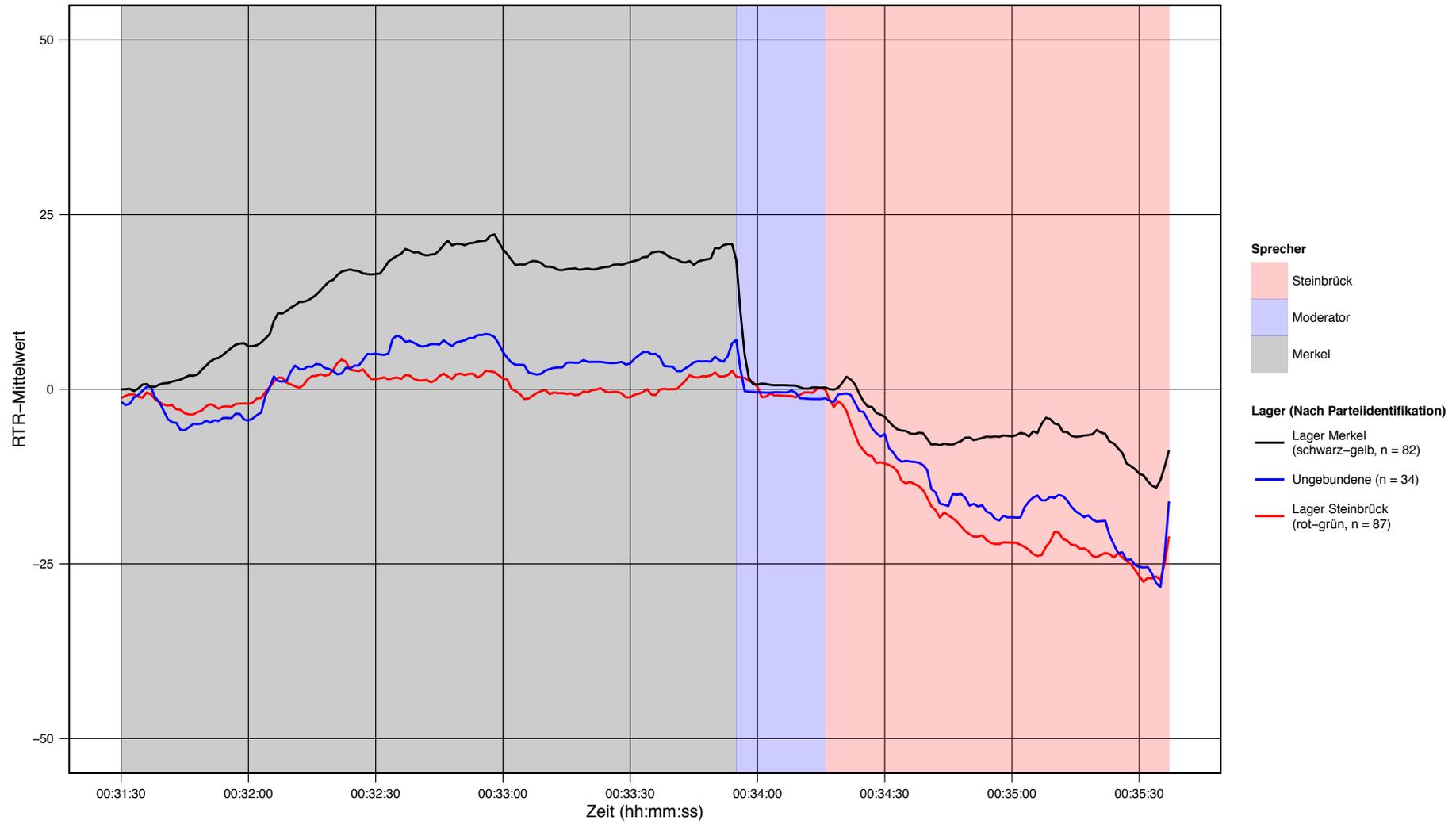
00:24:46	Steinbrück: Aus einer europapolitischen Verantwortung, aus einer europapolitischen Verantwortung und ich weiß von einem Interview von Frau Merkel, das sie gegeben haben, das erst noch gesendet wird, dass Sie der SPD eine europapolitische Unzuverlässigkeit vorwerfen. Das hat uns schon sehr getroffen, denn wir waren es, die Ihnen auch mitgeholfen haben, eine notwendige Zweidrittelmehrheit im Deutschen Bundestag zu erreichen und jetzt äußern Sie sich in einem solchen Interview über die Unzuverlässigkeit der SPD in der Europapolitik? Das wundert mich doch.
00:25:13	Illner: Haben Sie sie nicht eigentlich sehr an ihrer Seite Frau Merkel? Kann man sich nicht einen besseren Oppositionsführer wünschen?
00:25:18	Merkel: Also, ich fand es gut und richtig, dass die SPD den meisten Entscheidungen zugestimmt hat, das ist auch gar keine Frage, das hat sie auch nicht uns zu Liebe getan, sondern aus innerer Überzeugung, das ist auch gut, dass die Sozialdemokraten Europa nicht vergessen in schweren Stunden. Es ist auch völlig unbestritten, dass uns geholfen wurde und das deshalb wir auch helfen, das ist ja ganz klar, die Frage ist nur: Wie helfen wir? Helfen wir, indem wir sozusagen Bedauern äußern über die schwierige Lage in diesen Ländern oder Helfen wir, indem wir ermuntern, zu den notwendigen Reformen? Und es ist doch vollkommen klar, dass Griechenland erhebliche, nicht nur finanzielle Defizite hatte, sondern, dass der gesamte griechische Staatsaufbau nicht den Anforderungen entspricht, die man heute in der Eurozone haben muss... [26:03 – Unterbrechung Illner] Die Frage, Frau Merkel... [26:04 - weiter Merkel] Und da, bitte schön, möchte ich jetzt doch das noch mal ausführen, weil das wirklich ein zentrales Thema ist, da ist Griechenland aufgenommen worden, in die Eurozone, ohne, dass es die Voraussetzungen erfüllt hat, da ist der Stabilitäts- und Wachstumspakt ausgesetzt worden, alles unter rot-grün, [26:19 - Unterbrechung durch Illner] Aber die... [26:19 - weiter Merkel] und meinem Vorgänger und jetzt heißt es doch nicht falsche Solidarität zu zeigen, sondern einem Prinzip zu folgen. Und dieses Prinzip heißt Leistung und Gegenleistung, Solidarität und Eigenverantwortung. Und wenn wir das nicht durchhalten, dann werden wir sehen, dass diese Länder nicht wieder mehr Arbeitsplätze haben - und das ist ja auch vollkommen klar - wir haben nicht nur dem Rat der Fachkundigen, der so genannten Troika - Internationaler Währungsfonds, Kommission, Europäische Zentralbank - sind wir nicht nur gefolgt, darauf beruhen ja unsere Programmentscheidungen, sondern wir haben - und das war ganz wesentlich von der SPD mitgestaltet, ich weiß gar nicht, warum Sie das nicht erwähnen - einen Wachstumspakt verabschiedet, wir haben die Mittel der Europäischen Investitionsbank aufgestockt, wir haben die Strukturfonds flexibler eingesetzt. Deutschland wird in den nächsten sieben Jahren mehr für Europa zahlen, für die Länder, die Hilfe und Unterstützung brauchen. Aber das Geld muss sinnvoll eingesetzt werden, es muss Europas Wettbewerbsfähigkeit verbessern und Defizite oberhalb des Stabilitäts- und Wachstumspakts dauerhaft gehen nicht, deshalb haben Sie ja auch dem Fiskalpakt zugestimmt, der sagt, wir müssen stärker darauf achten, dass Länder sich nicht verschulden und anschließend [27:30 - Unterbrechung durch Illner] Die Frage, Frau Bundeskanzlerin, ist, wer jetzt am Ende bezahlt. [27:32- weiter Merkel] Investoren gar keine Möglichkeit mehr haben, sich so in Europa zu engagieren, dass sie in die Lage versetzt werden, ihr Geld auch zurückzubekommen.
00:27:40	Illner: Die Frage ist, wer es am Ende bezahlt.
00:27:40	Steinbrück: Aber warum werfen Sie der SPD dann europapolitische Unzuverlässigkeit vor? Ich verstehe es nicht.
00:27:46	Merkel: Ich werfe Ihnen nichts vor - das ist doch vollkommen klar - weil Sie fast allem zugestimmt haben und deshalb sage ich ganz einfach, wenn Sie - das muss ich dann allerdings sagen Herr Steinbrück - wenn Sie angesichts eines schon angekündigten - und Sie können die Protokolle der Ausschüsse nachlesen - nochmaligen, eventuellen Griechenland-Rettungspakets, einfach erklären, dass nunmehr die gesamte Europapolitik gescheitert ist, dann kann ich nur sagen, dann haben Sie wirklich nicht aus Überzeugung zugestimmt und das wissen Sie auch und wenn nicht Wahlkampf wäre, hätten Sie so auch nicht gesprochen.

IX



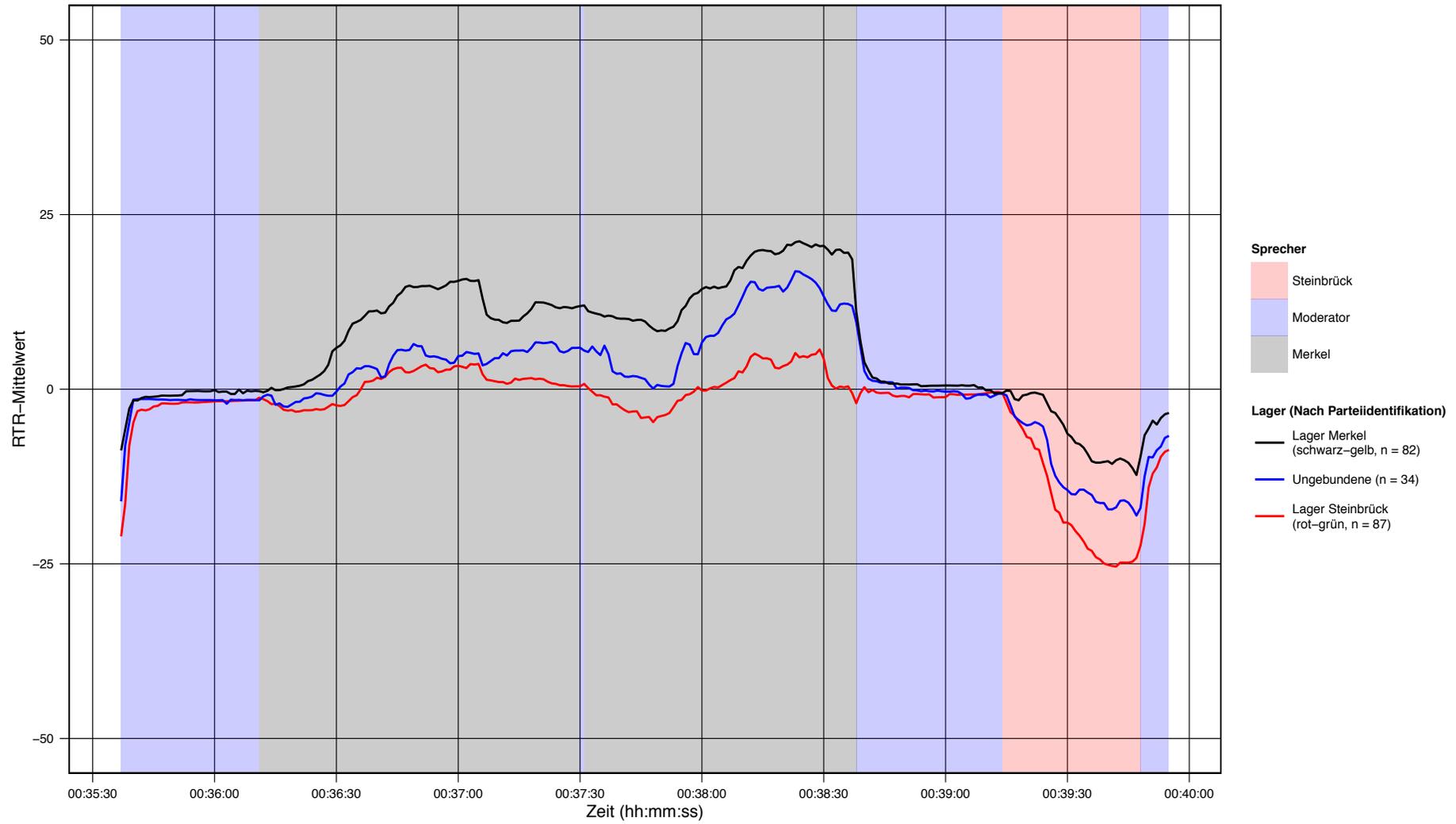
00:28:20	Will: Herr Steinbrück, darf ich fragen nach den Konsequenzen für die normalen Sparer in Deutschland, die merken im Moment all das, was mit der Eurokrise geschieht, vor allem an mickrigsten Zinsen, die sie auf ihre Sparguthaben bekommen, warum ist daran, wie Sie gesagt haben, Angela Merkel schuld?
00:28:39	Steinbrück: Daran ist Angela Merkel nicht direkt schuld, sondern die Zinspolitik wird zunächst einmal gemacht von der Europäischen Zentralbank.
00:28:45	Will: Sie haben es so gesagt, Herr Steinbrück, da Sie die Interviews zitieren, habe ich auch eins:[28:48 – Unterbrechung durch Steinbrück] Ich komm ja weiter, ich komm ja weiter. [28:48 – weiter Will] Merkels Krisenmanagement, habe zu einer Nullzinspolitik geführt, die die Guthaben der Sparer auf Dauer entwertet.
00:28:56	Steinbrück: Die bisherige Krisenstrategie hat dazu geführt, dass diese Länder sich nicht erholt haben. Die Wachstumsraten sind nach wie vor sehr schlecht, die Arbeitslosigkeit geht hoch, die Jugendarbeitslosigkeit geht hoch und damit ist die EZB, in der Konsequenz dieser Krisenstrategie, die in meinen Augen gescheitert ist, unter maßgeblicher Federführung der Bundesrepublik Deutschland, mit unserem politischen Gewicht, mit unserem ökonomischen Gewicht, vertreten von Frau Merkel, gezwungen zu einer Zinspolitik, die in der Tat dazu führt, dass Sparer nur noch sehr niedrige und mickrige Zinsen und Kapitallebensversicherungen zunehmend nicht mehr attraktiv sind. Das ist die Folge eines falschen Krisenmanagements in Europa.
00:29:29	Will: Und das sagen sie nicht nur im Wahlkampf, wie Frau Merkel Ihnen eben zugestanden hat?
00:29:33	Steinbrück: Nein, das ist die Einschätzung von vielen. Die Zinspolitik ist eine der Schrauben, die die Europäische Zentralbank in der Hand hat und die Europäische Zentralbank ist eine der wenigen intakten Institutionen, die wirkliches Krisenmanagement betrieben hat. Über den Aufkauf von Staatsanleihen - hart an der Grenze dessen, was man als direkte Staatsfinanzierung bezeichnen kann - und eine Nullzinspolitik, die genau dieses Ergebnis hat, das viele Sparer - ja, bekümmert - mehr als das, stört. Wobei umgekehrt natürlich diejenigen, die über Kredite Investitionen finanzieren, diejenigen, die Hypothekenkredite für ein Eigenheim aufnehmen, sich freuen über die niedrigen Zinsen.
00:30:07	Will: Und ein Kanzler Steinbrück hätte das alles besser und viel toller und für die deutschen Sparer wesentlich lukrativer gemacht?
00:30:13	Steinbrück: Ich hätte eine andere Krisenstrategie verfolgt, das ist doch der Ausgangspunkt. Ich hätte gesagt: Natürlich muss es zu einer Konsolidierung der öffentlichen Haushalte kommen, aber bitte doch nicht in einer tödlichen Dosis für diese Länder. Was übrigens zunehmend erkannt wird, ja auch in den Reihen von CDU/CSU, dass diese Dosis tödlich sein kann. Aber sie muss doch begleitet werden in einer Doppelstrategie durch Impulse für diese Länder, von mir aus nennen wir das ein Marshall-Programm II für Sofortmaßnahmen, was die Jugendarbeitslosigkeit betrifft, in vielen Fällen ist doch diese Krise auch gar keine Verschuldungskrise. Sie ist eine Bankenkrise in vielen Ländern, in Irland in Zypern und vor allen Dingen auch in Spanien und wo bleibt dann der ehrgeizige Ansatz diese Banken endlich zu regulieren, gegebenenfalls abzuwickeln und zwar nicht auf Kosten der Steuerzahler, nein, auf Kosten der Gläubiger und Eigentümer der Banken.
00:30:59	Merkel: Wir müssen die Dinge mal...
00:30:59	Will: Sie haben, Frau Merkel, gemeinsam mit Herrn Steinbrück... Sie haben mal versprochen, die Einlagen seien sicher.
00:31:01	Merkel: Ich glaube, wir müssen die Dinge jetzt noch mal kurz ordnen. Weil... Ich höre aber erst noch Ihre Frage, dann mache ich das zu Ende.
00:31:06	Will: Vielen Dank, das ist nett. Ich wollte tatsächlich auf was rekurren, was sie beide verbindet. Sie haben den deutschen Sparern ja mal versprochen: Die Einlagen, ihre Einlagen, seien sicher. Und in der Tat ist es im Moment eher so, dass sicher nur ist, dass die Einlagen durch die mickrigen Zinsen permanent an Wert verlieren. Haben Sie nur vergessen, den deutschen Sparern die Risiken und Nebenwirkungen auch zu sagen?

X



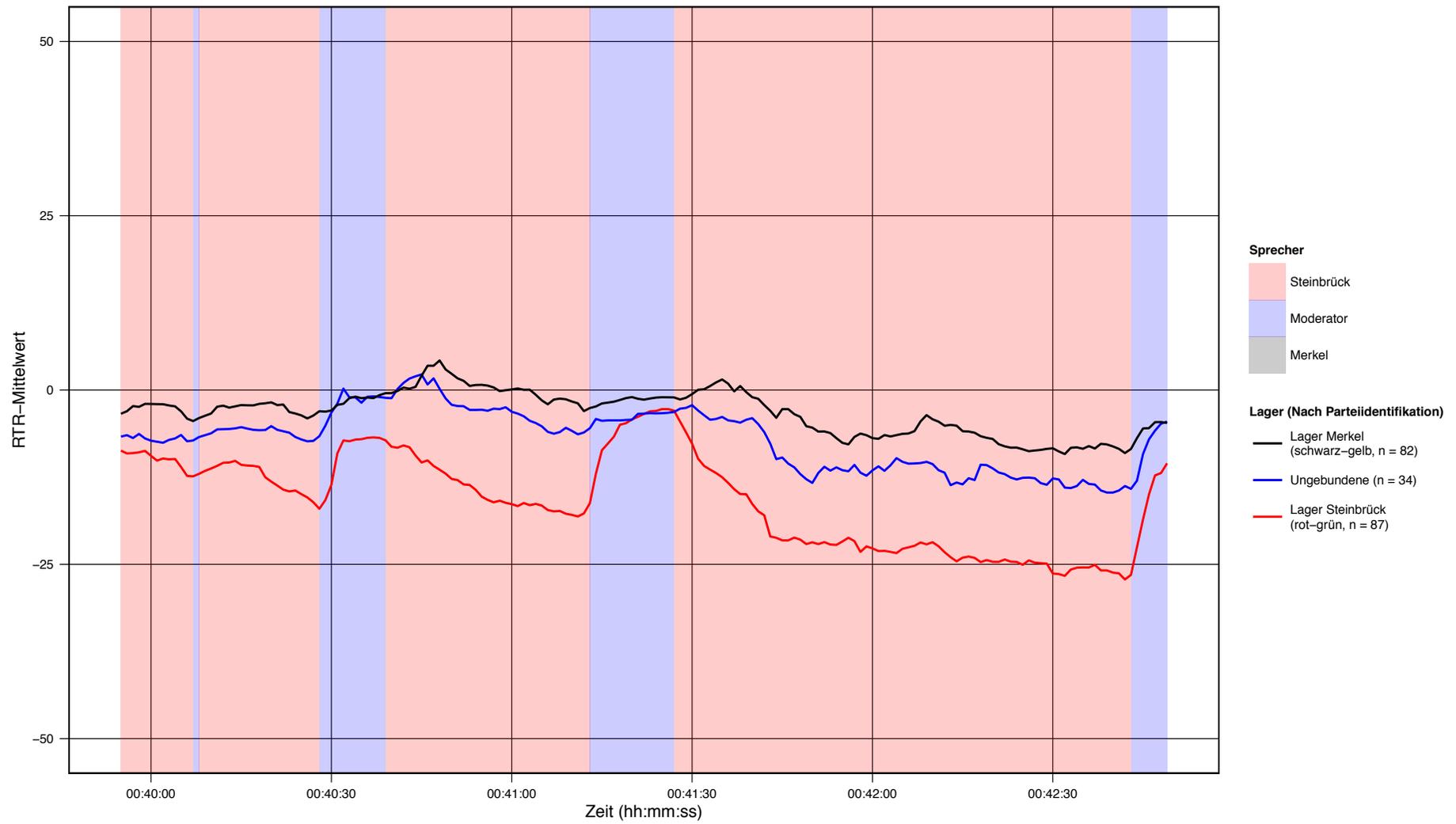
00:31:30	<p>Merkel: Die Garantie gilt, ich glaube da sind wir uns einig, und was jetzt die Ursachen und Wirkungen anbelangt, das muss man in der Eurokrise schon noch mal genau diskutieren. Wir in Deutschland wissen, dass, wenn ein Land nicht mehr wettbewerbsfähig ist, die Arbeitslosigkeit steigt und damit die Spirale auch zu mehr Verschuldung und mehr Sorgen der Menschen beginnt. Deshalb gab es die Agenda 2010, als wir über 5 Millionen Arbeitslose dann später hatten und Gerhard Schröder - ich scheue mich nicht das zu sagen - hat sich um Deutschland verdient gemacht. Wundern tut mich nur, dass die Erfahrung, die wir doch gemacht haben, wie es besser geworden ist und es ist nicht sofort besser geworden, das haben Sie ja auch gesehen, sondern es hat 2-3 Jahre gedauert. Dass man diese Erfahrung jetzt nicht weitergibt an die anderen Länder, sie ermutigt, solche Reformen auch zu machen. Und wir sehen doch jetzt die ersten zarten Pflänzchen des Wachstums und dem wird auch wieder mehr Beschäftigung folgen, das sind die ganz normalen Zyklen, wie sich die Dinge entwickeln und deshalb heißt es, diesen Kurs fortzusetzen - nicht über Vergemeinschaftung von Schuldentilgungsfonds zu sprechen, nicht über Eurobonds zu sprechen - was immer auch wieder von der Sozialdemokratie gemacht wird, sondern einfach zu sagen: Jeder muss seiner Eigenverantwortung gerecht werden. Dann investieren wir in Forschung, dann investieren wir in Infrastruktur, dann investieren wir vor allem in Bildung der jungen Menschen, das deutsche Berufsbildungssystem wird zur Zeit von der Bundesrepublik in all diese Länder exportiert, ist sehr nachgefragt. Ein Wort noch zu den Zinsen. Ein Wort noch zu den Zinsen. Herr Steinbrück, als ehemaliger Finanzminister, weiß es. Die Zinsen in Amerika sind noch geringer, die Welt fordert uns auf, eine Politik zu machen, mit der wir die Konjunktur auch ankurbeln. Und das, was im Augenblick schwierig ist - und in der Tat für den deutschen Sparer schwierig ist - das ist, dass in den südeuropäischen die Zinsen viel höher sind als bei uns. Und wir sehen jetzt glücklicherweise, dass die deutschen Zinsen auch wieder etwas steigen und die südeuropäischen fallen und das ist dann wieder die Botschaft, dass der Euroraum wettbewerbsfähiger, gemeinschaftlicher wird. Und was wir erreicht haben, das ist doch, dass man politisch weiß, alle Investoren, die in die Euroländer investieren wollen: Ja, wir stehen zum Euro, ja wir bringen ihn auf einen Erfolgskurs. Aber ich möchte es so haben, dass wir dann anschließend als Europäer auch noch uns auf der Welt sehen lassen können und unsere Produkte verkaufen können. Und das ist die Strategie, die muss weitergehen und darüber entscheiden die Zuschauerinnen und Zuschauer.</p>
00:33:55	<p>Raab: Herr Steinbrück, Sie wollen mit großem Ehrgeiz den Steuerbetrug bekämpfen. Sie nehmen harte Worte in den Mund, Sie sprechen davon, dass Sie persönlich die Kavallerie satteln möchten. Das sind schöne Bilder, das sind Pferde, das sind Sättel, das ist Attacke. Aber eigentlich ist es doch erst mal nur eine komplett leere Drohung.</p>
00:34:16	<p>Steinbrück: Stimmt doch nicht! Natürlich können wir mehr tun. Wir können zum Beispiel Verjährungsfristen verlängern, wir können dafür Sorge tragen, dass es in Deutschland ein Unternehmenssteuerrecht gibt, dass die Beihilfe deutscher wie auch anderer Institute, die in Deutschland Beihilfe leisten zum Steuerbetrug und Steuerhinterziehung vor den Kadi ziehen kann. Wir können dazu beitragen, dass aufgrund unserer Rechtslage zum Beispiel das Ausmaß in den Briefkastenfirmen von deutschen Firmen, die woanders auftauchen, dass das beschränkt oder sogar vermieden wird. Wir können zum Beispiel ein anderes oder hätten gerne ein anderes Doppelbesteuerungsabkommen mit der Schweiz abgeschlossen. Wo nicht eine Anonymisierung bleibt, wo nicht eine anschließende, ja, Amnestie für Steuersünder von Deutschland in Gang gesetzt worden wäre. Oder Herr Schäuble dazu bereit war, der deutschen Steuerverwaltung und -fahndung und Staatsanwaltschaften den Aufkauf von Steuer-CDs zu verbieten - der größte Druckpunkt, den es gibt. All dies hätte man anders gestalten können. So im Übrigen, ja, das war ein Ausflug in meine Westernfilm-Erfahrung, aber er hat diese Debatte zugespitzt, er hat dieser Debatte einen Boden gegeben und sie aus der Leisetreterei herausgeführt, weil dieser Steuerbetrug ein kriminelles Delikt ist und sich die ganzen ehrlichen Steuerzahler als die Dummen vorkommen, wenn sie hören, dass Jahr für Jahr eventuell 30 Milliarden Euro an Einnahmen nicht entstehen, weil die Oberen glauben, sie stünden über dem Gesetzblatt und den dort festgelegten Steuerverpflichtungen in Deutschland.</p>

XI



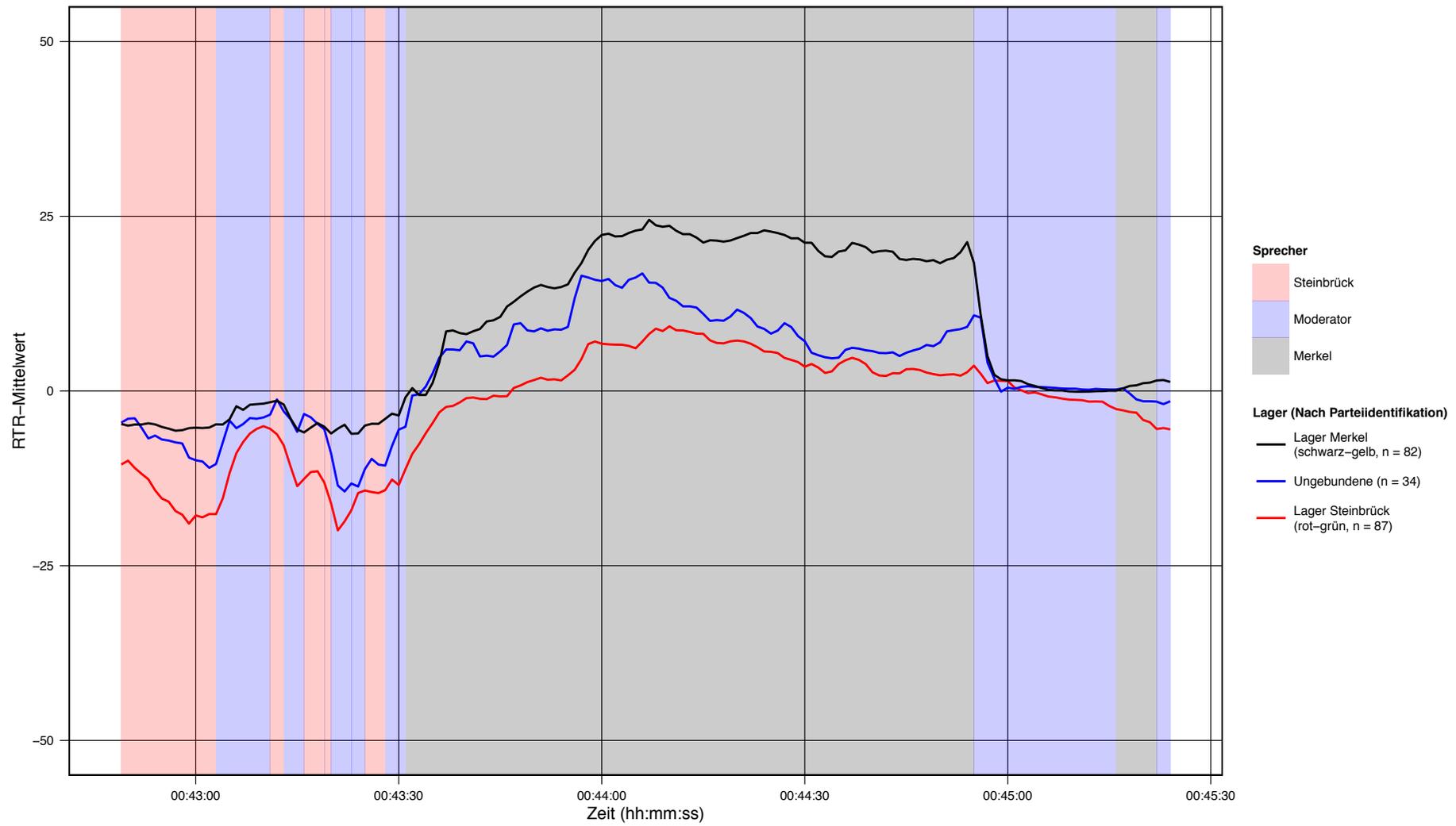
00:35:37	Kloppel: Frau Bundeskanzlerin, die Bürger machen sich Gedanken, nicht nur über ihr Geld auf dem Sparbuch, sondern sie machen sich natürlich auch Geld über ihre Jobs, über ihre Arbeitsplätze. Ein Thema, mit dem wir uns jetzt beschäftigen wollen, nämlich die Frage: Wie können wir Arbeit in Deutschland schaffen und wie können wir Arbeit in Deutschland sichern? Wenn wir uns mal die Zahlen angucken: In Deutschland gibt es siebeneinhalb Millionen Minijobber, wir haben 10% ungefähr der Beschäftigten, die einen Zweitjob haben, um überhaupt über die Runden zu kommen und mehr als 600.000 Menschen, äh 800.000 Menschen in Deutschland sind Leiharbeiter. Heißt das, dass Ihre Politik bedeutet: Jeder Job ist besser als gar keiner?
00:36:11	Merkel: Erst noch einmal ein Wort zur Steuerhinterziehung, weil es sich gut trifft, dass wir ja am Ende der Woche, die jetzt kommt, das G20-Treffen haben und weil sich hier die 20 größten Wirtschaftsnationen der Welt darauf verständigen werden, dass man der Steuerhinterziehung schärfer hinterher sein muss, weil es in der Tat alles andere ist als irgendein Kavaliersdelikt, es ist eine Katastrophe, wie viel Geld uns verloren geht. Wir werden den automatischen Informationsaustausch unter allen Ländern vereinbaren und wir werden den Kampf gegen Steueroasen, also Plätze, an denen multinationale Konzerne zum Beispiel heute sind und überhaupt keine Steuern zahlen, den werden wir auch einheitlich regeln. Das ist ein riesen Fortschritt und da ist lange dran verhandelt worden und dass wir da jetzt endlich einen Schritt vorankommen, ist eine wirklich gute Botschaft für die, die in der Tat ehrlich ihre Steuern zahlen und deshalb glaube ich, sollte das noch einmal erwähnt werden. Jetzt zu den Arbeitsplätzen: Wir haben 29 Millionen, fast, sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse in Deutschland. Das ist eine Zahl, wie wir sie nie hatten. Alleine fast, ich glaube 1,9 Millionen mehr, als das 2009 der Fall war. Wir haben jetzt vom Statistischen Bundesamt zum ersten Mal gehört, dass die sogenannten atypischen oder prekären Arbeitsverhältnisse ein wenig zurückgegangen sind.
00:37:30	Kloppel: Aber sie haben sich deutlich ausgedehnt in den vergangenen Jahren unter Ihrer Regierung.
00:37:31	Merkel: Wir haben die gleiche Zahl von Zeitarbeitsplätzen, zeitlich befristeten Arbeitsplätzen, trotz viel höherer Gesamtarbeitsplatzzahl und wir haben erlebt, dass durch die Leiharbeit ja viele Menschen auch in dauerhafte Beschäftigung gekommen sind. Wir haben aber auch erlebt, dass die, durch die Agenda 2010 eingeführte Leiharbeit missbraucht wurde, massiv missbraucht wurde und deshalb haben wir einen Mindestlohn jetzt in der Leiharbeit eingeführt, deshalb haben wir gesetzlich verboten, dass man Menschen, die dauerhaft beschäftigt waren entlässt, sie in einer Leiharbeitsfirma einstellt und dann anschließend wieder im selben Betrieb arbeiten lässt. All das geht nicht mehr und das ist richtig und wichtig und deshalb glaube ich, dass man sagen muss: Es muss einerseits jeder von seiner Arbeit leben können, wenn er Vollzeit arbeitet und andererseits müssen die Chancen bestehen, dass Menschen in Arbeit kommen und dieser Weg ist erfolgreich gegangen worden und deshalb glaube ich, dass wir insgesamt auf einem guten Weg sind. Das heißt nicht, dass viele Menschen gerne mehr verdienen möchten und das wir diese Chancen auch verbessern müssen.
00:38:38	Illner: Frau Bundeskanzlerin, Sie müssen gestatten, dass Peer Steinbrück, wir hängen nämlich tatsächlich nicht nur zeitmäßig ein bisschen, sondern Peer Steinbrück, der Herausforderer, ist in einer gewissen Dysbalance. Wir müssen jetzt mal aufpassen, dass wir Sie nicht nur gehörig zu Wort kommen lassen, sondern jetzt irgendwie auch die nächsten drei Fragen an Sie stellen. Das kriegen wir, glaube ich, gerade noch hin. Herr Steinbrück, auch an Sie, die zentrale Frage zum Thema Soziales und Arbeit: Mehr Menschen haben Arbeit, weil sie immer weniger Geld verdienen. Ist auch aus Sicht eines Sozialdemokraten, der die Agenda 2010 sehr begrüßt hat, jede Arbeit besser als keine?
00:39:14	Steinbrück: Nein, der Satz von Frau Merkel und der CDU: „Sozial ist was Arbeit schafft“ ist nicht die Meinung der SPD und nicht von mir. Sozial ist was gute Arbeit schafft, die anständig entlohnt wird. Die Zunahme des Missbrauchs von Leiharbeit, von Werkverträgen ist ein zentrales Thema, es spaltet unseren Arbeitsmarkt, das spaltet Gesellschaft, das sorgt dafür, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft brüchig wird, der aber eine wesentliche Voraussetzung ist auch für unser ökonomisches Wohlergehen. Und deshalb ist die SPD der Auffassung, dass dieser Missbrauch von Leiharbeit, Zeitarbeit, Werkverträgen, Minijobs eingegrenzt werden muss.
00:39:48	Illner: Sollen die Menschen Sie also diesmal wählen, damit sie all das korrigieren können, was sie mit der rot-grünen Regierung damals anders gemacht haben und zwar grundsätzlich?

XII



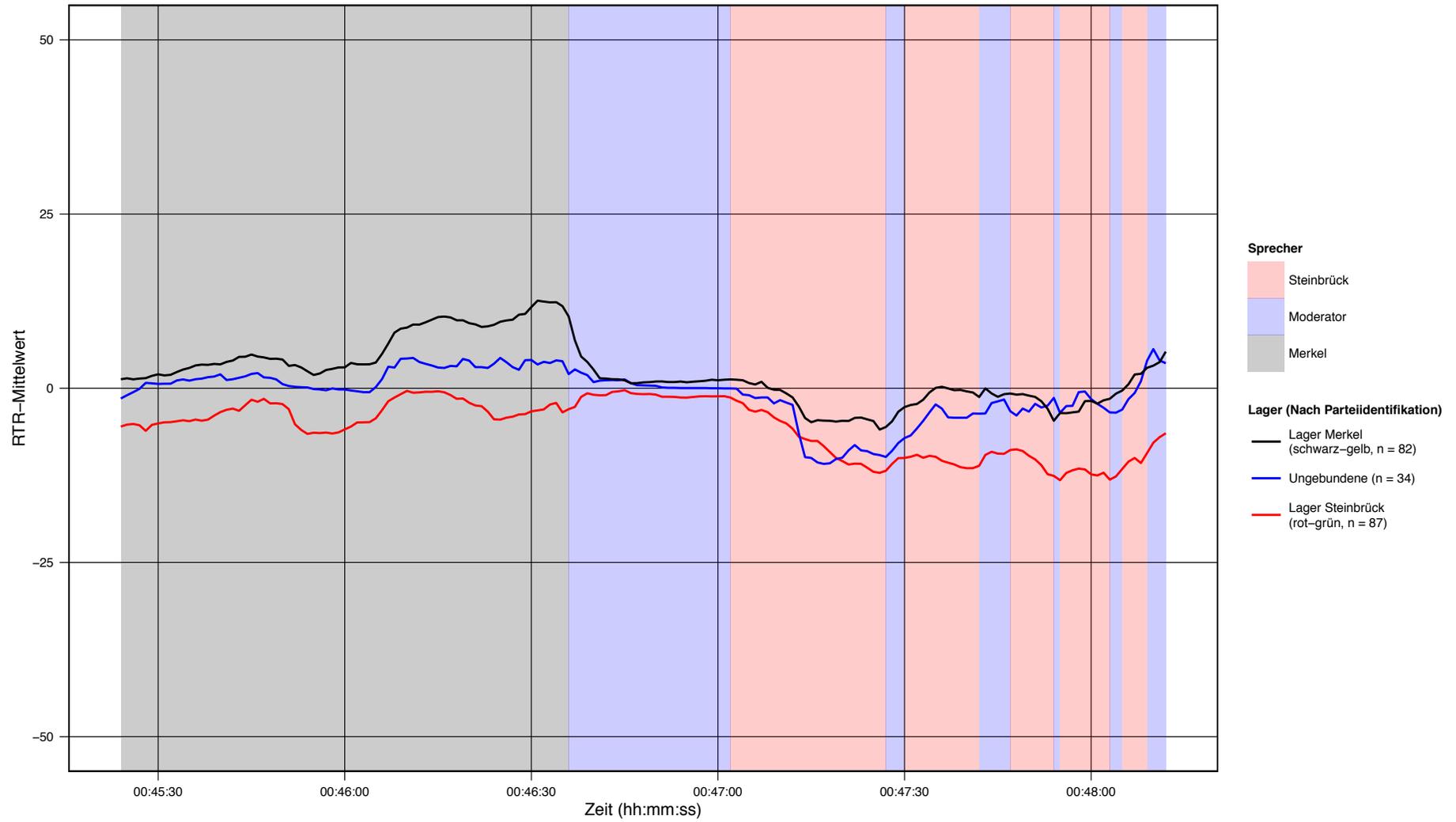
00:39:55	Steinbrück: Wieso all das? Wieso all das Frau Illner? Diese Agenda 2010 ist, wie ich glaube, ein Beitrag - ich will das gar nicht jetzt überbewerten - ein Beitrag, warum Deutschland ganz gut steht im europäischen Vergleich. Da rate ich dazu, dass die SPD...
00:40:07	Illner: Sie sagen selbst, wie viele Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen sind.
00:40:08	Steinbrück: Da rate ich dazu, dass die SPD das Selbstbewusstsein vertritt. Die Agenda 2010 war sehr viel mehr als nur eine Arbeitsmarktreform, aber im Rahmen dieser Arbeitsmarktreform ist es zu Fehlentwicklungen gekommen und - übrigens Gerhard Schröder selbst hat gar keine Mühe zu sagen, dass solche Fehlentwicklungen dann auch von der SPD korrigiert werden – und mit mir als Bundeskanzler werden diese Fehlentwicklungen korrigiert.
00:40:28	Kloppel: Sie waren ja am Anfang der Agenda 2010 der Meinung: Es reicht noch gar nicht aus, was da beschlossen worden ist. Sind sie denn jetzt froh, dass es am Ende doch noch ausgereicht hat? Sie hätten gerne noch schärfere Regeln gehabt als das was damals in der Agenda 2010 beschlossen worden ist.
00:40:39	Steinbrück: Nee, da müssen Sie jetzt mit mir zu Wikipedia gehen und mir das nachweisen Herr Kloppel, so läuft das nicht. Die SPD ist übrigens damals der Auffassung gewesen, dass die Agenda 2010 durchaus schon mit einem flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn hätte begleitet werden müssen, aber dafür hatten wir keine Mehrheit im Bundesrat und offen ist zu legen, dass die Gewerkschaftsbewegung damals auch noch der Auffassung war, dies kollidiere mit der Tarifvertragsfreiheit. Aber es war damals ein Thema. Jetzt korrigieren wir diesen Fehler insbesondere auch mit Blick auf das Ausmaß indem selbst Leiharbeitsstellen umgewandelt werden in Werkverträge. Das muss man sich mal vorstellen.
00:41:13	Illner: Auch dieses Thema hat die Bundeskanzlerin ihnen im Grunde genommen geklaut. Mindestlohn ist so ein Beispiel gewesen. Die Frauenquote ist so ein Beispiel gewesen. Könnten Sie der CDU nicht auch mal was klauen?
00:41:27	Steinbrück: Nee, denn das sind ja alles schöne Schachteln, die Frau Merkel da ins Schaufenster gestellt hat und da steht dann drin Lebensleistungsrente. Das ist ja nicht mal Beschlusslage der CDU. Die CDU hat kein Rentenkonzept. [41:37 – Unterbrechung durch Illner] Wird noch drum gekämpft [41:37 - weiter Steinbrück] Ja, ja wird noch... Frau Merkel hat noch 21 Tage Zeit, mehr nicht. Bei den Gewerkschaften Anfang dieses Jahres, wo ich später war, hat Sie ein Rentenkonzept angekündigt. Daraus ist nichts geworden. Die Lebensleistungsrente ist ein Plakat von Frau von der Leyen. Abgesehen auch ziemlich zynischen Gehalts. Das sind nicht mehr als 15-20 Euro über der Grundsicherung. Die SPD bietet an eine Solidarrente von 850 Euro. Die Lohnuntergrenze von Frau Merkel, haben wir vorhin schon darüber geredet, hat nichts zu tun mit einem flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn. Es ist ein Flickenteppich von den Tarifvertragsparteien. Viele die in Tarifverträgen sind und unter 8,50 Euro verdienen haben gar nichts davon. So, So, zum Beispiel das Jahr der Pflege ist auch ausgerufen worden. Das Jahr der Pflege ... alle waren wirklich erstaunt darüber das jetzt etwas endlich getan wird. Die letzte Pflegereform kommt aus dem Jahr 2008 von Ulla Schmidt. Was es gegeben hat ist eine private Zusatzversicherung, monatlich gefördert mit 5 Euro von Herrn Bahr, Pflege-Bahr, mehr nicht. Was übrigens die meisten sich nicht leisten können. Worauf ich hinaus will ist: Da sind viele bunte Schachteln im Schaufenster und das Problem ist, dass ich die Wählerinnen und Wähler motivieren möchte, in die Schachteln reinzugucken.
00:42:43	Kloppel: Sie glauben, die 8,50 Euro Stundenlohn, Mindestlohn ausreichen, um all diese Probleme zu lösen. Ist das ihr Allheilmittel?

XIII



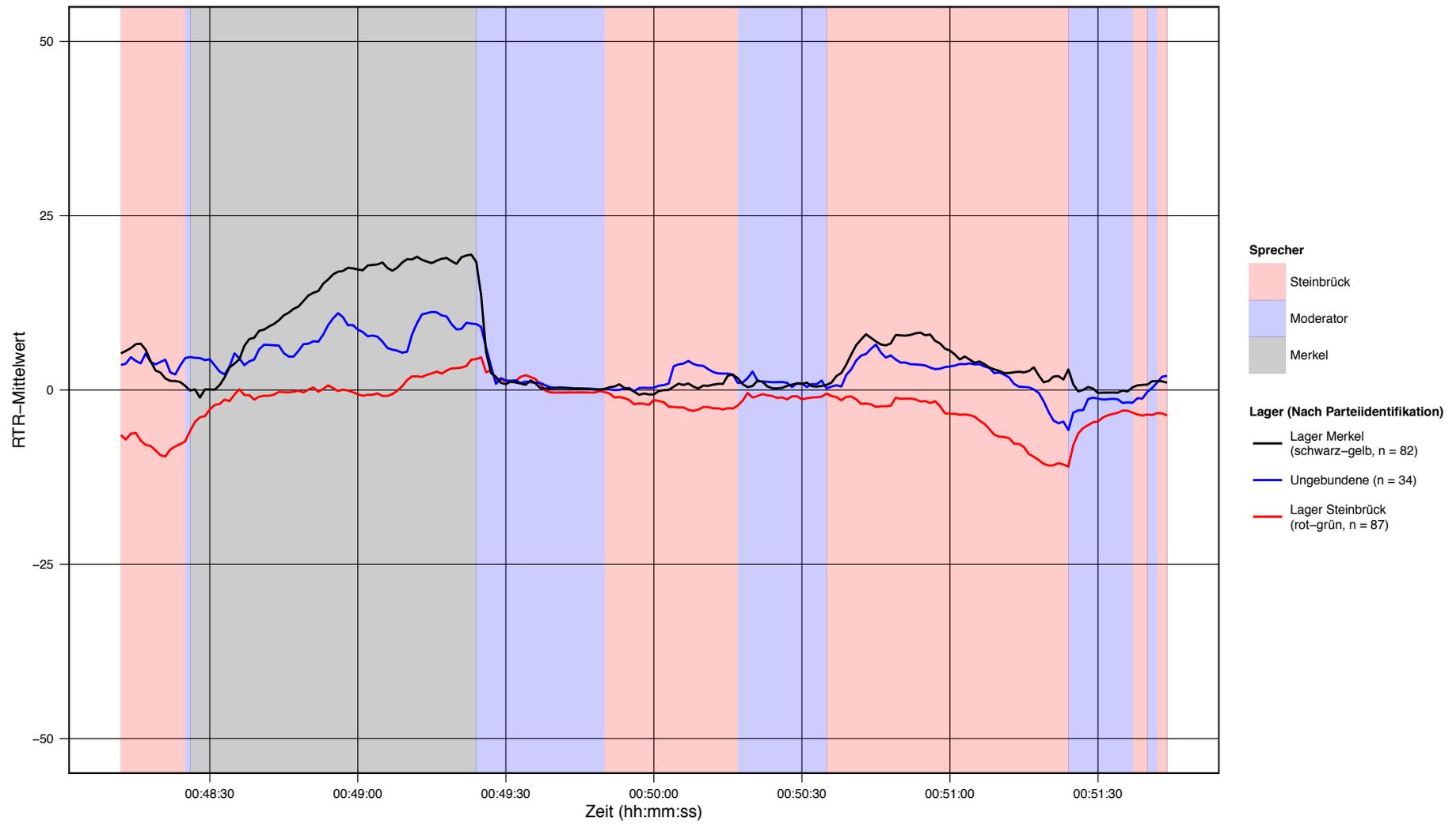
00:42:49	Steinbrück: Immerhin. Allheilmittel habe ich nie gesagt. Aber immerhin. Im Übrigen, wir haben, glaube ich, in 21 oder 22 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben wir einen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn. Und darüber sind die auch nicht untergegangen oder im Atlantik oder im Mittelmeer verschwunden.
00:43:03	Illner: Finden sie eigentlich, das wäre eine Frage von mir an Sie beide, dass Politiker in diesem Land genug verdienen? Herr Steinbrück?
00:43:11	Steinbrück: Was bezwecken Sie denn mir gegenüber mit der Frage?
00:43:13	Illner: Ich möchte es einfach nur wissen. Finden Sie es grundsätzlich...?
00:43:16	Steinbrück: Glauben Sie im Ernst, dass ich darauf je in meinem Leben noch eingehe?
00:43:19	Illner: Niemals mehr?
00:43:19	Steinbrück: Niemals.
00:43:20	Illner: Das ist schade.
00:43:21	Koeppel: Wir haben nicht nach dem Kanzlergehalt gefragt, sondern nur nach dem Gehalt von Politikern.
00:43:23	Illner: Sind Politiker gut bezahlt in diesem Land? Ja oder Nein?
00:43:25	Steinbrück: Bitte... Diskutieren Sie das gerne unter sich.
00:43:28	Illner: Wir könnten die Bundeskanzlerin fragen: Frau Merkel.
00:43:31	Merkel: Ich antworte mit einem klaren „Ja“ um dann noch Zeit zu haben, was anderes zu sagen. Ich finde doch, dass wir in der Tat unterschiedliche Konzepte haben, was den Mindestlohn anbelangt. Wir sind uns einig, dass jeder Mensch durch Vollzeitarbeit so viel verdienen muss, dass er davon leben kann, dass er nicht aufstocken muss. Ich finde auch, und das ist CDU-Überzeugung, dass man, wenn man arbeitet, mehr haben muss als wenn man nicht arbeitet. Und wir wissen dennoch, dass selbst bei einem Mindestlohn von 8,50 Euro 40 Jahre Arbeit nicht ausreichen, um eine Rente zu bekommen, die oberhalb sozialer Zuschüsse liegt und aus diesem Grunde, und ich kann unser Regierungsprogramm da nur noch mal zur Lektüre empfehlen, steht dort schwarz auf weiß geschrieben, dass jeder der 40 Jahre gearbeitet hat und privat vorgesorgt hat über die Riester-Versicherung, dass der- oder diejenige auch 850 Euro Rente bekommen soll damit wir etwas gegen die Altersarmut tun. Denn es ist nicht fair wenn man über 40 Jahre arbeitet und wir müssen in der Rente uns darauf vorbereiten, dass der Altersaufbau unserer Gesellschaft sich verändert, dass wir mehr Ältere haben und die Rente muss immer zweimal gerecht sein. [44:47 – Unterbrechung durch Will] Ja, damit haben Sie... [44:48 – weiter Merkel] Sie muss gerecht sein für die, die sie heute bekommen und sie muss aber auch gerecht sein für diejenigen, die heute für die Rente aufkommen müssen.
00:44:55	Will: Damit haben Sie elegant übergeleitet zum Thema zu dem wir jetzt eh kommen wollten, nämlich die Altersarmut. Die Zahl der Rentner, die mit ihrer Rente nicht über die Runden kommen und die deshalb aufstocken müssen, ist in den vergangenen vier Jahren gestiegen. Nehmen Sie das eigentlich für sich als einen guten Arbeitsnachweis Ihrer Kanzlerschaft.
00:45:16	Merkel: Diese Zahl ist immer noch sehr gering, glücklicherweise, aber sie wird steigen und deshalb haben wir die ja Antwort, nämlich...
00:45:22	Will: Nein, sie steigt schon und ist gestiegen in den letzten vier Jahren.

XIV



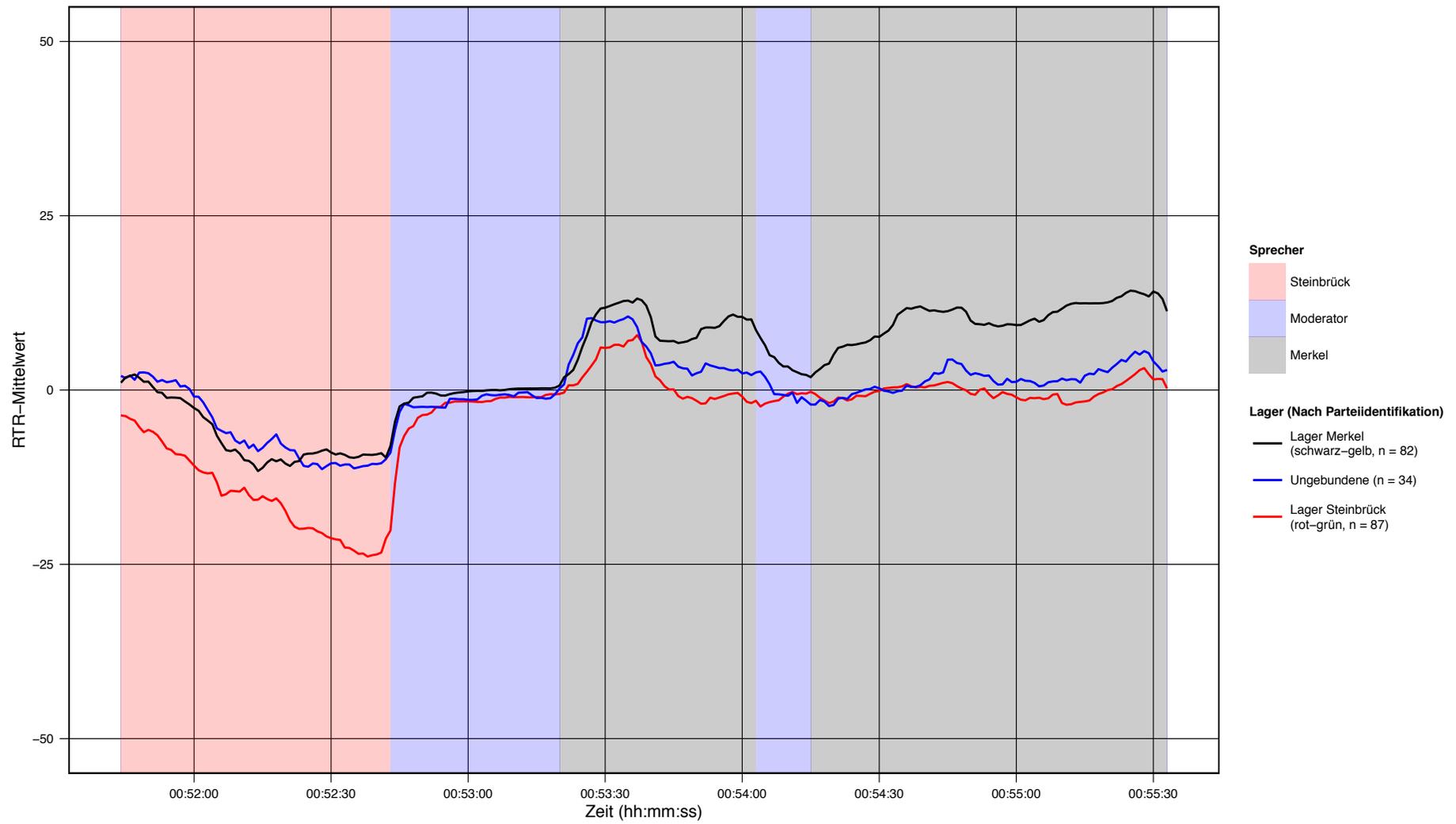
00:45:24	Merkel: Richtig. Sie ist vor allem deshalb gestiegen, weil diejenigen, die Erwerbsminderung haben, also diejenigen die früher aus dem Berufsleben ausscheiden, heute oft keinen Rentenanspruch haben, der ausreicht. Deshalb müssen wir, und auch das ist Teil unserer Vorhaben, bei der Erwerbsminderungsrente etwas machen, dass diese Menschen bessere Anerkennungszeiten bekommen [45:44 – Unterbrechung durch Willi] Warum haben Sie es nicht gemacht? In den zurückliegenden vier Jahren... [45:46 - weiter Merkel] Und zweitens ... weil wir jetzt an einem geschlossenen Rentenkonzept arbeiten und weil wir ja auch in den nächsten vier Jahren noch Projekte vor uns haben und darüber sprechen wir heute ja auch, und wir haben einen weiteren Beitrag gegen den Kampf gegen Altersarmut, dass wir nämlich die Rentenanerkennungszeiten für Mütter, die ihre Kinder vor 1992 bekommen haben, aufstocken wollen, von einem Jahr auf zwei Jahre. Diese Mütter bekommen heute nur ein Jahr. Alle Mütter, die ihre Kinder nach 1992 bekommen haben, drei Jahre. Pro Jahr macht das pro Monat ein Volumen, immerhin, von 28 Euro aus. Auch das ist ein Beitrag gegen Altersarmut. Also: Verbesserung der Erwerbsminderungsrente, 850 Euro für alle die 40 Jahre gearbeitet haben und privat vorgesorgt haben, plus bessere Anerkennung von Rentenerziehungszeiten. Das ist unser Konzept und das werden wir umsetzen.
00:46:36	Willi: Das kommt als erst noch und konnte in den zurückliegenden vier Jahren noch nicht gemacht werden. Herr Steinbrück, sowohl Sie, als auch Ihre Frau, die Lehrerin war, bekommen eine Pension. Bei Frau Merkel ist die Situation ähnlich, sie wird eine Pension bekommen, ihr Mann, der Professor ist, wird auch eine Pension bekommen. Pensionen sind, das weiß jeder, deutlich höher als die Renten. Gehen Sie an diese Pensionen auch nicht ran, weil Sie am eigenen Ast sägen müssten?
00:47:02	Steinbrück: Nein, es hat schon eine Angleichung gegeben. Ich denke, man wird den Weg weitergehen müssen. Es kann nicht sein, dass die Pensionen für diejenigen im öffentlichen Dienst besser behandelt werden oder stärker steigen, als aus der Umlage finanzierten gesetzlichen Rentenversicherungen. Ich kann mich erinnern, dass in meiner Zeit als Ministerpräsident eine solche Anpassung in Nordrheinwestfalen schon mal erfolgt ist. Und diesen Weg wird man unter Gleichbehandlungs- und Gerechtigkeitsaspekten weitergehen müssen.
00:47:27	Willi: Haben Sie aber nicht vor, soweit ich ihr Programm lese, oder?
00:47:30	Steinbrück: Ja, aber ich erkläre Ihnen das, dass das für mich selbstverständlich ist. Ich will ja keine Unwuchten dort haben und ich weiß, dass viele, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, die Rentenversicherungsbeiträge bezahlt haben, sehr genau hinkucken, wie das auch mit dem öffentlichen Dienst ist.
00:47:42	Willi: Sie sagen uns also heute Abend – das wäre eine echte Neuigkeit – dass Sie die Pensionen begrenzen wollen?
00:47:47	Steinbrück: Wenn... Die Pensionen müssen in ihrer Entwicklung fair gekoppelt werden, an das, was in der umlagefinanzierten gesetzlichen Rentenversicherung satt findet.
00:47:54	Willi: Was heißt: Fair gekoppelt?
00:47:55	Steinbrück: Dass die Zuwächse bei Personen im öffentlichen Dienst nicht überproportional sein können, gegenüber den Entwicklungen des Rentenniveaus.
00:48:03	Willi: Und wo ist überproportional?
00:48:05	Steinbrück: Das weiß ich jetzt aus dem Kopf nicht, welche Zahlen da jetzt im Einzelnen. Das können Sie auch nicht aus mir rauskitzeln jetzt.
00:48:09	Willi: Weil Sie es uns angeboten haben, deshalb habe ich interessiert nachgefragt, was Sie da vorhaben.

XV



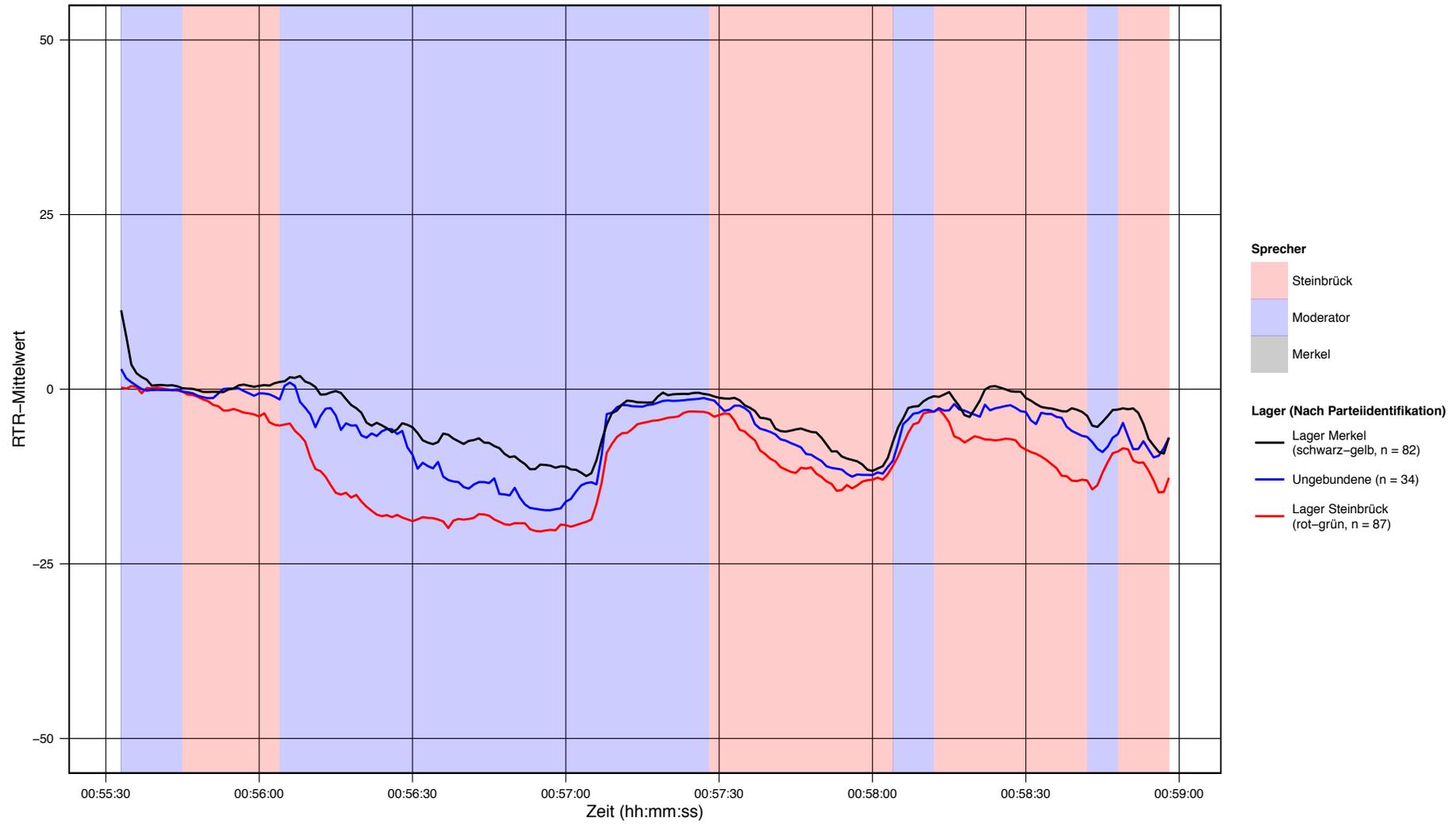
00:48:12	Steinbrück: Es reicht, es reicht doch völlig die qualitative Aussage, dass es eine faire Behandlung geben muss und eine Drift, eine Schere es zwischen den Pensionen im öffentlichen Dienst und in der gesetzlichen, umlagefinanzierten Rente nicht geben darf. Die Aussage ist doch in sich, wie ich finde, schlüssig.
00:48:25	Will: Und...
00:48:26	Merkel: Also Ich finde, da müssen jetzt die Polizisten, die Justizvollzugsbeamten, die Lehrer und alle mal ganz genau hinhören. Das sind oft Menschen, die sehr, sehr wenig verdienen. Das... Wenn man Pensionen hört, denkt man immer an Staatssekretäre oder ähnliches [48:42 – Unterbrechung durch Will] An Sie... An Herrn Steinbrück [48:42 – weiter Merkel] oder an uns. Es sind Menschen die ein sehr kleines Gehalt haben und die müssen jetzt schon mal aufmerksam bei der SPD noch mal nachfragen was da in Planung ist, denn diese Pensionen werden versteuert, das ist auch anders als das bei der Rente ist und wir dürfen nicht vergessen, dass viele Menschen, die als Facharbeiter arbeiten auch noch eine Betriebsrente haben. Das heißt, dass man nicht einfach Pension und gesetzliche Rente miteinander vergleichen kann und die überwiegende Mehrzahl von Beamten bei uns in Deutschland sind Menschen mit einem sehr kleinen Gehalt vom Soldaten über den Polizisten bis zum Justizvollzugsbeamten oder gegebenenfalls auch Feuerwehrmann. Also Achtung.
00:49:24	Raab: Frau Merkel, ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie deutlich mehr geredet haben als Herr Steinbrück bisher. Vielleicht mal ein bisschen darauf Acht geben. Herr Steinbrück, im Wahlprogramm der SPD steht, das Rentenprogramm. Das Rentenalter wird wieder auf 65 Jahre gesenkt. So jetzt überraschende Nachricht, diese Woche, Sie wollen es bei der Rente mit 67 belassen, fallen Sie da gerade Ihrer eigenen Partei in den Rücken?
00:49:50	Steinbrück: Nein, die Beschlusslage der SPD ist, dass das Rentenalter auf 67 in der Perspektive bis 2029 erhöht werden soll, unter der Bedingung, dass wir weitere Fortschritte bei der Beschäftigung sozialversicherungspflichtiger über 60-jähriger haben und diese Entwicklung lässt sich ganz positiv an. Und dann ist irgendwann ein Überprüfungszeitraum festzulegen, wo festgestellt wird, ob diese Entwicklung weiter positiv voranschreitet oder nicht, und daraus sind dann Konsequenzen zu ziehen.
00:50:17	Raab: Ihre Mitstreiterin Frau Schwesig, aus ihrem Kompetenzteam, hat gerade diese Woche noch bei Frau Illner in der Sendung vehement die Rente mit 65 gefordert und sich ausdrücklich auch noch mal für die Rente mit 67 entschuldigt, die mit Ihnen zusammen eingeführt wurde. Kommunizieren Sie nicht miteinander oder macht bei Ihnen jeder was er will?
00:50:35	Steinbrück: Doch, gerade gerne mit Frau Schwesig, aber es ändert nichts daran, dass es eine klare Beschlusslage des SPD-Parteivorstandes, des Parteitages gibt, ich glaube von Dezember 2011, wo das so dargestellt ist, wie ich es schildere, mit Blick auf die Kopplung an die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten 60-65-Jährigen. Es kommt darauf an, dass wir Brücken bauen, weil wir wissen, nicht jeder kann bis 67 arbeiten, diejenigen haben kaputte Knochen, [50:57 – Unterbrechung durch Raab] Ja, aber... [50:58 – weiter Steinbrück] Entschuldigen Sie, ich würde das ganz gerne ausführen... Die haben kaputte Knochen, sind ausgebrannt. Wir bauen eine erste Brücke, in dem wir in unserem Rentenkonzept, das einzige Rentenkonzept, das vorliegt von einer Partei, sagen, diejenigen die 45 Versicherungsjahre haben - Versicherungsjahre, nicht Beitragsjahre - die sollen mit 63 abschlagsfrei in die Rente gehen können. Das ist eine Brücke vor dem Hintergrund des enormen demographischen Drucks, der auf unserer Altersversorgung lastet.
00:51:24	Raab: Aber wie sieht es denn aus mit flexibler Gestaltung? Es gibt doch Leute, die wollen mit 70 noch arbeiten, dann gibt's welche die sagen schon mit 55 "Ich kann nicht mehr". Sie sind 66, Sie wollen ja auch noch ein bisschen arbeiten, [51:33 – Unterbrechung durch Steinbrück] Ja zwei Legislaturperioden in dem Fall. [51:33 - weiter Raab] wenn's gut läuft, ja oder wenn's schlecht läuft, drei Wochen.
00:51:37	Steinbrück: Ja, ich bin ins Gelingen verliebt, Herr...
00:51:40	Raab: Das ist keine Alternative?
00:51:42	Steinbrück: Sie meinen jetzt die Flexibilisierung?
00:51:44	Raab: Exakt.

XVI



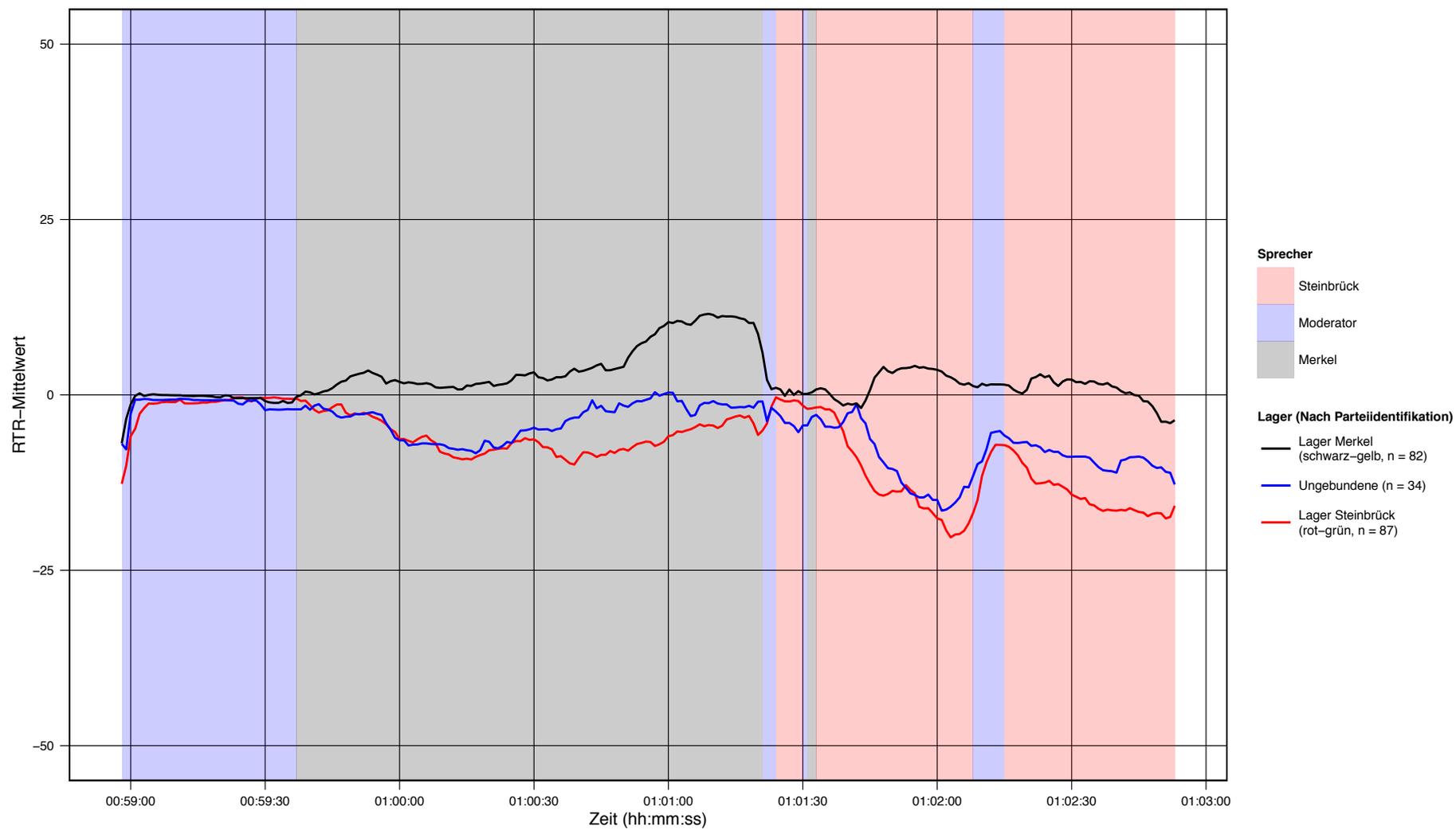
00:51:44	Steinbrück: Da kommen wir vielleicht eines Tages hin und zwar mit den Argumenten, die Sie genannt haben. Den Argumenten, dass viele sagen: „Also ich möchte gern etwas länger arbeiten, ich kann noch etwas länger arbeiten, ich fühl mich auch noch fit“. Und einige sagen: „Nein, du kannst nicht mehr von mir erwarten, dass ich als Pflegerin mit 64 oder 65 noch diesen 90 Kilo schweren Steinbrück hebe“. Und ich möchte auch nicht unbedingt, dass ein Busfahrer im intensiven Stadtverkehr noch einen Schulbus fährt und er sagt: „Das will ich auch nicht“. Das heißt, es wird darum gehen, in der weiteren Debatte, solche Flexibilisierungen zuzulassen. Im Übrigen, die Mütterrente, die Frau Merkel angesprochen hat, die hätte sie ja in dieser Legislatur verwirklichen können. Sie hätte nur ein Gesetzentwurf vorlegen müssen und dann hätte die SPD sich sehr konstruktiv mit Anerkennung von Erziehungszeiten, der vor 1992 geborenen Kinder beschäftigt. Sie hätten allerdings in diesem Gesetzesentwurf auch begründen müssen, wie das finanziert werden soll, denn ein Rentenpunkt hätte bedeutet 6,5 Milliarden Euro. 2 Rentenpunkte hätte die Finanzierung von 13 Milliarden Euro dann zur Begründung bringen müssen.
00:52:43	Illner: Wie das am Ende finanziert wird, das müsste man die SPD jetzt genauso hart und nachträglich fragen, wir müssen und wollen allerdings zu einem nächsten großen Thema kommen, was die Menschen belastet und zwar zur Energiewende. Da haben viele das Gefühl, dass nicht nur die Preise in die Höhe schießen, sondern man ein gutes Management eigentlich so gar nicht erkennen kann, Frau Merkel. Sie haben nach der Katastrophe von Fukushima, damals etwas für Sie etwas relativ besonderes getan, Sie haben sich sehr schnell von der Atomkraft verabschiedet, haben quasi im Affekt regiert. Ist es heute so, dass Sie sagen würden, war nicht gut, hätte ich noch ein bisschen drüber nachdenken müssen.
00:53:20	Merkel: Absolut das Gegenteil und wenn ich sehe was in diesen Tagen in Fukushima diskutiert wird, dann bin ich noch mehr davon überzeugt, dass es richtig war und ich habe entschieden aufgrund einer völlig veränderten Situation und diese Entscheidung war dringend notwendig. Ich möchte nur noch ein Wort sagen zu der Bezahlung der Rente. Wir haben, warum haben wir die Anerkennung der Erziehungszeiten jetzt noch nicht gemacht? Weil wir am Anfang vor 4 Jahren oder 3 Jahren noch nicht die Puffer, die Rücklagen in der Rentenversicherung hatten wie jetzt. Wir konnten den Rentenversicherungsbeitrag senken, haben trotzdem noch Geld, weil wir so viel Arbeitsplätze haben, weil wir so viel Beschäftigte haben. Und deshalb ist das jetzt [53:59 – Unterbrechung durch Illner] Gut, Frau Merkel, wir müssen Sie bitten, dass Sie bei diesem Thema bleiben [53:59 – Merkel redet weiter] in dieser Situation machbar. So, jetzt kommt die Energie... Jetzt kommt die Energie...
00:54:03	Illner: Weil Sie sagen, Sie haben den Menschen viele Milliarden gegeben, aber 20 Milliarden sind übrigens die Belastungen aus der Energiewende. [54:08 - Unterbrechung durch Merkel] Absolut. [54:09 – weiter Illner] Also noch mal die Frage: [54:09 - Unterbrechung durch Merkel] Sie sind... [54:09 – weiter Illner] Können Sie den Bürgern dieses Landes das weiter zumuten, dass die Preise steigen und keiner weiß, was hinterher dann noch...
00:54:15	Merkel: Wir sind uns einig, dass Strom bezahlbar sein muss, und dass die Versorgung sicher sein muss. Und gleichzeitig will die übergroße Mehrzahl der Menschen in Deutschland, erfreulicherweise auch parteiübergreifend, dass wir die Energiewende schaffen. Und die Welt ist der Überzeugung, schaffen, wenn es einer schaffen kann, dann können es die Deutschen schaffen. Das ist nicht einfach, aber wir können diesen Weg machen und werden damit auch eines Tages bessere Exportchancen haben. Jetzt haben wir über die Jahre mit dem Gesetz zur erneuerbaren Energie in der Tat die Umlage immer weiter, hat sich erhöht. Dass die Photovoltaik eine so rasante Entwicklung nimmt, war, vor Jahr und Tag nicht bekannt. Als wir noch in der großen Koalition das Gesetz zur Förderung der Photovoltaik gemacht haben, ich habe dem genauso zugestimmt wie der Umweltminister Gabriel, haben wir nicht gewusst, welcher Boom daraus entsteht und jetzt heißt es wir brauchen dringend eine Novelle des EEG. Ich hätte sie gerne vor der Wahl gemacht aber da ist es zu keiner Einigung gekommen. Das können nur Bund und Länder gemeinsam, also müssen wir es unmittelbar danach machen. Und wir müssen den Ausbau erneuerbarer Energien anpassen an den Ausbau von Leitungssystemen und anpassen natürlich auch an die notwendige Grundlastversorgung. Das kann gelingen [55:26 – Unterbrechung durch Illner] Und das alles bezahlbar... [55:27 – weiter Merkel] und dazu müssen wir handeln und zwar möglichst morgen und wenn nicht dann, am, sofort nach dem Wahltag.
00:55:33	Illner: Übermorgen.

XVII



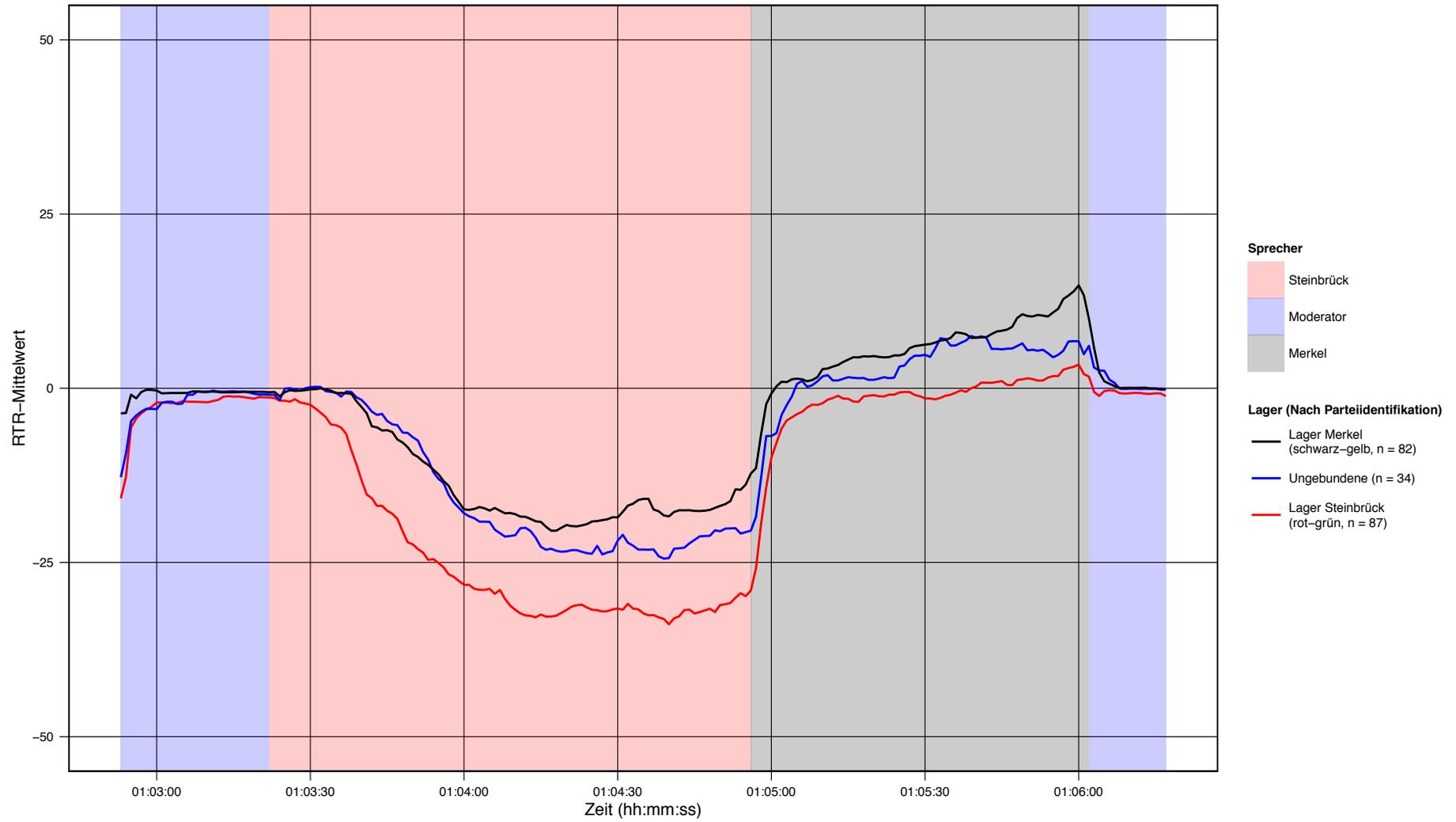
00:55:33	Kloppel: Sie haben es gerade in die Runde geworfen, Sie haben versucht, es im Bundesrat durchzubekommen, der von der SPD dominiert wird. Warum war das so schwer mit Ihnen eine solche quasi Erneuerung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes durchzubringen?
00:55:45	Steinbrück: Ja, man muss sich daran erinnern, dass Herr Altmaier, als der zuständige Minister, über ein Wochenende ziemlich wie Zieten aus dem Busch gekommen ist. Und ja teilweise seine eigenen Kabinettsmitglieder nicht mit in den Film gesetzt hat und die Bundesländer auch nicht. Und das hat schon dazu geführt, dass es erhebliche Verwerfungen gibt. Aber ansonsten fangen wir mal damit an, dass es nach allgemeiner Expertenmeinung das Management dieser Energiewende ein Desaster ist in Deutschland. Und das sagt nicht die Abteilung Agitation und Propaganda der SPD. Sondern das augenblickliche Management ist die größte Investitionsbremse die wir haben. Energiemanager haben einen dicken Hals, weil sie in Berlin ungefähr vier oder fünf Ministerien anlaufen müssen, um herauszukriegen, was ist die energiepolitische Haltung der Bundesregierung. So, ansonsten über die einzelnen Schritte, ja. Wir werden so schnell wie möglich die Stromsteuer senken müssen, damit die Menschen schnell eine Entlastung haben bei den Strompreisen. Aber der zweite Schritt wird sein müssen, eine umfassende Novelle des EEG, auch mit der Beseitigung von Überförderungstatbeständen, mit Blick auf zu viele Ausnahmetatbeständen. Ich stimme zu: Wir müssen den Ausbau der Erneuerbaren harmonisieren mit dem Ausbau der Leitungen. Wir werden einen sehr viel stärkeren Akzent setzen müssen auf Energieeffizienz und wir werden dafür Sorge tragen müssen, dass mit Blick auf die Erzeugungskapazitäten auch von Gaskraftwerken, von Kohlekraftwerken, die wir als Regelenergie brauchen, auch mehr Marktwirtschaft wieder einzieht, sodass es Investoren gibt, die auch in diese Kraftwerke standby investieren.
00:56:04	Illner: Herr Steinbrück, jetzt geschieht etwas hoch interessantes, Sigmar Gabriel meldet sich nicht zum ersten Mal in ihrem Wahlkampf und sagt, dass er befürchtet, dass mit dieser Energiewende eine Deindustrialisierung Deutschlands drohe. Das ist im Grunde genommen wortgleich FDP-Aussage. Haben sie damit nicht ihren nun realen verbliebenen Koalitionspartner, die Grünen nämlich, so was von vor den Kopf gestoßen?
00:57:28	Steinbrück: Nein, aber wir dürfen uns bezogen auf den Industriestandort Bundesrepublik Deutschland auch von den Grünen unterscheiden. Die SPD ist dafür, dass die industrielle Wertschöpfungskette in Deutschland erhalten bleibt. Mit den sehr hoch qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Und ich rede von Wertschöpfungsketten, nicht nur von einzelnen Industrieunternehmen. Das ist einer der Gründe, warum wir im Vergleich zu anderen europäischen Ländern so stark da stehen, weil wir nach wie vor ein sehr starkes produzierendes Gewerbe haben, mit sehr vielen produktionsorientierten Dienstleistungen, die in einem sehr viel größeren Umfang zur jährlichen Wirtschaftskraft beitragen, als zum Beispiel im Mutterland der Industriellen Revolution: Großbritannien [58:03 - Unterbrechung durch Kloppel] Ganz konkret... [58:03 - weiter Steinbrück] – oder auch in Frankreich.
00:58:04	Kloppel: Ganz konkret, um wie viel wird der Strompreis für eine normale Familie sinken pro Kilowattstunde, wenn wir eine Regierung Steinbrück haben?
00:58:12	Steinbrück: Ja, erstmal ist dafür Sorge zu tragen, dass er nicht weiter steigt. Und schon allein das ist ein Problem. Ich kann mich erinnern an [58:17 – Unterbrechung durch Kloppel] Das heißt Sie werden auch nicht dafür sorgen können, dass er sinkt? [58:19 – weiter Steinbrück] Ich kann mich erinnern an eine Rede von Frau Merkel – und das sage ich ohne Arg, weil von dem damaligen Kenntnisstand aus argumentiert – , da hieß es, dass wir eine Steigerung von maximal 3,5 Cent pro Kilowattstunde haben mit Blick auf die Förderung der erneuerbaren Energien. Wir gehen jetzt einer Entwicklung entgegen, wo das bis sechs steigen kann. 6 Cent pro Kilowattstunde. Das ist zu dämpfen. Aber ich verspreche nichts vollmundig, was ich nicht halten kann. Wir werden dafür sorgen...
00:58:42	Kloppel: Das heißt, der Strompreis für eine Familie wird genauso hoch bleiben unter einer Steinbrück Regierung, wie bisher oder sogar noch weiter steigen.
00:58:48	Steinbrück: Ich werde eine Steigerung zu vermeiden suchen, aber ich werde nicht vollmundig etwas in den Raum stellen, was ich nicht halten kann. Wir werden jetzt erst mal daran arbeiten müssen, dass es nicht zu weiteren Steigerungen kommt.

XVIII



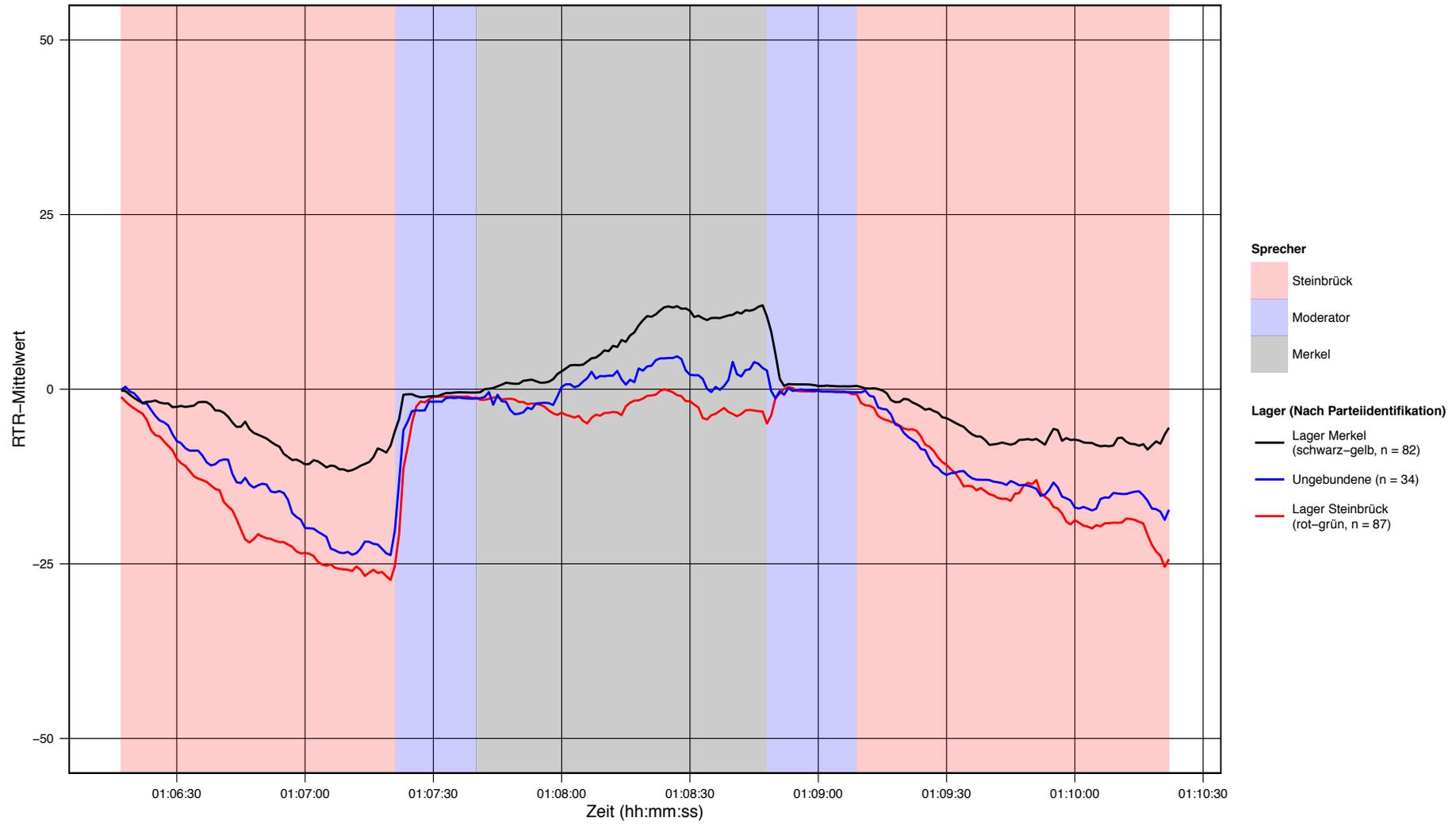
00:58:58	Will: Frau Merkel, wir kommen zu einem der großen Zukunftsprobleme, die Sie in acht Jahren Kanzlerschaft nicht haben lösen können. Das Gesundheitswesen ist, genau wie die Rente und Pflege nicht zukunftsfest finanziert. Die Kassenpatienten stehen immer schlechter da. Der medizinische Dienst der Krankenkassen hat gerade festgestellt, dass Kassenpatienten Hörgeräte, Krankengeld und Rehas verweigert werden und zwar massenhaft, können Sie in dem Zusammenhang, mit Blick auf die gesetzlich Krankenversicherten noch mal selbstbewusst wiederholen, dass ihre Regierung, die schwarz-gelbe Bundesregierung die Erfolgreichste seit der Wiedervereinigung ist?
00:59:37	Merkel: Ja, das kann ich. Wir haben [59:40 - Unterbrechung durch Will] Weil Sie noch nie in einem Wartezimmer gegessen haben? [59:40 - weiter Merkel] Wir haben einen Anspruch und der heißt, dass jeder Mensch, die Gesundheitsversorgung bekommt, die er braucht. Und in Deutschland ist dies im großen Ganzen - Einzelfälle kann ich nicht ausschließen, da komme ich gleich drauf [59:55 Unterbrechung durch Will] Ich darf noch mal sagen: Massenhaft – werden Hörgeräte, Krankengeld und Rehas verweigert [59:55 - weiter Merkel] - ist diese gewährleistet. Und. Ja. Ich hab mir deshalb natürlich, ich hab mir deshalb natürlich die Vorbereitung noch mal angeschaut. Das Krankengeld steigt Jahr für Jahr, die Ausgaben für die Hilfsmittel - wozu auch Hörgeräte gehören - auch. Auch die Ausgaben für die Kuren sind in keiner Weise gekürzt worden, das heißt, hier muss natürlich dem Einzelfall nachgegangen werden, wir haben auch im Übrigen ein Gesetz gemacht, was die Rechte des Patienten stärkt und jeder, der sich ungerecht behandelt fühlt, kann sich hier auch bei der Bundesregierung oder bei dem zuständigen Bundesausschuss melden. Ich glaube, dass wir insgesamt stolz sein können auf unser Gesundheitswesen und dass wir stolz sein können auf diejenigen, die in diesem Gesundheitswesen arbeiten, vor allen Dingen auch die Krankenschwestern und ähnliches gilt für die Pflege. Und trotzdem haben wir Probleme, zum Beispiel mit der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum. Deshalb haben wir ein Gesetz gemacht, was die Versorgung mit Ärzten im ländlichen Raum verbessert. Wir werden sehr stark achten müssen, dass die Telemedizin sich gut entwickelt. Wir haben jetzt gemeinsam übrigens mit dem Bundesrat noch einmal eine Milliarde Euro mehr in die Krankenhäuser gegeben, damit die Tarifsteigerungen dort aufgefangen werden können. Da muss man weiter arbeiten, das ist gar keine Frage, denn der medizinische Fortschritt ist Gott sei Dank sehr rasant. Aber insgesamt ist unser Gesundheitssystem zuverlässig.
01:01:21	Will: Herr Steinbrück, wie sind sie versichert, privat oder gesetzlich?
01:01:24	Steinbrück: Ich bin privat versichert und habe eine Beihilfe.
01:01:30	Will: Sie auch Frau Merkel?
01:01:31	Merkel: Ich bin auch privat versichert.
01:01:33	Steinbrück: Ich sage voraus, dass das augenblickliche Krankenversicherungssystem in fünf bis sechs Jahren an die Wand fährt, wenn wir nicht zu Änderungen kommen. Wir werden gesetzliche und private Krankenversicherung zusammenführen müssen, in einer, in einer Bürgerversicherung, wo jeder einzahlt nach seiner Leistungsfähigkeit. Ich sehe mit einer gewissen Genugtuung, dass die CDU/CSU offenbar von ihrem Kopfpauschalmodell Abstand genommen hat - wo die Sekretärin genauso viel hätte zahlen müssen, wie der Vorstandsvorsitzende - darüber entfällt auch diese duale Auseinandersetzung, wer ist krankenversichert privat oder wer ist gesetzlich. [1:02:04 – Unterbrechung durch Will] Und was heißt das dann, eine Einheitskasse? [1:02:05 - weiter Steinbrück] Das könnte auch ein Beitrag sein, um im ländlichen Raum...
01:02:08	Will: Heißt das dann nicht im Zweifel, dass sich demnächst alle – Sie beide auch, die Sie privat versichert sind – auf schlechte Kassenleistungen einstellen müssen?
01:02:15	Steinbrück: Überhaupt nicht. Im Gegenteil, es könnte sein, dass es zu einem sehr viel besseren Ausgleich auch von Risiken kommt. Und dafür auch zu einer günstigeren Situation einer solchen Bürgerversicherung. Wir haben im Augenblick eine sehr einseitige Risikoverteilung, im Übrigen, die Krankenversicherungsbeiträge der gesetzlichen Krankenversicherungen steigen, insbesondere für die älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen, gerade zu einem Zeitpunkt, wo sie geringere Beiträge gerne zahlen wollten. Und wir haben auch eine Auswirkung darüber in der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum. Warum? Weil die Ärzte natürlich alle dort hinziehen, wo sie die günstigen privat Versicherten und das ist im Ballungsraum. Und daher entleert sich darüber der ländliche Raum.

XIX



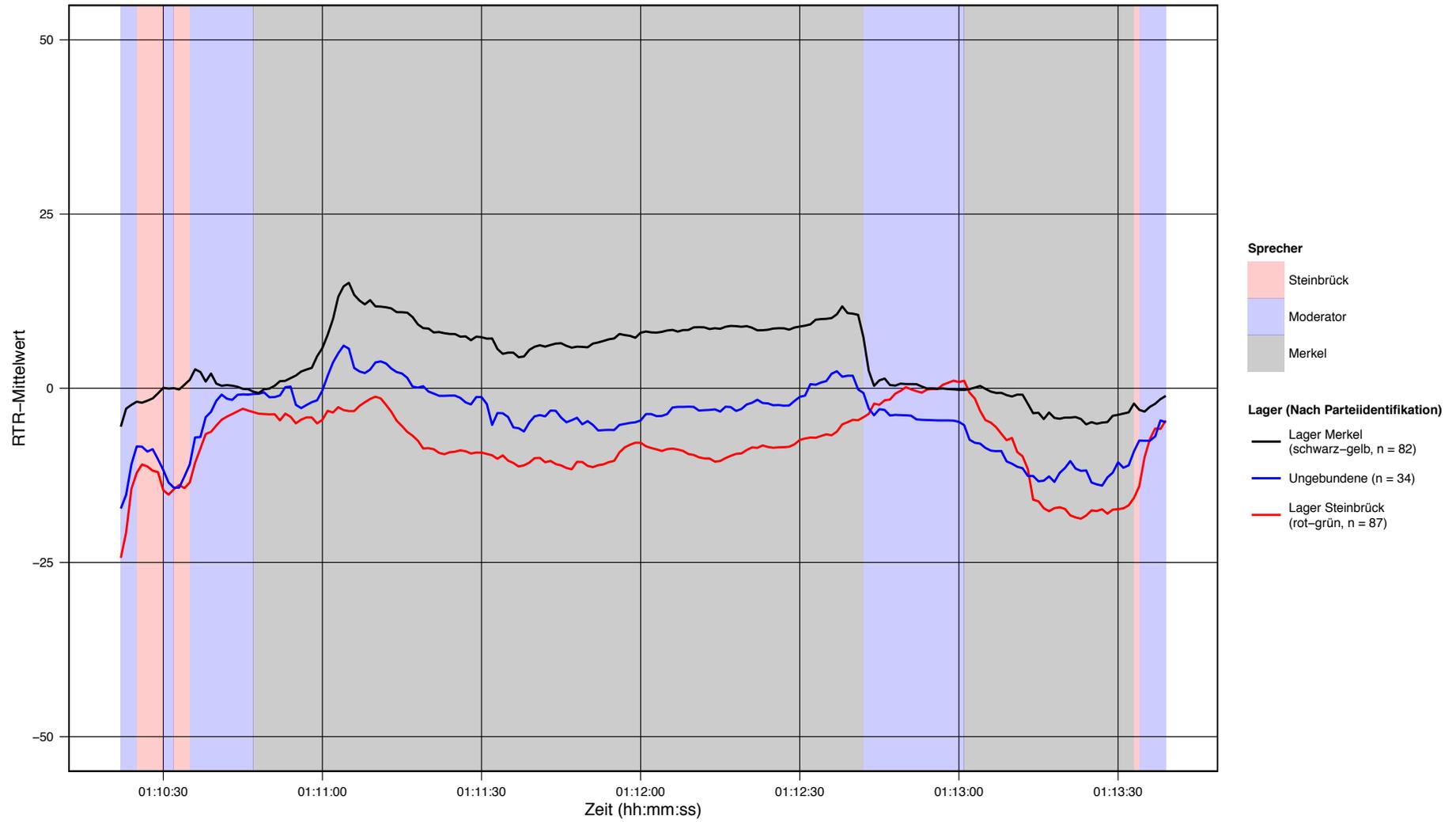
01:02:53	Raab: Herr Steinbrück, Sie haben das eben schon mal angesprochen, den Pflege-Bahr, eine private Zusatzversicherung zur Pflege, benannt nach Herrn Bahr und Sie haben diesen Pflege-Bahr als Kabarettnummer der Legislaturperiode bezeichnet. Nur, um Ihren Humor zu verstehen: Hab ich die Pointe nicht kapiert, oder was gibt es zu lachen, wenn man die Bürger zu mehr Eigenverantwortung erzieht und nicht immer direkt nach staatlicher Finanzierung ruft?
01:03:22	Steinbrück: Ich kann mich an den, an das Zitat zwar nicht erinnern, Herr Raab, [1:03:25 – Unterbrechung durch Raab] Ich mich sehr gut. [1:03:25 - weiter Steinbrück] aber ich will das auch gar nicht dementieren. Sondern, es ist in der Tat eine, eine, eine Ersatzleistung, ganz erstaunlich. Statt eine umfassende Pflegereform zu machen, auf die ich gerne gleich zwei, drei Worte verlieren möchte, wird angeboten eine private Zusatzversicherung, die die meisten Menschen gar nicht bezahlen können. Die können sich das gar nicht leisten. Und die wird gefördert mit 5 Euro im Monat, mit 60 Euro im Jahr. Donnerwetter, ist das ein Durchbruch gewesen bei den Pflegeproblemen. Wir laufen in einen Pflegenotstand. Wir brauchen in den nächsten Jahren 120.000 mehr Pflegerinnen und Pfleger. Die kriegen wir aber nicht, wenn wir sie nicht besser bezahlen. Wenn wir ihre Arbeitsbedingungen nicht besser erfüllen. Wir müssen einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff begründen, wo die Demenzerkrankungen mit rein bekommen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger so lange wie möglich in ihren vertrauten häuslichen Verhältnissen sein können. Wir müssen etwas für die Angehörigen tun. Und wir müssen nicht zuletzt etwas für das Pflegepersonal tun. Es hat, es gibt die, die obskure Situation, absurd, dass einige, die sich ausbilden lassen, übrigens auch als Erzieherinnen und Erzieher, teilweise mitfinanzieren müssen ihre Ausbildung. Was nicht geschehen darf, ist, dass wir die Studiengebühren für die akademisch Auszubildenden abschaffen, aber in diesen beruflichen Zweigen, die hochwichtig sind, Erziehungsberufe und Pflegeberufe, Krankenpflege genauso wie Altenpflege, wir einige junge Leute nach wie vor dazu veranlassen, dass die mitbezahlen müssen, ihre Ausbildung. Das sind nur drei oder vier Elemente einer umfassenden Pflegereform. Wir warten auf eine solche Pflegereform, nachdem doch diese Bundesregierung mit Frau Merkel im Jahr 2011 das Jahr der Pflege ausgerufen hat. Das ist wieder so eine Schachtel im Schaufenster und dann kucken wir da rein und da ist nichts drin.
01:04:56	Merkel: Also, da möchte ich dann doch etwas dazu sagen, wir haben ein Pflegeordnungsgesetz verabschiedet, das weiß – denke ich – Herr Steinbrück auch, weil wir genauso wie die Sozialdemokraten der Meinung sind: Jeder Mensch muss in Würde altern können. Wir haben den Demenzbegriff dort zum ersten Mal aufgenommen. Wir haben 650 000 Menschen, die mehr Leistungen bekommen. Es gibt zwischen Bund und Ländern ein Bündnis für die bessere Ausbildung von Pflegekräften. Die Bundesagentur für Arbeit tut das, auch in Verlängerung der Konjunkturprogramme, die wir mal gemeinsam beschlossen hatten. Das heißt also, dass auf dem Gebiet nichts passiert ist falsch. Wir wissen allerdings auch, dass die Beiträge zur Pflegeversicherung steigen werden, weil es mehr Menschen gibt, die Pflege brauchen und dass wir auch etwas tun müssen, für den Fachkräfte... Oder gegen den Fachkräftemangel, also für mehr Fachkräfte im Pflegebereich. Bund und Länder arbeiten hier bereits eng zusammen. Und wir haben in dieser Legislaturperiode auch noch den Mindestlohn für Pflegekräfte eingeführt, damit hier auch kein Dumping nach unten möglich ist. Ich glaube das sind einige Schritte und das muss weiter entwickelt werden, das ist völlig klar.
01:06:02	Kloppel: Eine Hilfe, die die Regierung beschlossen hat, in dieser Legislaturperiode, ist das so genannte Betreuungsgeld, Sie nennen das auch Herdprämie. Was haben Sie eigentlich für ein Problem damit, dass Frauen Wahlfreiheit bekommen? Ob sie ihr Kind in die Kita schicken oder ob sie es zuhause erziehen. Wo ist die Schwierigkeit?

XX



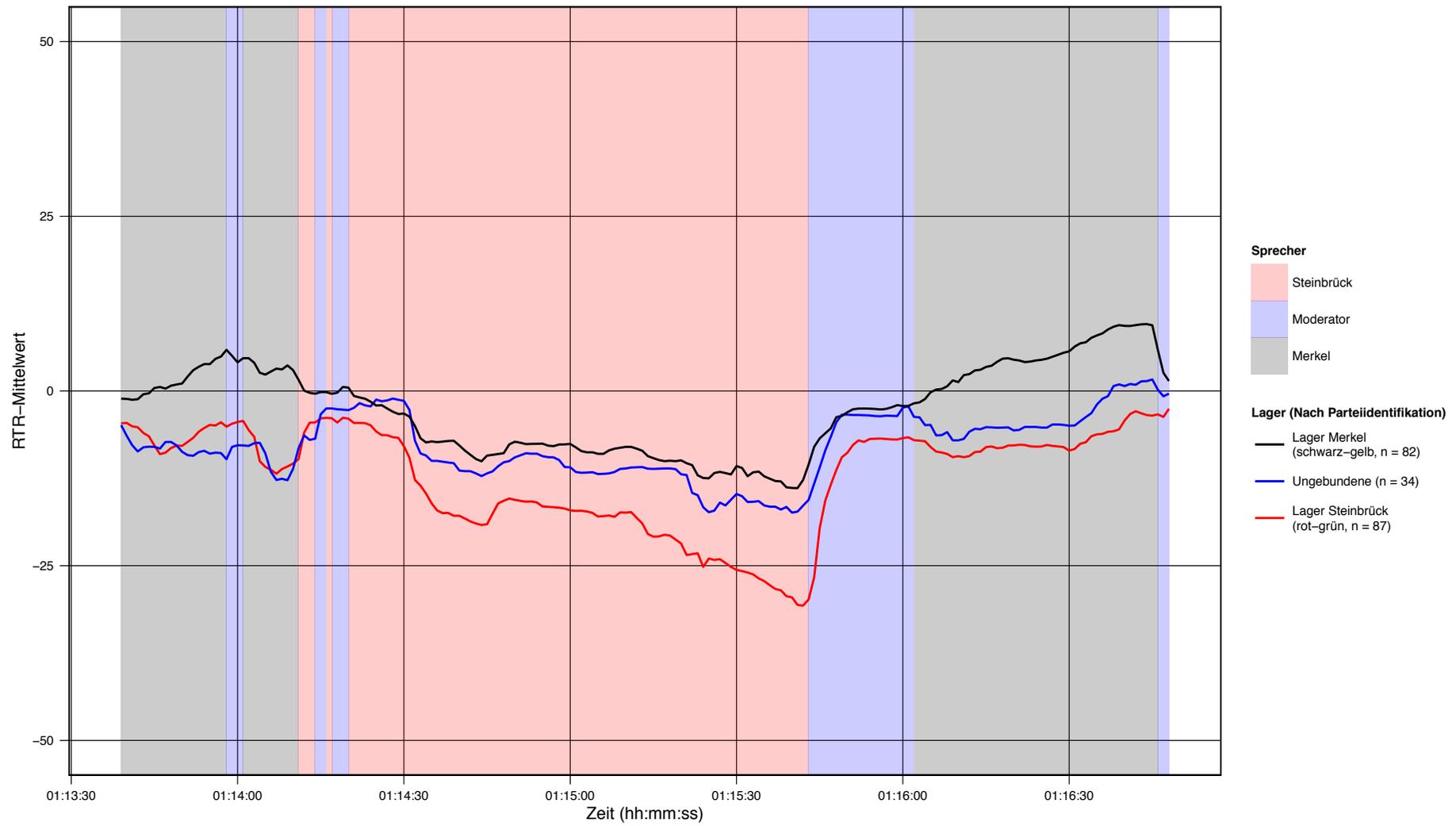
01:06:17	Steinbrück: Gar kein Problem, aber ich bin für eine tatsächliche Wahlfreiheit. Bin für die tatsächliche Wahlfreiheit einer alleinerziehenden Frau, die erkennbar ohne Ausbau von Kinderbetreuung gar keine Chance hat, diese Wahlfreiheit wirklich zur Geltung zu bringen. Und ich, mich wundert, dass es eine stattliche Transferleistung geben soll für jemanden, der eine andere staatliche Leistung nicht in Anspruch nehmen würde. Dieses Betreuungsgeld ist arbeitsmarktpolitisch falsch und es ist auch integrationspolitisch falsch. Integrationspolitisch brauchen wir grade ein Angebot für die Kinder eher auch aus sozial schwächeren Schichten oder Kinder mit Migrationshintergrund, die Betreuungsangebote bekommen, auch mit Blick auf Sprachkompetenz. Und vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung müssen wir allen Frauen faire Chancen bieten, erwerbsfähig zu sein. Wir brauchen dies dringend! Und das können sie nur, wenn es eine bessere und eine umfangreichere Kinderbetreuung gibt. Und deshalb werden wir als erstes dieses Betreuungsgeld abschaffen, schon im Rahmen der ersten 100 Tage mit mir als Bundeskanzler und dieses Geld hinein stecken in den Ausbau der Kinderbetreuung, in die frühkindliche Bildung und auch in das Erziehungspersonal.
01:07:21	Illner: Frau Merkel, sie gelten als die mächtigste, erfolgreichste, mächtigste Frau der Welt und trotzdem haben Sie sich ausgerechnet bei Verhandlungen von Herrn Seehofer über den Tisch ziehen lassen, dieses Betreuungsgeld betreffend. Also da wechselte Betreuungsgeld gegen die Praxisgebührensabschaffung. Sie lassen sich von Horst Seehofer über den Tisch ziehen?
01:07:40	Merkel: Also. Das Betreuungsgeld stammt aus der Zeit, als wir den Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz festgelegt haben. Das hatte gar nichts mit den Verhandlungen mit Horst Seehofer zu tun. Und das war nun in der Tat ein Vorschlag unserer Arbeitsministerin Ursula von der Leyen damals zu sagen: Wir brauchen ausreichend Kinderbetreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren. Die haben wir jetzt glücklicherweise wirklich in hohem Masse geschaffen. Das wird weiter geschehen müssen. Über 800 000 neue Plätze. Und in dem Zusammenhang, weil wir überzeugt sind, dass Familien selbst entscheiden sollen, wie sie leben wollen. Das ist meine tiefe Überzeugung, haben wir in einem Gesamtpaket gesagt: Rechtsanspruch für jeden der es möchte und jede, die es möchte, auf einen Kita-Platz. Und diejenigen, die keinerlei staatliche Förderung für die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, bekommen das Betreuungsgeld. Unbeschadet der Frage, ob die Mutter und der Vater arbeiten gehen oder nicht arbeiten gehen. Und deshalb glaube ich, ist uns hier etwas ganz, ganz wichtiges gelungen, denn jeder Betreuung nachfragen möchte, hat jetzt das Recht darauf. Und ich bin eigentlich sehr froh, wir sollten auch nicht immer alles in den düstersten Farben schildern, [1:08:46 – Unterbrechung durch Illner] Machen wir ja auch nicht. Haben wir Schnitt? [1:08:46 - weiter Merkel] dass da ein richtiger Fortschritt erzielt wurde.
01:08:48	Raab: Ja, wir kommen zum Thema Sicherheit und da zieht der NSA-Skandal immer größere Kreise. Da zapft also ein fremdes Land offenbar Millionen Daten deutscher Bürger ab. Und Herr Steinbrück, sie haben der Kanzlerin Verletzung ihres Amtseides vorgeworfen. Das können Sie jetzt hier noch mal persönlich machen. Es sei denn, Sie habe ihre Meinung da geändert.
01:09:09	Steinbrück: Nein, Herr Raab, wir haben es nach wie vor nicht geklärt, das was die NSA selbst zu erkennen gibt, dass sie millionenfach Daten abfischt. Inwieweit dies deutsche Bürger trifft und damit deutsche Grundrechte verletzt werden. Wir haben nach wie vor ungeklärt, ob deutsche Unternehmen abgefischt werden. Es gibt einen englischen Dienst, der sich dies geradezu zur Aufgabe gestellt hat. Wir wissen nach wie vor nicht, ob auch deutsche Dienststellen abgefischt werden, ob zum Beispiel europäische Einrichtungen verwandt werden oder abgehört werden. Während wir mit den Amerikaner verhandeln, über ein transatlantisches Freihandelsabkommen. All dies ist ungeklärt. [1:09:42 – Unterbrechung durch Raab] Das heißt der Vorwurf... Der Vorwurf der Verletzung des Amtseides... [1:09:43 - weiter Steinbrück] Entschuldigen Sie mal, nur noch zwei Sätze. Sie haben mich gefragt, ich antworte Ihnen gerne. Nur weil Herr Pofalla mit einer Art Persilschein der NSA herumwedelt und sich auf die Apfelsinenkiste des Marktplatzes stellt und sagt: Hiermit ist die NSA-Ausspähaffäre beendet, ist dies noch gar nicht beendet. [1:09:57 – Unterbrechung durch Raab] Also Sie bleiben bei Ihrem Vorwurf an Frau Merkel. [1:09:57 - weiter Steinbrück] Sondern wir haben nach wie vor zu prüfen: Welcher Schaden ist entstanden? Und was wird getan, um diesen Schaden abzuwehren? Und ich muss gestehen, ich als Bundeskanzler, wäre nicht auf die Idee gekommen, in einer Bundespressekonferenz angesichts dieser Dramatik und dieses Ausmaßes der Persönlichkeitsverletzung zu sagen: Ich warte ab. Sondern ich hätte erwartet, das ein deutscher Regierungschef, eine deutsche Regierungschefin, so schnell wie möglich für Aufklärung sorgt und Abhilfe.

XXI



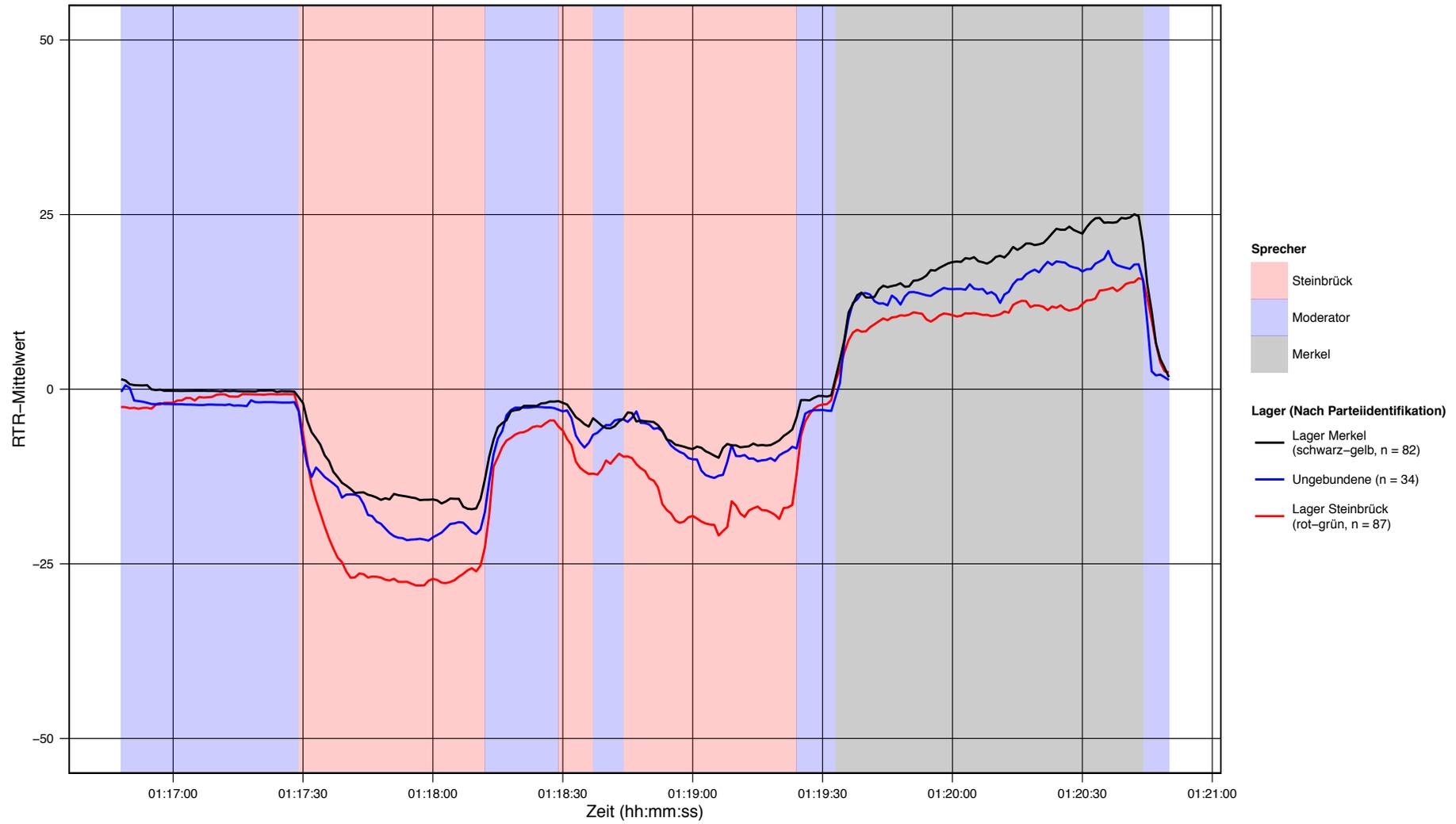
01:10:22	Raab: Aber Sie würden den Vorwurf jetzt nicht wiederholen, aus Höflichkeit, oder?
01:10:25	Steinbrück: Nee, ich hab den ja grade erneut erhoben. Da ist Schaden, da entsteht Schaden an der Bundesrepublik Deutschland. Und ich habe...
01:10:30	Raab: Also Frau Merkel hat ihren Amtseid verletzt?
01:10:32	Steinbrück: Ja, sie hat ihren Amtseid wahrzunehmen, ja.
01:10:35	Will: Frau Merkel, verletzen Sie ihren Amtseid, der da lautet, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden, weil sie die Bürger nicht vor der massenhaften Ausspähung etwa durch die NSA und andere Geheimdienste eben nicht beschützen?
01:10:47	Merkel: Also, das waren ja und sind schwerwiegende Vorwürfe. Und selbstverständlich sind wir dem nachgegangen. Und, in der Tat, Herr Steinbrück, ich handle nicht erst und dann denke ich nach. Sondern, ich mach das umgekehrt und denke erstmal nach, dann entscheide ich und dann handle ich. Und in dem Fall ging es darum: Erstens, wird auf deutschem Boden deutsches Recht eingehalten? Da hatten wir viele Fragen an die Amerikaner. Und der NSA hat uns ja Auskunft gegeben, [1:11:16 - Unterbrechung durch Will] Und darauf vertrauen Sie? [1:11:17 - weiter Merkel] auch, auch gedeckt durch die zuständigen Mitarbeiter im Weißen Haus. Also darauf muss ich erstmal vertrauen. Ich hab jedenfalls keinen Anlass dem nicht zu vertrauen. Und wenn neue Vorwürfe aufkommen, werde ich dem natürlich [1:11:30 - Unterbrechung durch Will] Sie haben ja sehr genau [unverständlich] auf deutsches Recht. Find ich auch richtig. [1:11:30 - weiter Merkel] sofort nachgehen. Also, es ist erst einmal festzuhalten, es ist erst einmal festzuhalten, Frau Will, ich finde es schon wichtig, wenn es um Amtseide geht, finde ich es schon wichtig. Auf deutschem Boden haben wir im Augenblick keinen Anlass zu sehen, dass die NSA flächendeckend Deutsche ausspioniert. [1:11:46 - Unterbrechung durch Will] Jetzt aber nachgefragt Frau Merkel, um es zu verstehen. Wenn Sie eine Mail schreiben... [1:11:47 – weiter Merkel] Richtig ist, was, richtig ist, was Herr Steinbrück sagt, richtig ist das, was Herr Steinbrück sagt, dass außerhalb des deutschen Staatsgebietes wir Länder haben die für ein völlig anderes Datenschutzrecht haben. Zum Beispiel Großbritannien, zum Beispiel die Vereinigten Staaten von Amerika, zum Beispiel Irland. Und deshalb ist die Sache natürlich, sozusagen in mehreren Punkten abzarbeiten: Was passiert auf deutschem Staatsgebiet und was passiert zum Beispiel in Europa? Und da arbeiten wir an einer gemeinsamen Datenschutzverordnung für Europa, bei der wir als Deutsche sofort gesagt haben: Wir müssen – und werden dabei auch von Frankreich unterstützt – wir müssen sicher stellen, dass Internetunternehmen, die in Europa tätig sind und Daten an dritte Staaten weitergeben, uns, den Europäern dies auch mitteilen. [1:12:37 – Unterbrechung durch Will] Jetzt aber Frau Merkel... [1:12:37 - weiter Merkel] Darauf verhandeln wir und das muss mit Intensität [1:12:40 - Unterbrechung durch Will] Die für uns... [1:12:40 - weiter Merkel] weiter gemacht werden.
01:12:42	Will: ...entscheidende Frage, für jeden der im Internet unterwegs ist, die können Sie locker mit ja oder nein beantworten – Wäre ich Ihnen, angesichts der Redezeit, auch dankbar für. Wenn ich eine Mail schreibe, von Köln nach Würth und die geht über die USA, davon haben Sie gerade nicht gesprochen, dann kann die also mitgelesen werden, ja?
01:13:01	Merkel: Also, noch einmal, wenn Sie diese Mail schreiben und sie geht über die USA, gelten unterwegs die Datenschutzrechte der Staaten, die dort... [1:13:09 – Unterbrechung durch Raab] Also ja. [1:13:10 – Unterbrechung durch Will] Also ja. [1:13:10 - weiter Merkel] Das kann sein, wenn das nach dem Datenschutzrecht... [1:13:13 – Unterbrechung durch Raab und ?] Ja, das ist so... Das ist so, da kann man doch auch... [1:13:14 - weiter Merkel] Nein, also ob sie gelesen wird, in welcher Weise sie erfasst wird, jedes Land hat seine eigenen Dinge und deshalb verhandeln wir international. Und deshalb hat zum Beispiel die Telekom Vorschläge gemacht, wie man transparenter auch sehen kann, dass seine Mails nicht über den Atlantik erstmal gehen. Also hier haben wir noch viel zu arbeiten. Das ist doch gar keine Frage.
01:13:33	Steinbrück: Entschuldigen Sie, das darf ich ja jetzt...
01:13:34	Raab: Wussten Sie, wussten Sie dass es diesen Datenklau gibt oder sind sie auch erst durch Edward Snowden drauf hingewiesen worden?

XXII



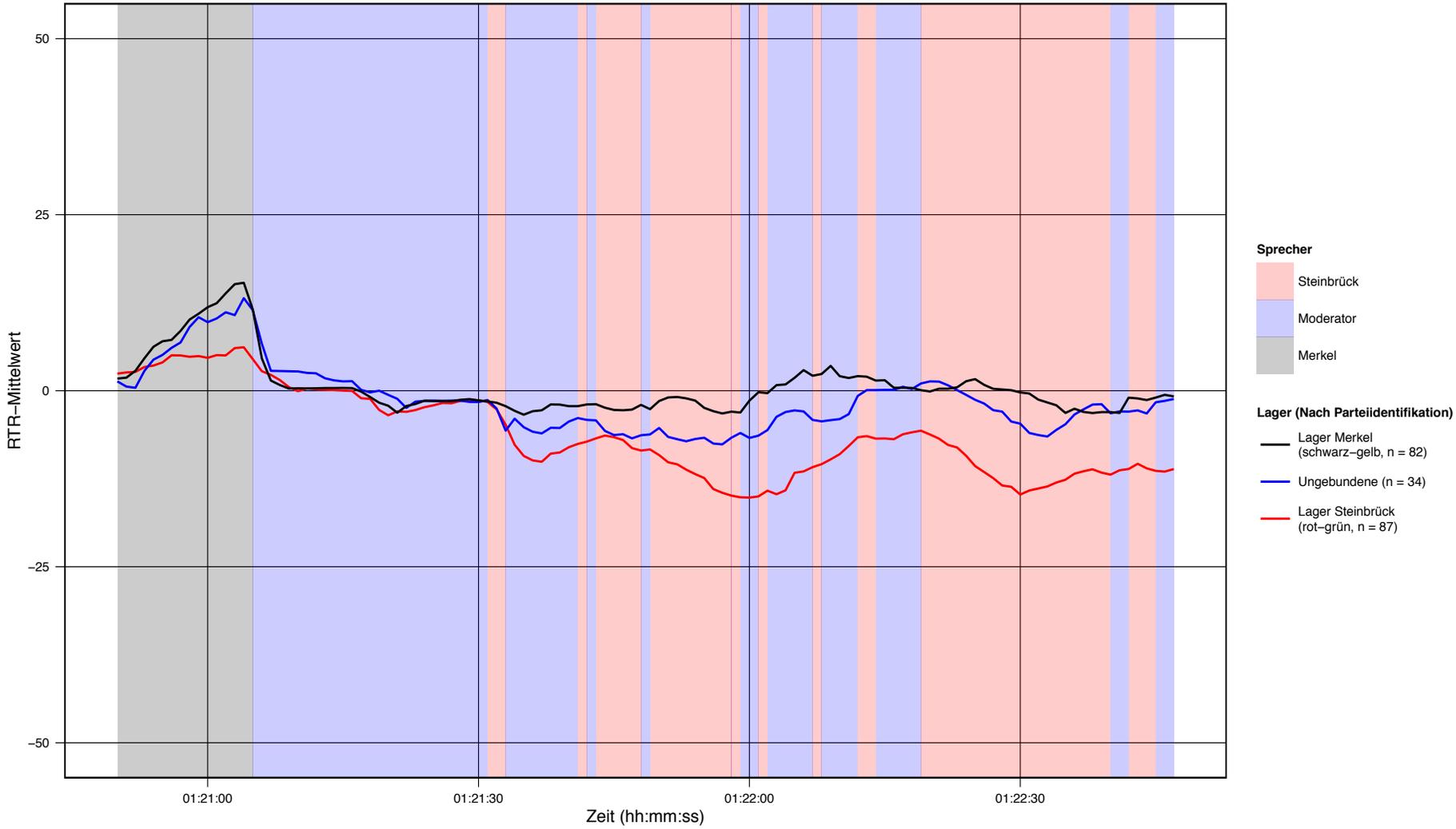
01:13:39	Merkel: Also ich habe viele Ding in diesem Ausmaß nicht gesehen, dass muss ich ganz ehrlich sagen und bin sehr froh, dass es ja zum Beispiel in Amerika auch eine inneramerikanische Diskussion gibt. Dass es Internetunternehmen gibt, die auch jetzt mal mit der Sprache rausrücken und sagen, wie sie sich bedrängt fühlen. Und diese Diskussion wird uns auch helfen, internationale Abkommen hinzubekommen.
01:13:58	Raab: Gut, das heißt, sie sind Herrn Snowden dankbar. Guter Mann.
01:14:01	Merkel: Das habe ich jetzt wiederum nicht gesagt. Ich sage nur, dass wir den internationalen Datenschutz verstärken müssen. Und, ob Herr Snowden nicht vielleicht anderen das hätte auch erzählen können, das möchte ich jetzt nicht bewerten.
01:14:11	Steinbrück: Entschuldigen Sie, da muss ich einhacken dürfen.
01:14:14	Illner: Sie hätten dann - wenn ich noch mal ganz kurz nachfragen darf.
01:14:16	Steinbrück: Ich höre Ihnen gerne zu.
01:14:17	Illner: Hätten Sie tatsächlich Edward Snowden Asyl angeboten in Deutschland?
01:14:20	Steinbrück: Nein, er hat ja auch nicht Asyl hier beantragt und er wäre zu behandeln wie jeder andere, wenn er Asyl beantragt hätte und dazu hätte er nach Deutschland kommen müssen. Insofern stand das nicht an. Er hat sehr viel Zivilcourage bewiesen, er hat zivilen Ungehorsam bewiesen. Er musste wissen, dass er amerikanische Gesetze verletzt und in Kauf nimmt, dass er darüber auch in den USA verurteilt werden kann. Aber er war sehr behilflich, eine Debatte zu führen, die geführt werden muss. Ich will zurückkommen auf das, was Sie gerade ausgetauscht haben. Wenn ich zwischen Bonn und Berlin, von mir aus, telefoniere über Satelliten oder auch E-Mails verschicke, dann suchen die sich nicht den kürzesten Weg, sondern den günstigsten Weg. Und das bedeutet, dass sie teilweise über Satelliten-Kommunikation, über Transatlantikkabel oder insbesondere auch über Server, über Internetgiganten abgewickelt werden, die in den USA sitzen. Und nach Aussage der Amerikaner, amerikanischer Quellen können die amerikanischen Behörden 75 % des gesamten Internetverkehrs in den USA abfischen, speichern und auswerten. Und davon sind selbstverständlich Rechte deutscher Staatsbürger betroffen. Was denn sonst? Natürlich. [1:15:23 - Unterbrechung durch Merkel] Das ist ja auch grad der Grund, warum wir Abkommen wollen. [1:15:23 - weiter Steinbrück] Und es wird, es wird darüber, es wird darüber, es wird darüber nicht nur Grundrechte verletzt, deutsche Grundrechte. Postfermeldegeheimnis, Briefeheimnis, Artikel 10. Sondern das ist auch strafrechtlich relevant in Deutschland. Und das wird bisher von der Bundesregierung – wie ich finde – mit einer Lässigkeit behandelt werden, [1:15:41 – Unterbrechung durch Illner] Die Sie gegebenenfalls erschreckt. dass ich von meinen Bewertungen auch nichts zurück nehme.
01:15:43	Illner: Und vielleicht diese letzte Frage zu diesem Komplex noch, Frau Merkel: Warum schließt man mit der NSA ein No-spy-Abkommen ab, also ein Abkommen wo man sich verpflichtet, nicht mehr zu spionieren, wenn man dann etwas ausschließen, was man vorgibt, dann ohnehin nicht zu tun? Warum braucht es ein solches Abkommen, wenn Sie eigentlich den amerikanischen Freunden so vertrauen, wie sie sagen?
01:16:02	Merkel: Also, von Lässigkeit kann im Umgang gar keine Rede sein, sondern wir verhandeln mit Nachdruck, dass wir erst einmal in Europa ein einheitliches Datenschutzrecht bekommen. Da haben wir schon alle Hände voll zu tun. Und dann auch ein internationales Abkommen. Genau deshalb, weil wir nicht in jedem Einzelfall, wie wir es jetzt zum Beispiel haben am Beispiel von Bad Eiblingen, einem Standort des BND, wo dann gesagt wird, wir halten deutsches Recht ein. Sondern, weil wir es schwarz auf weiß haben wollen. Weil natürlich doch Vertrauen verloren gegangen ist, durch die ganzen Vorwürfe. [1:16:31 – Unterbrechung durch Illner] Das sagen Sie auch? [1:16:32 - weiter Merkel] Das sage ich auch, selbstverständlich. Und ich glaube, das sagen nicht nur wir hier, sondern das sagen sogar viele Menschen in Amerika. Und die Internetfirmen sind ja geradezu froh, dass sie jetzt mal, sozusagen, rausrücken können, was für Auflagen sie zum Teil auch haben.
01:16:46	Illner: Die nächste Frage geht an Peer Steinbrück und ist eine, die sich...

XXIII



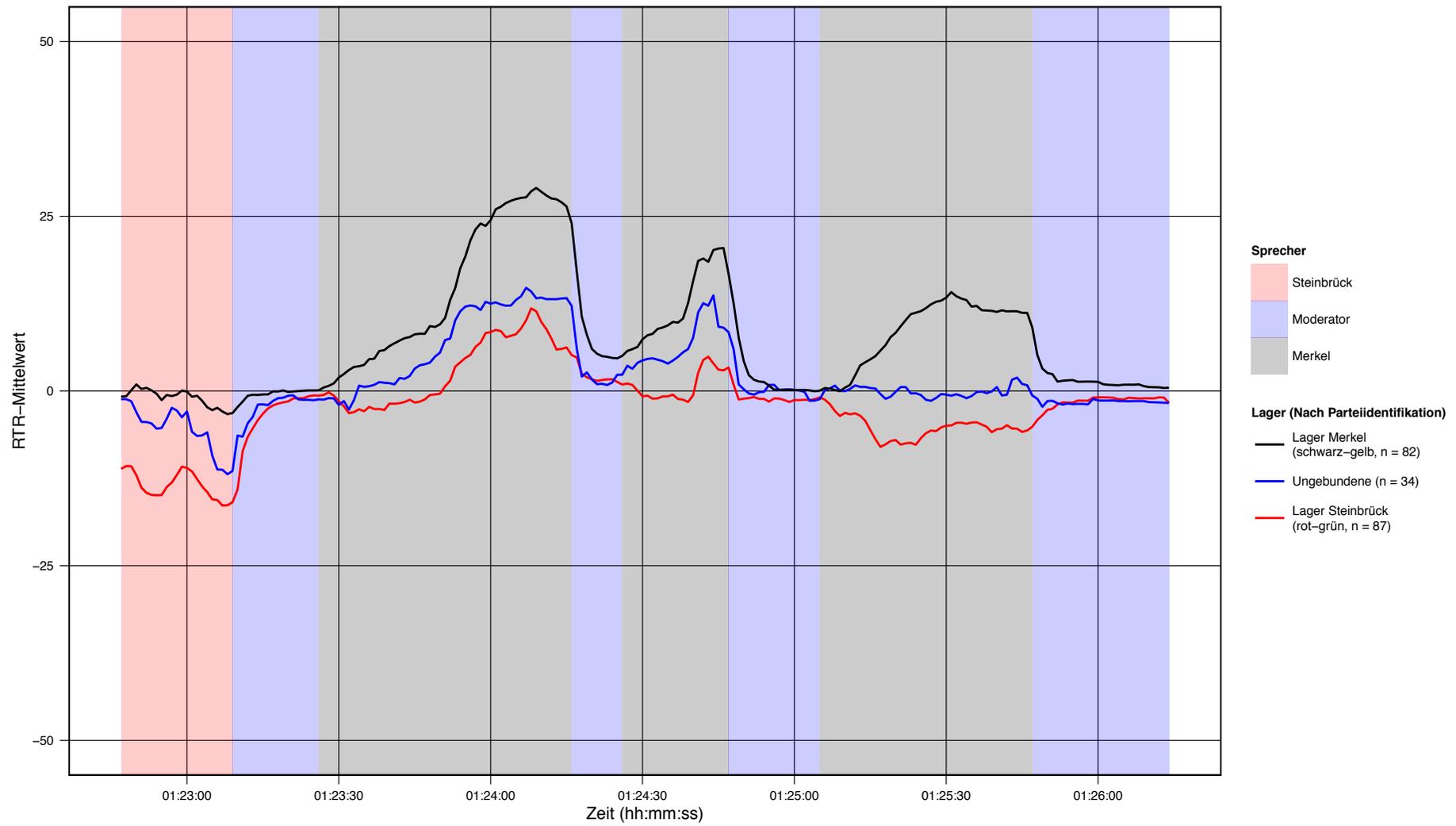
01:16:48	Kloppel: Wir haben eben grade viel über Amerika gesprochen, es gibt offenbar viele Kontaktpunkte, nicht nur im Internet, sondern auch auf anderen Knotenpunkten dieser Welt. Ein Thema, das uns in den letzten Tagen intensiv beschäftigt hat, gestern Abend auch noch mal ganz besonders beschäftigt hat, ist die Frage das Vorgehen der Amerikaner, aber auch anderer Staaten bezüglich des Giftgasangriffes, möglicher weiterer Giftgasangriff in Syrien. Die Amerikaner haben entschieden, wir lassen jetzt erst mal den Kongress entscheiden. Behalten uns aber durchaus vor, eigenständig, wenn der Kongress sagt ja, ist in Ordnung, in Syrien militärisch einzugreifen. Würde sich Deutschland unter Ihrer Führung an einer Beteiligung, zu einer Beteiligung entschließen – eines Militärschlages gegen Syrien?
01:17:29	Steinbrück: Nein, und ich würde es auch höchst bedauern, wenn die Amerikaner, ohne ein entsprechendes völkerrechtliches Mandat zu haben, sich isoliert zu einem Militärschlag entscheiden würden, weil ich glaube, dass das die Lage der Menschen in Syrien nicht verbessert, dass damit die Gewalt ja nicht beendet ist und vor allen Dingen, dass die Völkergemeinschaft auseinander getrieben wird. Und der UN-Sicherheitsrat und die ganze UN dabei entwertet wird. Und ich habe deshalb die Hoffnung, dass nächste Woche auf dem G 20 Treffen, an dem Frau Merkel teilnimmt, wenigstens am Rande sich die wichtigsten Partner zusammensetzen, um zu erörtern, wie dann der Druck auf Syrien erhöht werden kann. Jenseits und unter der Schwelle eines militärischen Strafaktes, den ich nicht für richtig halte.
01:18:12	Kloppel: Wenn Amerika aber zuschlägt, würden sie als Bundeskanzler beispielsweise deutsche Besatzungsmitglieder aus Avax-Flugzeugen abziehen, dass deutsche Schiffe beispielsweise, die im Mittelmeer Lauschaktionen durchführen, dass die das nicht mehr tun dürfen, dass die Patriot Batterien, die in der Türkei stehen, abgezogen werden. Würden Sie das alles tun?
01:18:29	Steinbrück: Ich würde als Bundeskanzler nur auf der Grundlage eines völkerrechtlichen Mandates agieren und selbstverständlich nach einer entsprechenden Beschlusslage des deutschen Bundestages.
01:18:37	Kloppel: Das heißt also, Sie würden diese Batterien abziehen, sie würden keine Besatzungsmitglieder in diese Flugzeuge hinein lassen?
01:18:44	Steinbrück: Nein, ich würde jedenfalls dafür Sorge tragen, dass deutsche Truppeneinheiten, auch die Patriot Einheiten an der türkisch-syrischen Grenze in keinsten Weise involviert sind und in der Tat, dass Bundeswehroffiziere, darum geht es ja, die teilweise zu den Besatzungen von Avaz-Maschinen gehören, nicht in Verlegenheit, die Bundesrepublik Deutschland bringen, auch nur indirekt an einem solchen Militärschlag, der – ich wiederhole – kein völkerrechtliches Mandat hätte, beteiligt sind. [1:19:07 – Unterbrechung durch Illner] Frau Bundeskanzlerin... [1:19:07 - Weiter Steinbrück] Und ich hab die große Hoffnung, dass wir auf dem G20 Treffen eine Art Vierergruppe zusammenbringen, [1:19:12 - Unterbrechung durch Illner] Das sagten Sie schon Herr Steinbrück. [1:19:12 - weiter Steinbrück] die auch in der Lage sind – Entschuldigen Sie, nur noch den Satz – die in der Lage sind auch auf Russland und China noch mal zuzugehen [1:19:19 – Unterbrechung durch Illner] Entsprechend einzuwirken [1:19:19 - weiter Steinbrück] vor dem Hintergrund eines völkerrechtswidrigen Aktes, wie es ihn so in diesem Jahrhundert noch nicht gegeben hat.
01:19:24	Illner: Damit ist auch dieser Satz zu Ende. Angela Merkel, wie würden sie entscheiden, wie werden Sie sich verhalten? Wird sich Deutschland an einem Militärschlag gegen Syrien beteiligen? Ja oder nein?
01:19:33	Merkel: Nein. Deutschland wird sich nicht beteiligen. Und Deutschland kann sich im Übrigen auch nur beteiligen, wenn es ein, ein NATO-Mandat gibt oder ein UN-Mandat gibt oder ein europäisches Mandat. Wir versuchen alles. Und da bin ich deshalb auch sehr froh, dass wir dafür Tage Zeit haben, dass wir den UN-Prozess jetzt noch mal in Gang bringen. Selbstverständlich werde ich – sowie ich in dieser Woche schon mit dem russischen Präsidenten telefoniert habe – am Rande von G20 viele Gespräche führen. Wir haben schon das ganze G8 Treffen im Juli damit verbracht, dass wir uns mit Syrien sehr stark beschäftigt haben. Und es muss ein politischer Prozess in Gang kommen. Deutschland wird sich aber in keinem Fall an der Sache beteiligen. Dennoch brauchen wir eine kollektive Antwort der UNO, auf den Missbrauch und die Verletzung des Chemiewaffenabkommens und des Chemieeinsatzes und das ist nicht ein, irgendein kleines Vorkommnis, das ist ein wahnsinniges Verbrechen. Das ist eine Konvention von 1925, die hier einfach gebrochen wurde. Und da werde ich auch mit dem russischen Präsidenten und dem chinesischen Präsidenten alles dran setzen, dass wir hier eine gemeinsame Antwort der Vereinten Nationen bekommen.
01:20:44	Illner: Also dann sind wir für eine Reaktion, nur eben nicht dabei und kommen jetzt zu den letzten Fragen.

XXIV



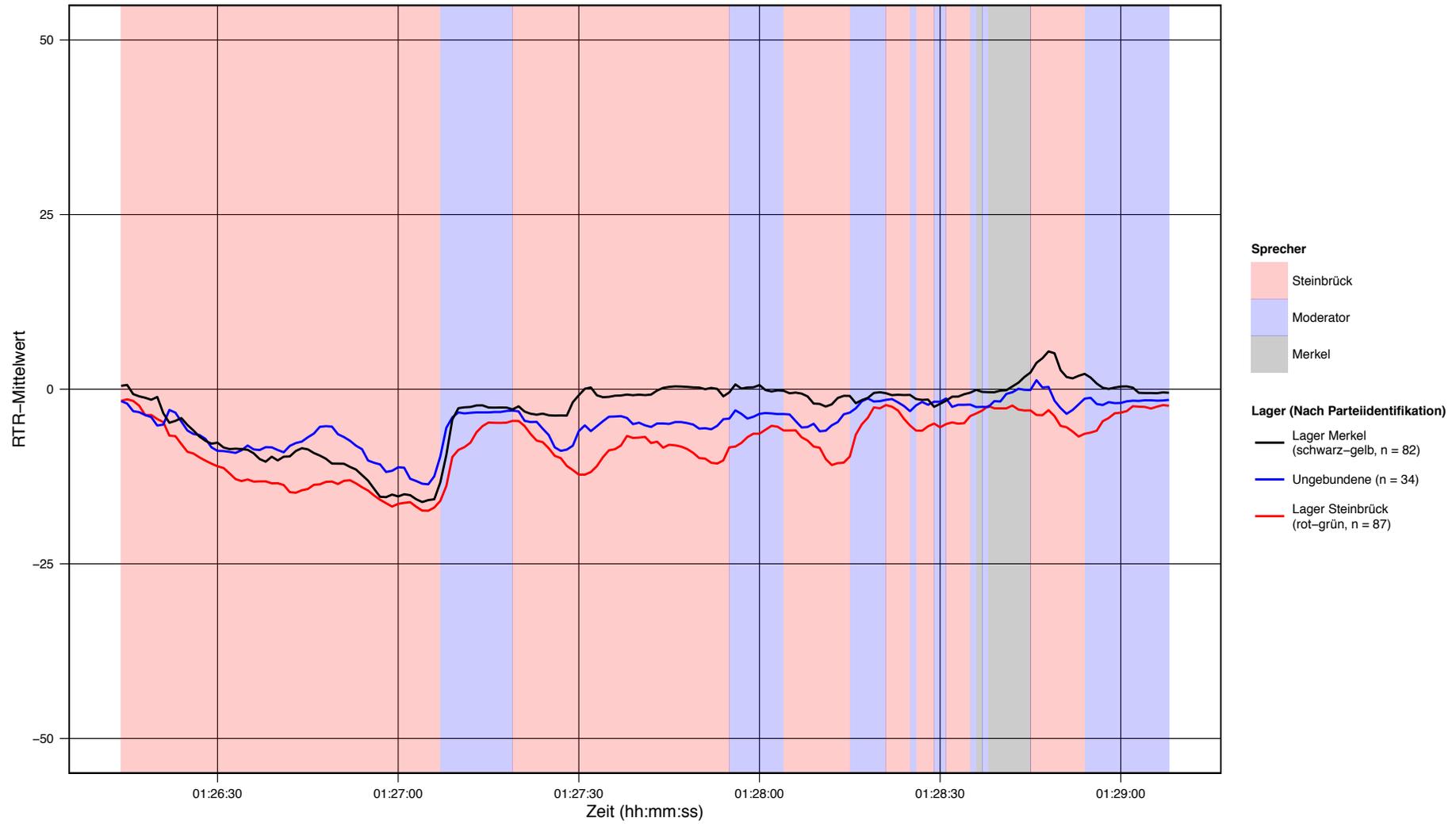
01:20:50	Merkel: Nein, wir sind, Entschuldigung, bei der UNO sind wir immer dabei. Wir sind dafür und das ist Deutschlands Aufgabe, eine gemeinsame Haltung der Völkergemeinschaft zu finden und alles zu tun, damit die Völkergemeinschaft auf so einen Fall nicht gespalten reagiert. Und da wird sich Deutschland als Mittler einbringen.
01:21:05	Raab: Zum Schluss noch was Persönliches, Herr Steinbrück, Sie sagen ja immer, Sie stehen für eine Große Koalition nicht zur Verfügung. Das stürzt mich in ein Dilemma. Nehmen wir an, [1:21:16 - Unterbrechung durch Steinbrück] Das tut mir Leid Herr Raab [1:21:17 - weiter Raab] Ja, hören Sie mal zu. Nehmen wir an, ich finde sie gut, ja, [1:21:19 - Unterbrechung durch Steinbrück] Ja, unterstellen wir das mal. [1:21:20 - weiter Raab] Ich mag Typen wie Sie und ich wünsche mir eine starke SPD mit einem starken Peer Steinbrück als Vize-Kanzler und Finanzminister in einer großen Koalition, was muss ich da wählen?
01:21:31	Steinbrück: Ja, aber das will ich ja nicht werden. Sondern, ich...
01:21:33	Raab: Ja, was muss ich dann wählen? Sie vergessen, Herr Steinbrück, dass das ein Wunsch eines Großteils der deutschen Bevölkerung ist.
01:21:41	Steinbrück: Ja.
01:21:42	Raab: Missachten Sie da den Wählerwillen?
01:21:43	Steinbrück: Nein, das ist ja zunächst mal ein Beleg dafür, wie sie die augenblickliche Regierung von Frau Merkel einschätzen.
01:21:48	Raab: Ja, was heißt das, was sagen Sie mir?
01:21:49	Steinbrück: Moment, ich finde das, erst mal finde ich das eine tolle Nachricht. Die sagen nämlich, dass die augenblickliche schwarz-gelbe Regierung, im Vergleich zur früheren großen Koalition, also schlechter ist.
01:21:58	Raab: Aber das, äh, äh, äh, aber Herr Steinbrück...
01:21:58	Steinbrück: Ja, das finde ich erstmal, das beflügelt mich...
01:21:59	Raab: Beantworten Sie doch, beantworten Sie doch mal meine Frage.
01:22:01	Steinbrück: Das finde ich schon mal gut und ich habe für mein Teil...
01:22:02	Raab: Aber Sie können doch, das ist doch keine Haltung zu sagen: Ich will nur gestalten [1:22:05 - Unterbrechung durch Steinbrück] Oh, doch. [1:22:06 - weiter Raab] wenn ich auch King of Kotelett bin.
01:22:07	Steinbrück: Nein, ich finde es, Herr Raab, ich finde es...
01:22:08	Raab: Doch, Oliver Kahn ist auch als zweiter zur WM gefahren, warum, weil es der Sache dient.
01:22:12	Steinbrück: Jetzt wird es interessant.
01:22:14	Raab: Weil es der Sache dient und das nötigt den Leuten Respekt ab. Überlegen Sie sich das noch mal, dann kriegen Sie mich vielleicht sogar auch noch.
01:22:19	Steinbrück: Gut, was den Leuten Respekt abgewinnt ist, wenn jemand Haltung zeigt, eine klare Peilung hat und nicht laviert. Wenn er nicht rum-schwafelt, wenn er nicht für das und das zur Verfügung steht, sondern klar sagt, was ich will. Ich will Sekt oder Selter. Entweder ich gewinne das mit einer Rot-Grünen Bundesregierung... [1:22:34 - Unterbrechung durch Raab] Was soll ich denn jetzt wählen? Wenn ich das möchte, was ich eben geschildert habe? [1:22:35 - weiter Steinbrück] Ja mich, was denn sonst, ist doch klar. Nach dieser Veranstaltung, mich Herr Raab.
01:22:40	Raab: Aber Sie gehen ja dann von der Stange.
01:22:42	Steinbrück: Wieso? Woher wissen Sie das, das entscheiden doch die Wählerinnen und Wähler, nicht wir hier.
01:22:45	Raab: Ja, aber sagen wir mal zu über 50% Wahrscheinlichkeit schon.

XXV



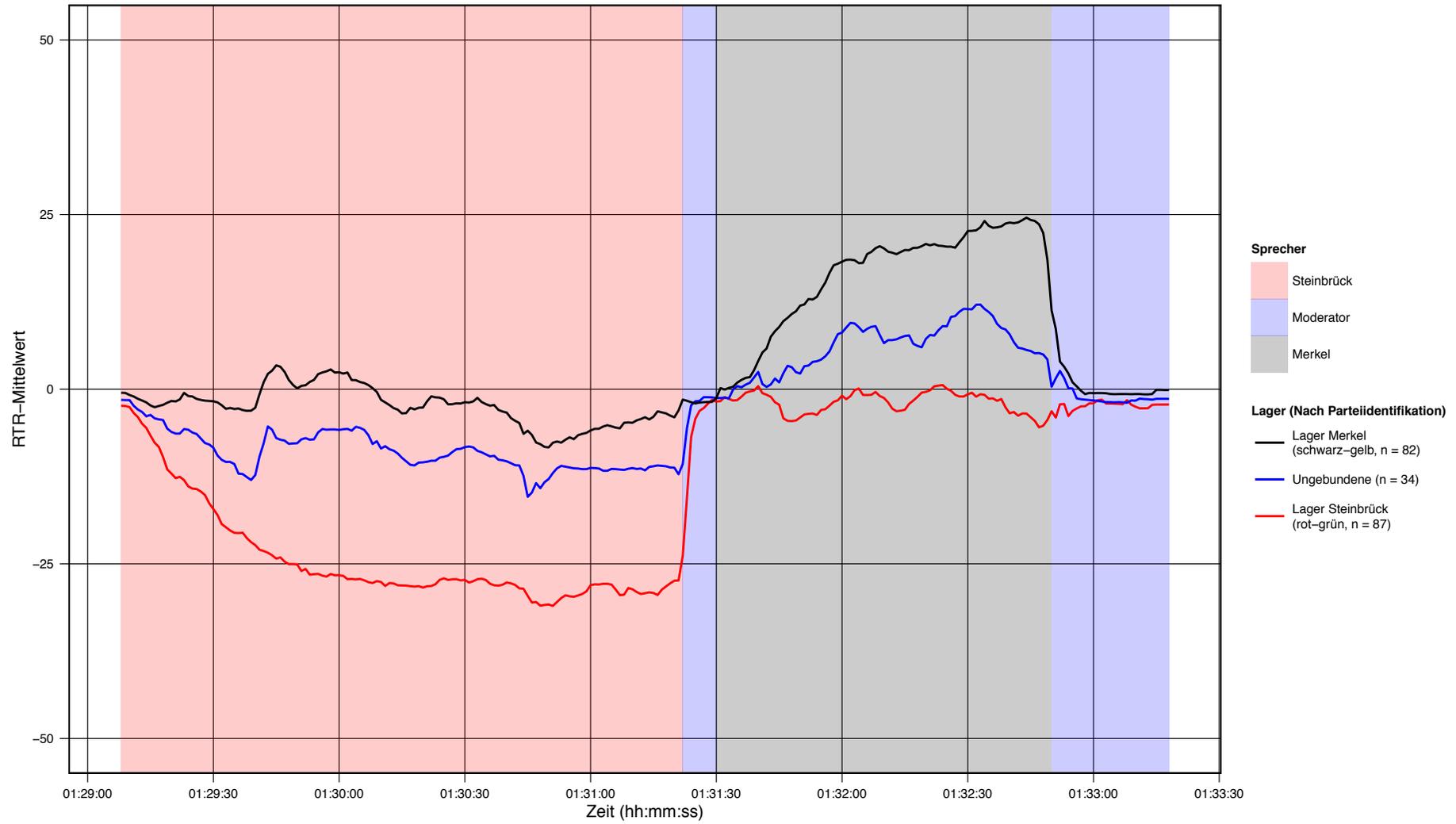
01:22:47	Steinbrück: Woher wissen Sie das? Woher wissen Sie das? Gehören Sie zu denjenigen, die die Kommentare alle schon fertig geschrieben haben und dann am Sonntagabend... [1:22:53 – Unterbrechung durch Raab] Nein, selbstverständlich nicht, mache mir aber mein eigenes Bild und der Eindruck vermittelt sich im Augenblick. Wenn Sie es sich noch mal überlegen, kann es sein, dass es sich noch mal ändert. [1:23:00 - weiter Steinbrück] Nein, ich stehe für das, was ich gesagt habe. Ich bin darin verlässlich. Es gibt von mir einen klaren Text, eine klare Ansage. Die Menschen sollen wissen, Sie liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, sollen wissen, woran sie mit mir sind.
01:23:09	Will: Frau Merkel, Ihre schärfste Waffe ist, wenn Sie einem Ihrer Minister Ihr vollstes Vertrauen aussprechen, zack ist der garantiert weg vom Fenster. Sie haben jetzt die Möglichkeit, gerne in drei knackigen Sätzen, der FDP noch mal ihr vollstes Vertrauen auszusprechen.
01:23:26	Merkel: Also ich möchte gern die christlich-liberale Koalition fortsetzen, das ist richtig. Ich finde auch, Herr Steinbrück kann sagen was er will, man muss ja niemanden zu was zwingen. Ich möchte auch keine Große Koalition, niemand strebt sie an. Ich finde nur die Begründung dafür, dass die SPD keine Große Koalition will komisch, weil dann immer gesagt wird, das war schlecht für meine Partei. Es geht immer als erstes um das Land, dann um die Partei und dann um die Person. Und das finde ich beschwerlich, dass Herr Steinbrück offensichtlich sagt: Mir ist eine Koalition dann richtig und wichtig, wenn sie meiner Partei dient. Und ich sage ganz einfach: Eine Koalition muss dem Land dienen. Und das hat die christlich liberale Koalition besser als die große Koalition, obwohl die zu gegebener Zeit, damals in der Wirtschaftskrise auch gut gearbeitet hat.
01:24:16	Will: Ehrlich gesagt Ang... Frau Merkel, wenn die FDP Menschen Ihnen jetzt zugehört haben – ich bin ganz sicher – Sie sollten vollstes Vertrauen aussprechen, wissen die jetzt, dass sie die Sachen packen können, oder?
01:24:26	Merkel: Ich habe gesagt, ich möchte diese Koalition fortsetzen und da es sich unter Journalisten eingebürgert hat, dass man sozusagen die höchste Steigerungsstufe wählen muss, damit man sie auch überzeugt, sage ich aller vollstes Vertrauen, dass ich diese Koalition mit der FDP fortsetzen möchte, weil ich glaube, dass sie auch die einzige ist, die zu stabilen Verhältnissen in Deutschland führen wird.
01:24:47	Kloppel: Aber vieles von dem, was Sie sich vorgenommen haben mit den Liberalen in den vergangenen vier Jahren, haben Sie nicht durchgekriegt. Kucken wir uns an, Dinge wie die Rentenreform, Dinge wie eine Mißpreisbremse, Frauenquote, all das ist liegengeblieben. Warum glauben Sie, dass Sie in den nächsten vier Jahren mit dieser, wie hat Alexander Dobrindt sie genannt, Gurkentruppe, besser regieren, als in den vergangenen?
01:25:05	Merkel: Wir haben nicht besonders erquicklich angefangen und sind jetzt zusammengewachsen, wir haben in der Sache einfach viele Erfolge gehabt, deshalb habe ich gesagt, die erfolgreichste Regierung. Für mich sind Arbeitsplätze sehr wichtig. Für mich ist Konsolidierung des Haushaltes wichtig. Wir haben mehr für Forschung und Bildung ausgegeben, 13 Milliarden alleine in dieser Legislaturperiode. Das alles sind Dinge, die Deutschlands Zukunft gestalten. Und das ist das, was zählt. Im Übrigen haben wir auch im Mietbereich bereits etwas beschlossen, nämlich die Kappung der Mietanstiege für diejenigen, die in einer Wohnung wohnen. Also ich bin ganz optimistisch, dass wir die zentralen Probleme Deutschlands gemeinsam weiter lösen können.
01:25:47	Illner: Okay, wir müssen und wollen darauf achten, dass Peer Steinbrück unbedingt auch noch mal sagt, warum er nicht eigentlich Kanzler einer rot-rot-grünen Regierung werden möchte. Sie könnten es so einfach haben, Herr Steinbrück, Sie empfinden offensichtlich auch die Linken als die viel größere Gurkentruppe im Vergleich zur FDP und Frau Merkel. Warum schauen sie lieber Angela Merkel noch weitere vier Jahre beim Regieren zu, also zu sagen: Ja, da ist eine strukturelle Mehrheit, wir gründen eine rot-rot-grüne Regierung unter meiner Führung?

XXVI



01:26:14	Steinbrück: Sie sind offenbar Wahrsagerin, Frau Illner, und wissen das alles schon, wie es ausgeht. [1:26:17 – Unterbrechung durch Illner] Offene Frage. [1:26:18 - weiter Steinbrück] Ich halte die Linkspartei nicht für koalitionsfähig. Das kann sich eines Tages ändern. Aber sie erscheint mir, wie drei Parteien in einer. Eine ostdeutsche Linkspartei, die auch bereit ist, auf kommunaler Ebene und auf der Landesebene Verantwortung zu übernehmen, übrigens auch für teilweise unangenehme Entscheidungen. Zweitens eine kommunistische Plattform und drittens eine Sektierergruppe aus Westdeutschland für die offenbar die SPD der Gott sei bei uns ist und die ich teilweise früher in Studentenzeiten schon als Sektierer kennengelernt habe in den unterschiedlichsten Splitterparteien von KPDML bis zu anderen Organisationen. Mit denen will ich Deutschland nicht verlässlich regieren, im Außenverhältnis, wie auch nach innen. Das ist teilweise ein Wunschdenken in der Finanz- und Wirtschaftspolitik und würde die deutsche Reputation als verlässlicher außen – und bündnispolitischer Partner in Europa und darüber hinaus schwächen.
01:27:07	Illner: Gut, gehen wir mal davon aus, dass den Umfragen entsprechend es nicht besonders gut aussieht für SPD, das heißt, die Schlussfolgerung wäre dann: Wir laden in irgendeiner Koalition, in der Sie definitiv nicht mehr dabei sind, sondern Sigmar Gabriel?
01:27:19	Steinbrück: Nein, die Schlussfolgerung lautet: Jetzt noch die verbleibenden fast 20 Tage zu kämpfen und Wahlkampf zu machen. Und das macht die SPD sehr gut. [1:27:27 – Unterbrechung durch Illner] Finden Sie? [1:27:27 - weiter Steinbrück] Wir haben inzwischen fast zwei Millionen, zwei Millionen Hausbesuche gemacht, die Veranstaltungen, die ich mit besuchen darf, die zeigen eine erhebliche Neugier der Menschen, die wollen ihre politischen Themen, ihre Fragen beantwortet wissen und ich versuche so präzise wie möglich zu sein. Das sind sehr dialogisch gehaltene Veranstaltungen. Nicht nur vom hohen Pult her und wir machen diesen Wahlkampf weiter und dann kucken wir bitte erst auf die zweite und dritte Hochrechnung und haben nicht vorher schon den Eindruck, alles ist entschieden. [1:27:53 - Unterbrechung durch Kloppel] Das heißt auch... [1:27:54 - weiter Steinbrück] Ich für meinen Teil... Bitte?
01:27:55	Kloppel: Das heißt auch, dass Sie nicht drei oder vier Tage nach der Wahl bei einem kleinen SPD-Parteiparteitag sich quasi eine, wie auch immer geartete, Mehrheit holen von der Partei für eine rot-rot-grüne Koalition, aber dann halt ohne Sie, christlich liberale Koalition besser als die große Koalition, obwohl die zu gegebener Zeit, damals in der Wirtschaftskrise auch gut gearbeitet hat.
01:28:04	Steinbrück: Herr Kloppel, ich bin auf diesen 22. September fixiert und ich bin ins Gelingen orientiert. Und so machen Sie Wahlkampf, so mache ich Wahlkampf mit 200% von dem, was ich bringen kann.
01:28:15	Raab: Warum nehmen Sie sich nicht einfach ein Herz und wo Frau Merkel schon so um eine Große Koalition bettelt und sagen okay?
01:28:21	Steinbrück: Ich glaube, Sie haben Frau Merkel ziemlich missverstanden. Sie möchte gerne die Liebesheirat mit der FDP fortsetzen.
01:28:25	Raab: Ja, das hab ich verstanden, ja aber sie schließt auch nicht...
01:28:26	Steinbrück: Obwohl, an der Außenlinie laufen die Scheidungsanwälte in den vier Jahren rauf und runter.
01:28:29	Raab: Ja, aber sie schließt auch nicht eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen aus... Offensichtlich ist da doch noch ein bisschen was geblieben.
01:28:31	Steinbrück: Ja, aber dann muss Frau Merkel auch nicht missinterpretiert werden.
01:28:35	Raab: So, wir kommen...
01:28:36	Merkel: Also ich glaube, ich glaube man muss den, man muss den...
01:28:37	Raab: Frau, Frau Merkel, kurz...
01:28:38	Merkel: Man muss den Zuschauern nur noch mal sagen, dass Herr Steinbrück über die Frage, ob es rot-rot-grün gibt, gar nicht mehr entscheiden wird. Das werden dann andere in seiner Partei tun.
01:28:45	Raab: So...
01:28:45	Steinbrück: Das haben Sie vor vier Jahren schon mal gesagt. Immer diese Bedrohungen. Das haben Sie vor vier Jahren genauso gesagt [1:28:52 – Unterbrechung durch Raab] Herr Steinbrück denken Sie noch mal über mein... [1:28:52 - weiter Steinbrück] in der Runde mit Herrn Steinmeier.
01:28:54	Raab: Denken Sie noch mal über meinen Vorschlag nach – könnte eine gute Idee sein. Wir kommen nun zu den Schlussstatements und denken Sie bitte daran, Sie haben beide eine Minute dreißig Zeit, wenn's geht bitte nicht überziehen, es beginnt Herr Steinbrück, bitteschön:

XXVII



01:29:08	<p>Steinbrück: Jetzt liebe Wählerinnen und Wähler haben Sie es in der Hand. Sie allein, Sie allein entscheiden über die Zukunft der Bundesrepublik Deutschland, nicht irgendjemand anders. Sie allein. Nicht Umfragen und nicht Kommentatoren. Ich bin vor 44 Jahren in die SPD eingetreten, weil ich etwas mit zum Aufbruch beitragen wollte, für ein Land, dass weltoffener, toleranter, chancengerechter ist und das nach innen und außen friedfertig ist. Das war mein Grund in die SPD einzutreten. Und ich glaube, dass wir heute wieder so einen Aufbruch brauchen, denn wir haben vier Jahre weitgehenden Stillstand erlebt. Vieles ist liegen geblieben. Vieles ist ausgesessen worden. Und wir leben von der Substanz und das möchte ich gerne ändern. Dazu bedarf es einer Regierung, die geführt wird. Eine Regierung, die nicht im Kreisverkehr nur verhaftet ist, ohne Richtung und ohne Richtlinien, sondern die handelt. Deshalb möchte ich mit Ihnen als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland dafür Sorge tragen, dass wir zum Besseren uns entwickeln, möchte gerne mit Ihnen dafür Sorge tragen, dass das sozial Gerechte übereinstimmt, mit ökonomisch Vernünftigen. Das kann uns gelingen. Auf dem Arbeitsmarkt, bei den Renten, bei der Sor... Bei den Investitionen für Infrastruktur, bei der Kinderbetreuung und auch in und mit Europa. Ich habe mit vielen Bürgerinnen und Bürgern gesprochen in den vergangenen Monaten über meine Reisen, nach Ost, West, Nord, Süd, die mir gesagt haben, sie wollen eine größere Gemeinwohlorientierung. Die gesagt haben: Da ist einiges aus dem Ruder gelaufen. Sie haben eine Sehnsucht nach den eigentlichen Werten der sozialen Marktwirtschaft. Maß und Mitte, Balance. Dass die Steuerzahler nicht die Dummen sind, dass die Steuerzahler nicht haften für die Finanzzockerei von Banken und ihrer Risikoignoranz. Dafür stehe ich. Sie haben die Chance am 22.9., mit Ihrem Votum für mich und die SPD dafür Sorge zu tragen, dass wir Tatkraft zeigen, für einen neuen Kurs. In dem in Deutschland nicht nur besser, sondern auch anders regiert wird. Mein Plan von Deutschland ist gerechter, weil stärker. Meine Vorstellung von Deutschland ist, wir wollen gerechter sein und gleichzeitig auch diese Gesellschaft zusammen halten. Wir wollen mehr "Wir", weniger als "Ich". Das ist mein Plan von Deutschland. Und dafür werbe ich um Ihre Unterstützung am 22.9.</p>
01:31:22	<p>Kloppel: Herr Steinbrück, das war Ihr Schlusstatement. Frau Bundeskanzlerin, Sie haben auch die Chance jetzt neunzig Sekunden noch einmal das [1:31:28 – Unterbrechung durch Merkel] Liebe... [1:31:28 - weiter Kloppel] zu sagen, was Sie sagen wollen.</p>
01:31:30	<p>Merkel: Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir haben die Argumente heute Abend ausgetauscht und jetzt sind Sie dran und können wählen. Sie kennen mich und Sie wissen was ich anpacken möchte und wie ich das mache. Und wir hatten vier gute Jahre für Deutschland. Und ich möchte, dass auch die nächsten Jahre, gute Jahre werden. Wir können das nur gemeinsam schaffen, erfolgreich zu sein. Ich möchte, dass wir eine starke Wirtschaft haben, ich möchte, dass wir gute Arbeit haben, ich möchte, dass wir mehr Bildung haben und ich möchte neue Ideen. Gewiss möchte ich nicht: Höheren Steuern und neue Belastungen. Ich möchte ein Deutschland, dass als größte Volkswirtschaft Europas, sich dafür einsetzt, Mittler und Partner zu sein. Gerade jetzt in Zeiten der Krise. Ich möchte ein Deutschland, das sich so darstellt, dass es die Starken den Schwachen helfen. Dass diejenigen, die etwas leisten auch wirklich belohnt werden und dass wir unseren Kindern die besten Chancen bieten. Wenn Sie möchten, dass ich auch weiter als Ihre Bundeskanzlerin arbeiten kann, dann bitte ich Sie um Ihre Unterstützung und Ihre beiden Stimmen für die CDU. Wir können das alles nur gemeinsam schaffen. Und jetzt wünsche ich ihnen einen schönen Abend.</p>
01:32:50	<p>Will: Danke Frau Merkel, danke Herr Steinbrück, schönen Abend wollte ich auch noch wünschen. Wollte... [1:32:55 - Unterbrechung durch Iller] Wir auch... [1:32:55 - weiter Will] ...sagen, dass eine letzte Frage noch übrig geblieben ist und die geht an Sie: Wen von beiden fanden Sie jetzt heute Abend überzeugender und wer hat Sie möglicherweise grade so überzeugt, dass Sie es im Grunde genommen gar nicht mehr abwarten können, dass der 22. September ist und Sie wählen können? Es sind nur noch 3 Wochen. Auf Wiedersehen.</p>